

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

234 (26.8.1934)

Der Führer

Das badische Kampfblatt
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsverköndiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Rastatt-Baden-Baden, Bühl, Rehl, Obertirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Einzelpreis 15 Pfg.

Anzeigenpreis II. Tarif Nr. 8:

Die 12sp. Millimeterzeile (Reinhalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einpaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Zum Vertrieb: die nach 70 Millimeter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungsrabatte nach Tarif, für Mengenabschlüsse Staffeln C. Anzeigenschluß: Morgen- und Landesaussage: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendaussage: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagsausgabe: 6 Uhr Samstag abend.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Badstr. 28, Fernspr. Nr. 7930/31, Postfachkonto Karlsruhe 288. Girokonto: Stadtsche Bank Karlsruhe Nr. 796. Abrechnung Buchvertrieb: Karlsruhe, Rastattstraße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 2935. Geschäftsstunden von Verlag und Expedition 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:

Anschrift: Karlsruhe i. B., Badstr. 28, Fernsprecher 7930/31, Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Zurechnungsdien täglich von 11-12 Uhr. - Berliner Schriftleitung: Hans Graf Neilschlag, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b Fernspr. A 7 Donhoff 6670/71.

Ausgabe: Karlsruhe

Karlsruhe, Sonntag, den 26. August 1934

8. Jahrgang / Folge 234

Im Geiste Horst Wessels

Appell der Brigade 28 Horst Wessel im Berliner Lustgarten - Eine große Rede Dr. Goebbels'

* Berlin, 25. Aug. Durch Horst Wessels alles Kampfgebiet, durch den Osten Berlins, halle schon in den frühen Nachmittagsstunden des Samstag schneidige Marschmusik. Die Standarten der Brigade 28 marschierten zum Lustgarten. Als erste traf die Standarte 5 ein. Voran die Schamiekenkapelle, dahinter das Feldzeichen, von dem Name des tapferen Sturmführers und Dichters leuchtete. Dann folgten die Standarten 15, 19 und 20 und nahmen in vier Treffen gestaffelt im Lustgarten Aufstellung.

Um fünf Uhr stand die Brigade in Stärke von 12000 Mann. Kommandos hielten über den Platz, als Obergruppenführer von Jagow eintraf. Nach der Meldung von Standartenführer Krauß hält es über den Platz „Heil Obergruppenführer“. Dann begrüßte Obergruppenführer von Jagow die Brigade- und Standartenführer der SA. Wieder ertönten Kommandos.

Reichsminister Dr. Goebbels war in Begleitung von Staatskommissar Lippert und Staatsrat Görtliker eingetroffen. Nach der Begrüßung hielt der Reichsminister eine Rede.

Dr. Goebbels kam dabei zunächst auf die Ereignisse des 30. Juni zu sprechen. Die Menschen hätten in Deutschland geglaubt, daß mit dem verräterischen Treiben einzelner Männer die SA insgesamt identifiziert werden könnte. Ich möchte von dieser Stelle vor Euch, meine lieben alten Kameraden und Parteigenossen, diesen verachtenswerten Versuch auf das deutlichste und energischste zurückweisen. Denn was Ihr für den Führer und für die nationalsozialistische Bewegung getan habt, das weiß ich besser als jeder andere und das bedarf gewiß nicht des Zeugnisses derer, die an der Eroberung der Reichshauptstadt überhaupt keinen Anteil gehabt haben. Wenn ich hier meine Blicke über Eure Reihen schweifen lasse, so entdecke ich manches Gesicht, das ich zum ersten Male irgendwo im Norden oder Osten der Reichshauptstadt in unseren alten Kampffahren gesehen habe. Es ist nicht wahr, daß ich allein die Reichshauptstadt erobert hätte.

Ich weiß, meine Kameraden, welche bitteren und schweren Zeiten Ihr durchgemacht habt. Daß die Radikalur so kurz und so im Grunde schmerzlos durchgeführt werden konnte, das verdankt man nur Eurer Treue und Eurem Gefolgschaftsbewußtsein, das Ihr wie in Zeiten des Kampfes, so auch in den Zeiten des Sieges dem Führer immerdar gehalten habt. Ihr SA-Männer seid die aktive politische Garde des Führers, und es ist nur zur Herstellung des alten Rufes und Ruhmes unserer SA-Garde, wenn wir die Elemente aus der SA ausscheiden, die mit dem Gedanken und mit dem Sinn und Zweck der SA überhaupt nichts zu tun haben.

Was aber soll man dazu sagen, wenn heute Menschen behaupten, daß der Führer sich niemals von seiner SA-Garde trennen könnte. Diese SA in ihren wunderbaren Gliederungen und Formationen ist ja nicht das Ergebnis des Sieges, sie ist das Ergebnis des Kampfes gewesen.

Im Kampf ist sie groß geworden, und im Kampf hat sie unsterblichen Ruhm an ihre Fahnen geschrieben. So wie sie geworden ist, so soll sie bleiben und wenn sie hier und da einmal den klaren Charakter einer Kampfgarde zu

verlieren drohte, so glaube ich, meine Kameraden, ist es nur in Eurem Sinn gehandelt, wenn man der SA diesen klaren Kampfcharakter wieder zurückgibt und wenn man sie wieder auf den Boden der Treue und Kameradschaft und der Zusammengehörigkeit zurückführt.

Uns ist es darum zu tun, das Volk in seinen Sinnen und Herzen zu gewinnen. Ihr, Kameraden, habt Euch aus diesem Volke zu einer Zeit schon als eine bewußte Minderheit

des Kampfes herausgehoben, als überhaupt in Deutschland und in der ganzen Welt an der Zukunft des Volkes gezwweifelt wurde. Ihr habt die Begründung eines neuen Volksgedankens begonnen.

Wenn man heute in Deutschland den Gedanken des Klassenkampfes und sozialistischen Marxismus kaum noch vom Hörsagen kennt, Ihr wart es, die ihn ausrot-

(Fortsetzung auf Seite 2)

„Heerlager Koblenz“

Vor der großen Kundgebung - Die ersten Sonderzüge eingetroffen

* Koblenz, 25. Aug. „Heerlager Koblenz“, so kann man am Samstag vor der großen Saarländischen Kundgebung auf dem Ehrenbreitstein die Stadt an Rhein und Mosel bezeichnen. Überall sind fleißige Hände am Werk, um Wagenladungen von Eisen- und Bugengrün in vielfältigen Abwandlungen zum Schmuck der Häuser zurecht zu machen. Transparente grünen die vielen Gänge. Sinnprüge und Inschriften leuchten aus dem fatten Grün endlos schmeiner Girlandenstränge. „Deutsch die Saar - immerdar“, ist ihr Leitmotiv.

Durch die Straßen pilgern die ersten größeren Gätescharen. 17 Sonderzüge, davon allein 9 aus dem Saargebiet, sind bis zu den Mittagstunden des Samstag eingetroffen. Empfangsausschüsse stehen bereit und nehmen die Gäste aus dem Saarland und aus allen Teilen des Reiches in ihre Obhut. Mit Musik geht es nach kurzer herzlicher Ansprache in die Quartiere. Braungebrannt ziehen leuchtenden Auges Arbeitsdienstkolonnen durch die Straßen der Stadt. Saarländer Jungen sind es zumeist, die aus allen Lagern des Reiches für die Festtage in Koblenz zusammengezogen wurden. Vereinzelt sind SA-Formationen zu sehen.

Sittlerjugend marschiert mit frischem Lied unter dem Klang der alten Trommeln.

Die Nacht und der Sonntag vormittag werden weiter 138 Sonderzüge bringen, davon allein 94 von der Saar. Allein 135 Sonderzüge insgesamt schickt das Saarland nach Koblenz. Aus dem Reich gehen laufend die Meldungen von der großen Saartreue-Staffel der Deutschen Turnerschaft ein. 150 000 Läufer, Schwimmer, Paddler und Segler bringen die Urkunden. 10 Hauptläufe sammeln auf ihrem Kurs die Staffeln von 70 Nebenläufen. Sie werden am Sonntagvormittag auf dem Ehrenbreitstein eintreffen.

Die Organisation klappt; das kann schon heute gesagt werden, und wenn am Sonntag Koblenz und Umgebung ein Vielfaches seiner eigenen Einwohnerzahl gastfreundlich beherbergen wird, so wird auch diese Riesenaufgabe ohne Fehl und Tadel gelöst werden.

Koblenz, ein Heerlager, in sicherhafter Erwartung der saarländischen Brüder und des Führers, der Deutschland die Einigkeit gegeben hat und auch das Saarvolk zum Mutterlande zurückführen wird.

Auf Wunsch Mussolinis?

Die Kulissengeheimnisse des Rizzar Besuchs

* Budapest, 25. August. Der Wiener Berichterstatter des Budapesters „Uj Nemzet“, der auf Grund seiner politischen Beziehungen stets gut unterrichtet ist, meldet seinem Blatt, der Schleier um die Kulissengeheimnisse des Bundeskanzlers Schuschnigg in Rizza, der übrigens einen Wendepunkt in der europäischen Geschichte bedeute, löste sich allmählich. Die Tatsache, daß Schuschnigg unmittelbar nach seiner Rücksprache mit Mussolini an die französische Riviera gefahren sei, wo er entgegen allen anders lautenden Meldungen sehr wichtige Besprechungen gepflogen, beseitigen jeden Zweifel, daß diese Fahrt nach Rizza auf ausdrücklichen Wunsch Mussolinis erfolgt sei. Mussolini, der seinem Entschluß, die Unabhängigkeit Oesterreichs zu garantieren, nochmals nachdrücklich Ausdruck gegeben habe, habe hiermit vor allem unterstreichen wollen, daß er mit dem Entschluß der Selbstständigkeits-

erhaltung Oesterreichs nicht allein stehe, sondern auch die volle Unterstützung Frankreichs und der Verbündeten dieses Landes hätte.

Wie dieser Berichterstatter aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben will, habe die Haltung Südslawiens gegenüber der italienischen Waffendemonstration an der österreichischen Grenze Frankreich veranlaßt, Südslawien fallen zu lassen, umso mehr, als Südslawien in letzter Zeit offensichtlich deutschfreundliche Einstellung zur Schau trage. Dadurch seien nun auch Prag und Belgrad in unüberbrückbare Gegensätze geraten, die zweifellos den baldigen Zerfall der Kleinen Entente zur Folge haben und die Tschekoslowakei veranlassen würden, vollkommen in das Fahrwasser des kurz bevorstehenden italienisch-französischen Bündnisses einzuschwenken und sich dem Abkommen von Rom anzuschließen.

Noch 140 Tage!

Die westeuropäische, vor allem die französische Diplomatie, bedient sich mit Vorliebe zur Erreichung imperialistischer Ziele mehr oder weniger geschickt ausgeklügelter Formeln, die von einer rührigen Propaganda den Völkern fortwährend eingeschämmt werden. Diese diplomatischen Formeln sind für jeden unbefangenen, gesunden Menschenverstand ganz einfach glatte Lügen.

So wurde das Versailler Diktat auf der Lüge der Alleinschuld Deutschlands am Weltkrieg aufgebaut.

So wird die imperialistische Politik der Großmächte im Donauraum mit der Lüge vom Kampf um Oesterreichs Unabhängigkeit geführt.

So werden auch die französischen Gelüste nach dem deutschen Saarland und seiner reichen Industrie mit der Lüge von den 150 000 Saarfranzosen schmacht gemacht und geschichtliche Ansprüche auf dieses rein deutsche Land erhoben. Dabei erwähnt niemand, daß seit 1048 Jahren dieses Land deutsch ist, mit einer Unterbrechung von insgesamt 68 Jahren durch den Raubkrieg Ludwig XIV. und die französische Revolution.

Man wettet gegen den Fangermanismus als Kriegsgefahr und ist doch eben bei dem fähigen Versuch, mit allen Schikanen ein ferndeutsches Land dem französischen Imperialismus gefügig zu machen!

Die von Rechtsanwalt Giersberg auf Grund des Materials des Saarvereins zusammengestellten Anklagen gegen dieses Lügen und Gewaltregime sind unanfechtbar. Die jüngste Zeit hat das Leiden der treuen Saardeutschen eher noch gesteigert. Wenn heute die Saardeutschen zu Hunderttausenden nach Koblenz eilen, um den Führer zu hören, dann ist es der Zug der Herzen, die Gerechtigkeit wollen und Freiheit.

Giersberg schildert die Not der Saardeutschen in ihrem ganzen grausamen Ausmaß:

„Das Volk an der Saar schreit nach Gerechtigkeit. Die Regierungskommission des Völkerbunds, die Treuhänderin, verwaltet das Land entgegen der Bestimmungen des Versailler Vertrags mit französischen Beamten, unter dem Druck französischer Bajonette. Lange Jahre lag das französische Militär im Land, heute an der Grenze, nur auf den Ruf der Regierungskommission zur Besetzung wartend. Das Wirtschaftsleben des Landes wird dem Ruin zugeführt, da es von seinem natürlichen Abgabengebiet Deutschland abgeschnitten ist. Die freie Meinungsäußerung wird geknechtet, Wohl das schärfste Urteil über diese Mißwirtschaft hat der ehemalige englische Minister Asquith abgegeben:

„Man könne die Annalen des Despotismus in den schlimmsten Tagen der russischen Geschichte durchsuchen, ohne ein solch ungeheuerliches Beispiel despotischer Geseßgebung zu finden.“

Dies Urteil hat Asquith über die Geseßgebung der als Treuhänderin eingekerkerten Regierungskommission des Jahres 1923 ausgesprochen, die daraufhin der Völkerbundsrat in wesentlichen Punkten aufzuheben sich veranlaßt sah. Heute wiederholt sich diese Geseßgebung in verklärter Form. Angeblich um die Unabhängigkeit der Abstimmung zu sichern, in

Wirksamkeit um jede Neuherung deutschen Willens zu unterbinden.

Die Deutschen an der Saar dürfen keine einheitliche Kleidung, keine politischen Abzeichen tragen. Warum? Weil die Regierungskommission Befindungen deutschen Willens nicht will.

Die Deutschen an der Saar dürfen den Hochverrat eines Deutschen am deutschen Vaterland, begangen im Saargebiet, keiner deutschen Behörde oder Vereinigung außerhalb der Grenzen des Saargebietes anzeigen. Warum? Ist das noch Neutralität der Regierungskommission? Ist es Neutralität, wenn sie verbietet, daß ein Gefinnungstump, der kein Volkstum verrät, deswegen aus einem Verein ausgeschlossen wird und wenn ein Deutscher, der kein Volkstum verrät, das genannt wird, sondern daß die 150 000 Saarfranzosen eine Lüge waren, Lüge die Sprache von Gerechtigkeit, Lüge die Treuhandschaft des Völkerbundes, Lüge das Gerede von den Rechten und der Wohlfahrt der Bevölkerung, und daß Wahrheit ist und bleibt.

Erreichen wird sie ihr Ziel nicht. Aber sie beweist damit, daß die Saar Abstimmungsland nicht deshalb geworden ist, damit diese angeblich gemischte Bevölkerung durch ihre Abstammung erweist, wer nach Blut, Sprache und Gemütsart Franzose und wer Deutscher ist, auf daß eine gerechte Lösung der nur von Frankreich vorgeschlagenen Saarfrage möglich werde, sondern daß die 150 000 Saarfranzosen eine Lüge waren, Lüge die Sprache von Gerechtigkeit, Lüge die Treuhandschaft des Völkerbundes, Lüge das Gerede von den Rechten und der Wohlfahrt der Bevölkerung, und daß Wahrheit ist und bleibt.

Die ewige Raubluft des europäischen Störenfriedes Frankreich und das Deutschland des Wolfes und Landes an der Saar.

Dabei hat Frankreich längst eingesehen, daß seine Hoffnung, das Volk an der Saar für sich zu gewinnen, trügerisch war. Daß das Volk deutschen Blutes und deutscher Sprache war, wußte es, wozu sonst die Unterschriftensammlung mit Angabe eines verkehrten Zweckes, aber es hoffte, bei einem wirtschaftlichen Verkauf Deutschlands das Volk an der Saar zum Anschluß zu gewinnen. Eitel wie nur je ein Volk bildete Frankreich sich ein, durch überlegene Kultur das Volk an der Saar zu gewinnen. Es vermaß, daß die Zeiten als die grande nation an der Spitze der Zivilisation marschierte, längst vorbei sind, und daß die Sitten seiner Vertreter im Saargebiet und seines Heeres im Saargebiet die Ueberzeugung hervorgerufen mußten, daß der deutsche Arbeiter wirtschaftlich und sozial besser gestellt ist als der französische, daß er kulturell auf einer höheren Stufe steht und seine persönliche Würde in Deutschland besser geachtet wird. Das lehrt den deutschen Bergmann jeder Tag, das lehrt ihn die französischen Schulen, das lehrt jeder Blick über die nahe Grenze.

Frankreich hatte den Kampf längst verloren. Aber Frankreich gibt den Kampf nicht auf. Es kämpft mit allen Mitteln des wirtschaftlichen Druckes als Besizer der Gruben, an der Grenze stehen die französischen Truppen, und die Regierungskommission mißbraucht ihre Befehlsgewalt, um die französischen Ziele zu unterstützen.

Alles auf der Grundlage einer Lüge!

Wie der Ursprung des Saarstatuts, so dieses selbst und seine Ausübung. Trotz allem: Das Volk an der Saar hat selbst in den 14 Jahren deutscher Schmach seinen nationalen Willen erhalten und täglich gestärkt und es weiß jetzt, daß das ganze deutsche Volk ihm die Treue hält. Für eine Politik der Ehre gibt es auch da kein Schwanken. Deutsche Ehre und deutsche Vaterlandsliebe gegen französische Lüge und Unterdrückung, das ist das Zeichen unter dem der Kampf um die Saar sich abspielt.

Wenn heute am deutschen Eck der Führer zu seinen Saardeutschen spricht und ganz Deutschland Zeuge seiner Worte ist, dann mag den klugen Rechnern und halbtarrigen Imperialisten vielleicht doch die Erkenntnis dämmern, daß die völkischen Bande, Blut, Sprache und Schicksalsgemeinschaft doch so unerlöschlich fest sind, daß weder Zuckerbrot noch Peitsche sie lockern können.

Ueber allem steht die Gerechtigkeit, Treue und Vaterlandsliebe.

Wir grüßen unsere Brüder von der Saar am Rhein und rufen ihnen tröstend zu: Nur noch 140 Tage!

Saarlundgebung im Rundfunk

* Berlin, 25. Aug. Die Uebertragung der Saarlundgebung auf dem Obergrenzbreitstein am Sonntag bei Koblenz beginnt um 15.35 Uhr. Die Veranstaltung wird vom gesamten deutschen Rundfunk übernommen.

Dr. Goebbels vor der Berliner SA

(Fortsetzung von Seite 1)

teten und Ihr wart es auch, die diesen Gedanken auf Straßen und Plätzen der Reichshauptstadt Meier um Meier vom Volke abgerungen haben.

Ihr konntet das aber nicht deshalb allein, weil Ihr bloß Soldaten wäret, die gehören gelernt hatten, Ihr konntet das, weil Ihr politische Soldaten wäret.

Falle mir keiner ins Wort und sage: Die SA ist überflüssig geworden, weil sie keine Aufgaben mehr hat. Nahezu 10 v. H. unseres Volkes sind noch nicht für uns gewonnen. Es würde unserem Ehrgeiz wenig schmeicheln, wenn wir diese 10 v. H. als endgültig verloren betrachteten, nein! Nur ein kleiner Bruchteil dieser 10 v. H. muß als sozial und unbrauch-

bar für die Volksgemeinschaft angesehen werden. Die anderen aber gilt es zu gewinnen, und gewonnen können sie nur von Menschen werden, die selbst innerlich durchglüht sind von der Wichtigkeit ihrer Aufgabe, und in dieser Aufgabe gewissermaßen eine historische Mission erblicken, die sie erfüllen müssen, wenn ihr Leben noch einen Sinn und einen Zweck haben soll.

Ich weiß, meine Kameraden, daß es in den 18 Monaten, die wir die Macht besitzen, noch nicht gelingen konnte, alle Fragen zu lösen. Wir sind, seitdem wir die Macht besitzen, nicht fett und dick, wohl aber grau geworden. Wir haben die Nächte zu Tagen gemacht und haben uns abgemüht mit den Sorgen der Nation, die wir zu unseren Sorgen machten. Niemand kann uns den Vorwurf machen, daß wir etwas

nicht getan hätten, was hätte getan werden müssen. Der Rest, der unerledigt und ungelöst blieb, der soll uns für die Zukunft vorbehalten sein.

Wenn einer unter Euch aufsteht und sagt, daß das, was wir uns damals in der Opposition als Ziel setzten, nicht erreicht worden wäre, zeugt nicht diese Stadt, zeugen nicht ihre Straßen und ihre Plätze, ihre Gebäude, ihre Wohnungen, zeugen nicht die Menschen in dieser Stadt von dem unaufhaltsamen Siegeszug der Bewegung, die wir begründet haben?

Im Kampfe sind wir geworden und kämpfen werden wir geschlossen bis zum letzten Atemzuge.

Vielleicht werden eine Reihe von Aufgaben, die uns gestellt sind, überhaupt nicht mehr von dieser Generation gelöst werden können. Das ist nicht das Ausschlaggebende, das Ausschlaggebende ist, daß wir das große Ziel nicht aus den Augen verlieren, und daß wir am Tage und zur Stunde alles das tun, was dem Siege dient, und alles unterlassen, was dem Ziel abträglich sein könnte.

Daß Ihr das könnt, das habt Ihr oft und oft bewiesen, und wieder gibt es heute Aufgaben, deren Größe und deren praktische Wirkungsmöglichkeiten der einzelne im Zuge ihrer Lösung manchmal nicht verstehen mag. Er wird sie verstehen können, wenn sie gelöst sind. Und das, was ihm heute an Verständnis manchmal ermangelt, das muß er ersetzen durch eine um so größere Glaubenskraft und ein um so blinderes Vertrauen zur Bewegung und zum Führer.

Wohlan, so schloß Dr. Goebbels, laßt uns arbeiten und marschieren in dem alten Geist, in dem Geist des Vertrauens und der Kampfbereitschaft. Zeigt Euch braves Ehrenhemd wieder stolz und aufrecht der Reichshauptstadt, die, die es beschuldern wollten, sind unschuldig gemacht. Eure Ehre, Eure Ruhm und Eure stolze Tradition sind nicht im mindesten durch ihr verräterisches Treiben angetastet worden. So wollen wir uns denn in dieser Stunde wieder einmal der Bewegung, der Idee und dem Führer verpflichten. Der Führer hat die Macht und das ist gut. Der Führer hat das Recht, das ist besser, der Führer hat das Volk, und das ist das Beste. In diesem Volk stehen wir, für dieses Volk arbeiten und kämpfen wir, und diesem Volk weihen wir uns, solange noch ein Atemzug in uns ist.

Das ewige Deutschland, sein Volk und sein Führer Sieg Heil!

Treviranus nicht zu sprechen . . .

Interessante Erklärung im Detmolder Prozeß

* Detmold, 25. Aug. In Fortsetzung der Beweisnahme im Urkundenfälscherprozeß Meier und Lorenz wurde am Samstag zunächst Pregattenkapitän Mann-Berlin als Zeuge vernommen, der seit 1919 einer der ersten Mitarbeiter Eugenbergs ist. Er bezeugt, daß Eugenberg die monatlichen Zahlungen von 1000 RM. an Meier immer als sehr unangenehm empfunden habe. Nach Auflösung der Deutschen nationalen Volkspartei habe Eugenberg Meier den Vorschlag gemacht, er wolle ihm noch vier Monatsraten, also insgesamt 4000 RM. zahlen, wegen des Restes könne er sich ja an Treviranus wenden. Der Zeuge hält es für gänzlich ausgeschlossen, daß Eugenberg jemals eine Urkunde unterschrieben habe, durch die dem Angeklagten 200 000 RM. zugestanden worden seien. Eugenberg sei in allen geschäftlichen Dingen außerordentlich vorsichtig.

Rechtsanwalt Donner-Berlin berichtet über mehrere Besprechungen, die er in dieser Angelegenheit im vorigen Jahre mit dem ehemaligen Reichsminister Treviranus hatte. Dieser habe im übrigen sowohl mündlich wie schriftlich bestätigt, er halte es für ausgeschlossen, daß Eugenberg jemals eine solche Urkunde unterschrieben hätte.

Der Verteidiger des Angeklagten Lorenz stellte nunmehr den Beweisanspruch, Treviranus, der sich zur Zeit in England aufhält, als Zeugen zu laden. Oberstaatsanwalt Dr. Tornau erklärte, er wolle hierzu eine Erklärung abgeben, was aber nur in nichtöffentlicher Sitzung geschehen könne. Aus Gründen der Staatsicherheit wird hierauf die Öffentlichkeit ausschließlich der Presse ausgeschlossen. Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit verkündet der Vorsitzende den Beschluß, daß der Antrag auf Ladung von Treviranus abgelehnt werde, weil nach der Erklärung des Oberstaatsanwalts nicht daran zu denken sei, daß Treviranus in absehbarer Zeit nach Deutschland zurückkehren werde.

Hierauf nahm der Sachverständige, Stadtamtmann a. D. Laube-Bielefeld das Wort zu seinem Gutachten über die verschiedenen Urkunden. Der Sachverständige hält die Unterschriften Eugenbergs unter der 200 000-RM.-Urkunde für echt, glaubt aber daß es sich um eine Blankounterschrift handele, die dann mißbraucht worden sei.

Die Saar-Ausstellung in Köln

Eine umfassende Schau - Rundgang durch die Ausstellung

* Köln, 25. Aug. Den Pressevertretern war am Samstag Abend Gelegenheit gegeben, die große Ausstellung „Deutsche Saar-Köln 1934“ zu besichtigen. In ihrem ganzen Aufbau und in ihrer künstlerischen Gestaltung ist eine Schau entstanden, die jeden Besucher vollkommen in ihren Bann zieht. Sie ist in zwei große Teile gegliedert: Die Deutschen an der Saar im Kampf und die Deutschen an der Saar bei der Arbeit.

In den drei nennerrichteten ersten Hauptteilen findet man die markantesten und aufprechtendsten Ausstellungsstücke. Zunächst kommt man in die Unterabteilung Landwirtschaft und Geschichte. Eine Landkarte des Saargebietes auf der einen Wand und auf der gegenüber liegenden ein großes Gemälde, das einen Durchschnitt durch die verschiedensten Landschaftstypen des Saargebietes gibt, ziehen zunächst die Aufmerksamkeit des Besuchers auf sich. Großaufnahmen zeigen die überraschenden Schönheiten des Landes. In der Abteilung Geschichte veranschaulicht ein großes Wandbild die harte Angriffspolitik Frankreichs in Verbindung mit den wirtschaftlichen Zielen der französischen Politik.

Saarländisches Volkstum und Kultur sind in einer überaus feierlichen kirchensymbolischen Halle zusammengefaßt. Hier spricht jeder Gegenstand für das Deutschland an der Saar. Das reichste Material der Ausstellung bietet sich hier in den Schätzen der Kirchen an der Saar und des Saarbrücker Heimatmuseums. Ein großes Wandbild, das einen heimkehrenden Kumpel darstellt, drückt symbolisch den Wunsch der Saarbevölkerung aus: Heim zum Reich!

In der Sädhalle ist die politische Abteilerung untergebracht. Ausgehend von der Lüge von Versailles, die das Saargebiet erst schuf, endend bei dem machtvollen Bekenntnis des Saarvolkes zum neuen Deutschland und der Forderung: Den Weg frei zur Verständigung. Im Ehrenhof sind auf Gedenksteinen Namen der zahlreichen Opfer des Saarkampfes festgehalten. Die dunkelverhängten Wände, die den Bau quadratisch umschließen, streben hinauf zu einem riesigen goldenen Ovale. Eine überlebensgroße Plastik im Mittelpunkt des Raumes drückt das Bekenntnis des Landes aus, für die es keine besseren Worte als den Anspruch gibt: Seid tapfer, ihr Saarländer!

In der zweiten Hauptabteilung, die Deut-

schen an der Saar bei der Arbeit, werden die Grundzüge der saarländischen Wirtschaft, der Bergbau, die Landwirtschaft, das Handwerk und die vielfältige Industrie dargestellt. Letzteres ist neben einer von über 100 Firmen beschickten Industrieausstellung auch durch Kollektiv-Ausstellungen vertreten. Das Hauptstück dieser Abteilung ist die riesige Rückgliederungsart der Saarkwirtschaft. Eine 70 Quadratmeter umfassende Kartenfläche zeigt neben den Industrien des Saarlandes ihre gegenwärtigen und zukünftigen Verkehrs- und Absatzbeziehungen.

Politische Kurzberichte

Nachdem der Stabsleiter der Obersten Leitung der PD den Direktor Bruder seiner Kammer in der NSD und der Deutschen Arbeitsfront entlassen hat, hat der Reichsarbeitsminister den dem Direktor Bruder erteilten Auftrag zur Führung des Reichsverbandes der Ortskantentassen und sonstiger Gesellschaften mit sofortiger Wirkung widerrufen.

Der 22 Jahre alte Oberlehrersohn Erich Hochwald und der 19 Jahre alte Josef Großmann, waren am Samstag vor dem Militärgericht in Graz des Verbrechens des Aufstandes angeklagt, da sie vom Gendarmeriekommando in Wolfsberg in Steiermark die Ablieferung der Waffen gefordert hatten. Beide wurden für schuldig erkannt. Hochwald wurde zu fünf Jahren und Großmann zu zwei Jahren verhängten Kerkers verurteilt.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die schweizerische Regierung die Einreise der sowjetrussischen Fußballmannschaft in die Schweiz ohne Angabe von Gründen verboten.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden in Ljasma vier Bauern wegen Inbrandsetzung einer Kollektivwirtschaft zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Eine Anordnung des Gouverneurs von Malta, die den Gebrauch der italienischen Sprache vor den Gerichten der Insel verbietet,

Deutsches Bahngeschäft in China

* Berlin, 25. Aug. Wie wir hören, hat unter Mitwirkung der China-Studiengesellschaft ein deutsch-chinesisches Konsortium, das aus der Firma Otto Wolff und einer Baufengruppe unter Führung der Bank of China, besteht, mit der Nanking-Regierung einen Vertrag geschlossen, wonach dieses Konsortium die Fertigstellung der Eisenbahnstrecke von Nanking über Nantchang nach Pinghsiang übernimmt. Das gesamte Oberbau- und rollende Eisenbahnmateriale sowie die Streckenausrüstung sollen aus Deutschland geliefert werden. Die neue Bahn dient vor allem der wirtschaftlichen Erschließung der stark bevölkerten Provinzen Tschiang- und Kiangsi. Die Strecke Nantchang Pinghsiang (etwa 300 Kilometer) soll bis 1936 betriebsfertig sein.

hat in römischen politischen Kreisen einen Sturm der Entrüstung hervorgelassen. Man spricht offen von einem Anschlag auf die maltesische Kultur und macht mit Empörung die Feststellung, daß die rücksichtslose antisitalienische Politik Englands auf Malta ungeachtet aller italienischen Proteste mit unverminderter Schärfe fortgesetzt wird.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Karl Neufelder

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner
Verantwortlich: Für Politik, Kulturpolitik, Unterhaltung: Dr. Karl Neufelder. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brigner. Für den Heimatsdienst: Richard Woldemann. Für lokale Nachrichten: Hugo Wähler. Für Sport: Fred Beck. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Giffert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Wolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Helmut Behr. - Sämtliche in Karlsruhe.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.
Kotationsdruck: Süddeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

DA VII, 1934
Zweimalige Ausgabe 14 968 Gr.
davon:
Karlsruhe 10 065 Gr.
Merkur-Rundschau 2 377 „
Ortenau 2 526 „
Landesaussage (einmalige Ausgabe) 38 816 Gr.
davon:
Karlsruhe 22 303 Gr.
Merkur-Rundschau 6 913 „
Ortenau 9 100 „
Gesamtdruckauflage 58 284 Gr.

Donnerstag, 26. Aug. 1934, Folge 234, Seite 2

„Der Führer“

Don Mülhausen bis Loreto

HELDENTATEN BADISCHER TRUPPEN IM WELTKRIEG / VON WALTER OERTEL

Das 14. Korps in der „Schlacht in Lothringen“

(5. Fortsetzung)

Generaloberst v. Heeringen hatte nach der ersten Schlacht bei Mülhausen seine beiden dort eingesehten Korps wieder an sich gezogen. Er bedurfte deren um so mehr, als bei den in Aussicht genommenen gemeinsamen Operationen der 6. und 7. Armee der Schwerpunkt auf den linken Flügel gelegt werden sollte, wo nach Ansicht des M.D.R. 7 ein Vorstoß durch die Vogesen gegen die rechte feindliche Flanke der im Annamisch befindlichen französischen Kräfte Aussicht auf Erfolg bot. Von der 7. Armee sollten starke Kräfte in der Zaberner Lücke vereinigt werden. Während die 6. Armee gegen die Linie Chateau Salins—Luricourt—Blamont (ausschließlich) zum Angriff vorging, sollte die Masse der 7. Armee mit dem 14., 15. und dem ihr zugeteilten 1. Bayerischen Armeekorps die Linie Blamont—Greny—Petitmont durchstoßen. Das 14. Reservekorps sollte mit möglichst starken Kräften den Übergang über den Donon zu erzwingen suchen.

Als Angriffsbeginn wurde der 20. August angelegt.

Generaloberst v. Heeringen hatte seiner 7. Armee als allgemeine Angriffsrichtung den Raum zwischen dem Weiser von Gondrexange und den Vogesen bei St. Quirin (15 Km. südlich Saarburg) bezeichnet. Als Hauptziel des Angriffs bezeichnete er das Einbrücken des französischen Südflügels, der nach den eingegangenen Meldungen bis in die Gegend südlich Alberschweiler reichte.

Es sollten vorgehen:

- Das 1. Bayerische Armeekorps gegen die Linie Jittersdorf—Saarburg (einschließlich).
- das 14. (Badische) Armeekorps gegen die Linie Buehl—Vallerssthal,
- das 15. Armeekorps anschließend mit dem linken Flügel auf Alberschweiler und südlich,
- das 14. Reservekorps von Schirmeck gegen den Donon.

Als Armeereserve stand die Garde-Ersatz-Division bei St. Johann—Kurzerode (10 Km. östlich Saarburg).

Der Angriff der 7. Armee sollte am 20. August um 11 Uhr vormittags nach sorgfältiger Erkundung und Artillerievorbereitung beginnen.

Das 14. Armeekorps hatte am 18. August die Höhen von St. Ludwig besetzt. Zur Sicherung des Eisenbahntunnels und der Brücke über den Rhein-Marne-Kanal bei Altmühle waren je eine Kompanie der Hohenzollern-Pioniere vorgeschoben, die im Laufe des 19. August ihre Stellungen gegen schwächere, vorführende französische Abteilungen besetzten.

Am 19. August waren sämtliche Teile des 14. Armeekorps in die befohlenen Stellungen eingerückt. Da nach den vorliegenden Meldungen die französische 1. und 2. Armee ihre Vorbewegung fortsetzten, so war am 20. August, dem Tage des Beginns der eigenen Offensive, ein gewaltiger Zusammenprall unvermeidlich.

Die Schlacht in Lothringen zog herauf

Das 14. Badische Armeekorps hatte seine 29. Division auf dem rechten Flügel, deren rechter Flügel an die Bayern des 1. Bayerischen Armeekorps angelehnt war, während links die 28. Division an das 15. Armeekorps angeschlossen.

Die Franzosen standen dem 14. Armeekorps in verhältnismäßig Stellung in der Linie Buehl—Hochwalsch—Vallerssthal gegenüber. Feindliche Batterien waren auf Höhe 306 südlich Niederweiler und südwestlich Hochwalsch festgestellt worden.

Kurz nach 9 Uhr morgens ging auf dem rechten Flügel die 58. Brigade, unter Generalmajor Stenger, mit den Regimentern 142 und 112 zum Angriff gegen Buehl vor.

Oberstleutnant Neubauer, der Kommandeur des 4. Badischen Infanterie-Regiments „Prinz Wilhelm“ Nr. 112, hatte das 3. Bataillon rechts, das 2. Bataillon links eingeseht, während das 1. hinter der Mitte folgte. Dem rechten Flü-

gel war als Marschrichtungspunkt die Kapelle südlich Saarburg angewiesen, während der linke Flügel auf den Kirchturm in Buehl losging.

Als das Regiment den freien Raum überschritt, welcher den Wald von Hommaringen von dem Wust-Walde trennt, wurde es vom Niedinger Bahnhof her lebhaft von feindlicher Infanterie beschossen.

Es gelang jedoch, ohne größere Verluste den Nordostrand des Wust-Waldes zu erreichen. Kleine feindliche Abteilungen, welche sich im Walde aufhielten, wurden sehr rasch zurückgeworfen und bis an den Südwestrand des Wust-Waldes durchgestoßen, wo die im Waldesdickicht durcheinander gekommenen Verbände gesammelt und neu geordnet wurden.

Dann wurde der Angriff gegen Buehl angelegt, in dem die Franzosen zu hartnäckiger Verteidigung entschlossen waren. Aber ohne sich um das heftige Gewehr- und MG.-Feuer zu kümmern, schoben sich die Angriffswellen der Bataillone Ditto und Schaake immer näher an Buehl heran, bis endlich die Sturmfernerung erreicht war. Dann schmetterte das Sturmsignal. Mit der blanken Waffe brachen die Mülhausener in den Ort und stießen unverzüglich nach dem Westrande durch. Um 1.45 Uhr war Buehl fest in den Händen der Badener, die den Franzosen über 100 Gefangene in diesem Ortstampe abgenommen hatten.

Da das 1. Bayerische Armeekorps in Saarburg in erbittertem Straßenkampfe nur sehr schwer vorwärts kam, wurde die 58. Brigade um 3 Uhr nachmittags zum Angriff auf die Höhen südlich Saarburg angelegt, um durch deren Fortnahme einen Druck auf die noch in Saarburg handhabenden französischen Kräfte auszuüben.

Die Mülhausener gingen vor,

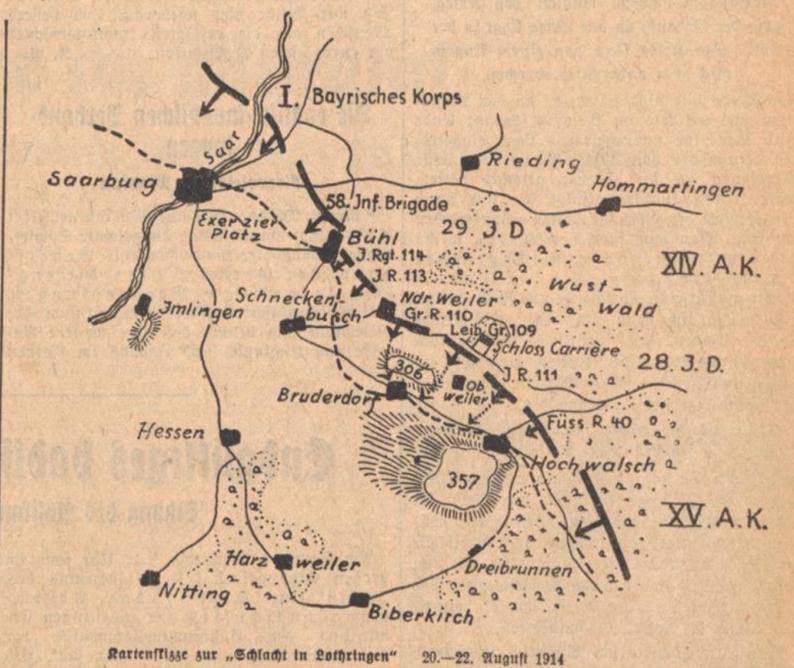
wurden aber sehr bald von heftigem Infanteriefeuer erfaßt, das aus den Kasernen und vom Friedhof von Saarburg herüberspritzte. Oberstleutnant Neubauer zog daher zwei



Kompanien des bisher noch zurückgehaltenen 1. Bataillons, unter Major Müller, in die Vorderlinie und drehte den äußersten rechten Flügel gegen den Friedhof ein. In schwerem Ringen wurde der auch hier sich sehr zähe wehrende Gegner überwältigt, wobei besonders das französische 95. Linien-Regiment fast gänzlich aufgerieben wurde.

Gegen fünf Uhr nachmittags war auch hier der Kampf entschieden, und die Franzosen gingen hinter die Höhen südlich Saarburg zurück, hinter deren Dünge sich nun auch das Regiment 112 sammelte. Zur Deckung ihres Rückzuges führten die Franzosen auf diesem Teil des Schlachtfeldes gegen 7 Uhr abends einen heftigen Gegenstoß vom Wickenhof und Rhein-Marne-Kanal her, der unter schweren Verlusten für den Angreifer abgewiesen wurde.

Vins im Anschluß an die 58. Brigade war die 57. Brigade, unter Generalmajor v. Trotta gen. Trenden zum Angriff angetreten.



Kartenklasse zur „Schlacht in Lothringen“ 20.—22. August 1914

Generalmajor v. Trotta nahm das Konstanzer Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114 auf den rechten Flügel und setzte die 112er links daneben.

Oberst n. Böcker sammt, der Kommandeur des „arünen“ Regiments, bestimmte dem 1. Bataillon, unter Major Hofer v. Lobenstein, die Höhe östlich Buehl als Angriffsziel, während das ebenfalls im ersten Angriffstreifen befindliche 2. Bataillon, unter Major v. Hensefeld, die Gegend westlich Schneckenbusch erreichen sollte. Das 3. Bataillon, unter Oberstleutnant Vogt, folgte als Reserve.

Die Freiburger gingen im Anschluß an die 112er durch den Südtel des Wust-Waldes, an dessen Südwestrand das Regiment angehalten wurde.

Die Franzosen zum Angriff

an, wurden aber rasch durch die Badener zur Umkehr genötigt, die nun nachstießen, mit den rechts anschließenden 112ern zusammen Buehl stürmten und sich in den Besitz der Höhen beiderseits des Ortes sowie der hochgelegenen Straße von Buehl nach Schneckenbusch setzten.

Nachdem auch das Reserve-Bataillon bis zur Höhe 270, östlich Buehl nachgerückt war, wurde der Angriff gegen die Linie Schneckenbusch—Reuhof aufgenommen. Das Angriffsgelände war denkbar ungünstig, weil die angreifenden Bataillone in dem schmalen Raume zwischen dem Biberbach, der sich westlich Buehl und Schneckenbusch hinzieht, und dem Rhein-Marne-Kanal zusammenstießen, während weiter westlich der wie eine Tenne ebene Exerzierplatz von Saarburg, den beide Parteien ängstlich mieden, die Entwicklungsmöglichkeit unterband. Durch das Abbiegen nach Süden, längs des Exerzierplatzes, hing auch der rechte Flügel der Konstanzer vollkommen in der Luft, weil die Verbindung mit den vom Nordteil von Buehl auf die Höhen südlich Saarburg vorgehenden 112ern abgerissen war.

Zu diesen bedeutenden Nachteilen gesellte sich noch der des für die Franzosen überaus günstigen Geländes, die in den Buschgruppen sowie hinter dem Kanaldamm vorzügliche Deckung fanden. In einem geradezu unheimlichen Artilleriefeuer schoben sich die Konstanzer immer näher an die feindlichen Stellungen heran, aus denen ihnen heftiges Infanterie- und MG.-Feuer entgegenfegte.

Und jetzt setzte auch gegen 2 Uhr nachmittags nach stärkster Feuerbereitung ein feindlicher Infanterieangriff von einer solchen Wucht ein, daß der linke Flügel der 112er vorübergehend zurückgenommen werden mußte. Da setzte Oberstleutnant Neubauer zwei Kompanien des Reservebataillons, die 9., unter Hauptmann d. R. Brabbis, und die 11., unter Hauptmann v. Heimburg, zum Gegenstoß an. Mit ihrer Hilfe wurde der feindliche Angriff gebrochen und die Franzosen auf Schneckenbusch zurückgeworfen.

Jetzt drängten die Konstanzer weiter vor. Aber je mehr sie sich in den spitzen Winkel zwischen Biberbach und Rhein-Marnekanal hineinschoben, desto mehr drängten sich die Verbände zusammen, steigerte sich die Feuerwirkung des Gegners.

Leutnant d. R. Rohland von der 7. Kompanie fiel. Der Führer der 2. Kompanie, Major Geißler, wurde schwer am Kopfe getroffen und erlag wenige Tage später seiner Verwundung, betrauert von seiner 2. Kompanie.

(Fortsetzung in der Mittwoch-Ausgabe)

Schöne weiße Zähne
Chlorodont
 die Qualitäts-Zahnpaste

Kriegerische Rede Mussolinis

Ueberraschende Betonung einer akuten Kriegsgefahr - Eine imperialistische Geste

* Paris, 25. Aug. Wie der „Matin“ aus Bologna berichtet, hat Mussolini zum Abschluss der italienischen Manöver vor den Offizieren und den Militärattachés der vertretenen Mächte von der Plattform eines Tanks aus eine Ansprache gehalten, in der er ausführte:

Niemand in Europa wünscht den Krieg, aber der Gedanke an den Krieg liegt in der Luft. Der Krieg kann von einem Augenblick zum anderen ausbrechen.

Der Duce übte alsdann Kritik an den Manövern und erklärte im Anschluss daran: Ende Juli war eine unvorgelebene Lage eingetreten ähnlich der von 1914. Wenn wir keine Divisionen an die Grenze geschickt hätten, wären Verwicklungen erfolgt, die nur durch die Stimme der Geschütze hätten gelöst werden können. Man muß für den Krieg nicht etwa morgen, sondern schon heute bereit sein.

Wir müssen eine militärische und sogar militärische Nation werden. Das politische, wirtschaftliche und geistige Leben der Nation muß sich auf diesen militärischen Notwendigkeiten aufbauen. Mussolini bezeichnete alsdann den

Krieg als die höchste gerichtliche Instanz zwischen den Völkern

und sagte: Da gewisse Nationen aufsteigen und andere im Absteigen begriffen sind, bleibt die Tatsache bestehen, daß trotz allen guten Willens, trotz aller Konferenzen und Protokolle der Krieg im Laufe der Jahrhunderte mit dem Schicksal der Nationen verbunden sein wird. Das gesamte Volk ist heute bereit, wie ein einzelner Mann im Notfall zu antworten.

Schließlich wandte sich Mussolini in französischer Sprache an die ausländischen Offiziere mit folgender Erklärung: Sie haben einige Tage unter unseren Truppen zugebracht. Ich hoffe, daß Sie einen guten Eindruck mitnehmen und daß Sie nach Rückkehr in Ihr Land sich mit Freude der Tage, die Sie bei uns verbracht haben, erinnern werden.

Die Ansprache Mussolinis findet in Paris großen Widerhall. Vor allem wird stark beachtet, daß dabei auch der Satz geäußert worden sei, der Krieg könne von einem Tag zum anderen ausbrechen. „Le Jour“ benützt die Gelegenheit zu einem Aufruf an Frankreich und Italien, sich endlich zu verständigen.

* London, 25. August. Die englische Presse berichtet zum Teil in großer Aufmerksamkeit über die Erklärungen Mussolinis am Ende der italienischen Manöver, daß Italien für den Krieg von heute bereit sein müsse und daß jeden Augenblick ein Krieg ausbrechen könne. „Daily Telegraph“ überschreibt seine Meldung: „Kriegswarnung Mussolinis“. Die liberale „News Chronicle“ sagt: „Der Duce bereitet sich auf den Krieg vor“. Ähnlich lauten auch die Schlagzeilen anderer Blätter.

Schon der übertriebene Aufmarsch italienischer Divisionen an der österreichischen Grenze hatte die Welt nicht wenig überrascht. Selbst Frankreich war unangenehm davon berührt, und die kaltschnitigen Engländer winkten sehr deutlich ab. Die jetzt vorliegende Kriegsrede Mussolinis ist nicht weniger sensationell.

„Niemand in Europa wünscht den Krieg, aber der Gedanke an den Krieg liegt in der Luft. Der Krieg kann von einem Augenblick zum anderen ausbrechen.“

Kommt dem Duce die Unlogik dieser Worte nicht zum Bewußtsein?

Wenn niemand in Europa den Krieg wünscht, so haben es doch mindestens die hochgerüsteten Völker und ihre Staatsmänner in der Hand, den Krieg zu vermeiden.

Und trotzdem soll der Gedanke an einen baldigen Krieg in der Luft liegen? Zweifellos ist mit diesem panischen Kriegsruf Mussolinis das s. Bt. über Italien herrschende politische Klima sehr deutlich in Erscheinung getreten.

Die Luft dort scheint tatsächlich zur Zeit stark imperialistisch geschwängert zu sein. Bezeichnend ist das freundliche Echo aus der nationalistischen französischen Presse.

Krieg wo und gegen wen?

Mussolini bleibt es leider der beunruhigten europäischen Öffentlichkeit schuldig, zu erklären, wieso und wo Kriegsgefahr in der Luft liegt.

Wir Deutsche jedenfalls wissen nichts davon und sind auch der felsenfesten Überzeugung, daß ein neuer Krieg unter allen Umständen vermieden werden muß und kann, wenn nur ein Mindestmaß guten Willens und Ehrlichkeit Platz greift. Wir sind aber grundsätzlich anderer Anschauung darüber, daß der Krieg, wie Mussolini sagt, die höchste gerichtliche Instanz zwischen den Völkern sei.

Wir leben der Überzeugung, daß die Kraft der menschlichen Persönlichkeit und die Schicksalsgemeinschaft und Friedenssehnsucht der

Völker größer und stärker sind als die imperialistischen Quertreibereien gewisser Kreise. Wir sehen den Krieg als eine Katastrophe, die niemanden Nutzen bringt, und die deshalb als Wahnsinn vermieden werden muß; niemals aber können wir uns dem Glauben beugen, daß ein Krieg die höchste Gerichtsbarkeit zwischen den europäischen Kulturvölkern sei. Offenbar sind wir Wilde hier wiederum doch bessere Menschen als die erklärten Kapitolschwärmer der europäischen Zivilisation. R. H.

Die englisch-japanischen Verhandlungen

Nervosität in Moskau

* Neval, 25. Aug. Wie aus Moskau gemeldet wird, bringt am Samstag die gesamte Sowjetpresse Schanghai Nachrichten als Bestätigung der Gerüchte über die englisch-japanischen Verhandlungen. Die sowjetische Presse verheimlicht nicht ihre Nervosität und betont, daß eine weitere Annäherung Englands und Japans im Fernen

Osten unbedingt Rückwirkungen auf die gesamte internationale Lage hervorrufen würde. Besonders bei der augenblicklich gespannten politischen Lage im Fernen Osten gewinne dieser Schritt Englands besondere Bedeutung. Das Zusammengehen Englands und Japans in fernöstlichen Fragen beweise, daß die englische Politik ihre feindliche Spitze gegen Rußland bisher nicht aufgegeben habe trotz ihrer offiziellen freundlichen Stellungnahme zum Ostpakt.

Neue Ausweisung polnischer Bergarbeiter aus Frankreich

* Paris, 25. Aug. Am Freitag ist ein neuer Schub von 46 polnischen Bergarbeitern, die im Zusammenhang mit den Zwischenfällen in der Escarpelle-Grube ausgewiesen worden sind, aus Nordfrankreich über die Grenze befördert worden. Am 31. August werden weitere folgen. Der Hauptausschuß der Arbeitslosen von Nordfrankreich hat daraufhin beschlossen, im Oktober einen „March auf Lille“ zu veranstalten.

Endgültiges badisches Wahlergebnis

Sitzung des Abstimmungsausschusses

Am Samstag vormittag 1/2 12 Uhr fand im großen Sitzungssaal des Ministeriums des Innern eine Sitzung des Abstimmungsausschusses zur endgültigen Ermittlung der Abstimmungsergebnisse der Volksabstimmung vom 19. August statt. Als erster Punkt der Tagesordnung wurden die Beifiger und der Schriftführer durch Handschlag verpflichtet. Hierauf wurden die endgültige Feststellung der Zahlen verlesen.

Die Zahl der Stimmberechtigten insgesamt beträgt demnach 1 664 406, ist also um 1925 geringer als bei der vorläufigen Zählung.

Die Gesamtsumme der abgegebenen Stimmen verringert sich um 90 also auf 1 594 226. Die Zahl der abgegebenen Stimmzettel wurde bei der vorläufigen Zählung um 1 905 zu gering angegeben. Sie beträgt in Wirklichkeit 1 551 685.

Die Zahl der ungültigen Stimmen vergrößert sich um 40, so daß das Ergebnis 42 981 wird.

Ebenso wird die Zahl der gültigen Stimmen nach dem endgültigen Ergebnis um 40 geringer beträgt also 1 551 645.

Oberinspektor Kern vom Statistischen Landesamt legte hierauf die Verhandlungen vor, die hinsichtlich der Wahl durch die Arbeit der Wahlvorstände und Beifiger sich ergaben. Jedoch berühren diese Bedenken kaum das endgültige Ergebnis der Wahl, da sie nur formaler Art sind. Ebenso ist keine einzelne Frage eingelaufen, daß Zwang zur Wahl vorgelegen hätte. Da keine Einwände aus der Kommission heraus gemacht wurden, wurde das endgültige Ergebnis für gültig erklärt.

Die Zunahme der Steuereingänge

Ein Kommentar von Staatssekretär Reinhardt

* Berlin, 25. Aug. In der Zeit vom 1. April bis 31. Juli, also im ersten Drittel des neuen Rechnungsjahres, hat sich das Steueraufkommen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 372,8 Millionen M. erhöht. Dieses Mehraufkommen verringert sich, wenn man von einigen besonderen Posten, die sich aus der Veranschlagung der Schlachtfeste und anderen Reformen ergeben, abzieht, auf 285,7 Millionen M. Das Mehraufkommen ist, wie Staatssekretär Reinhardt in der „Deutschen Steuerzeitung“ ausführte, verlos erforderlich, um den Vorbelastungen aus den verschiedenen Arbeitsbeschaffungsprogrammen usw. gewachsen zu sein. Die Vorbelastungen zu Zwecken der Arbeitsbeschaffung seien erfolgt in dem Glauben, daß die Steuerquellen sich entsprechend ergiebiger entwickeln würden. Dieser Glaube müsse sich erfüllen, wenn es nicht an den Mitteln zur Abdeckung der Vorbelastungen fehler solle. Daß er sich erfüllt, sei ein Beweis dafür, daß die volkswirtschaftlichen Betrachtungen, die die Reichsregierung bei der Beschließung der verschiedenen Arbeitsbeschaffungsprogramme angestellt hatte, richtig sind. Der Staatssekretär verweist darauf, daß von dem Mehr an Reichsteuern nur ein Teil dem Reich verbleibe. Gerade diejenigen Steuern entwickelten sich am günstigsten, an denen die Länder und Gemeinden beteiligt sind: die Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer und die Umsatzsteuer. Die Mehreinnahmen von 216,2 Millionen M., die diese Steuern erbrachten, entfielen rund zur Hälfte auf das Reich und zur anderen Hälfte auf Länder und Gemeinden.

Gefängnisstrafen für SA-Zersekung

* Berlin, 25. August. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte der 2. Senat des Volksgerichtshofes das Urteil gegen 11 Kommunisten aus Senftenberg (Niederlausitz) und Umgebung, denen von der Anklage zur Last gelegt wurde, ein hochverräterisches Hecksflugblatt für SA-Zersekung verfaßt und verbreitet zu haben. In diesem Flugblatt, das, nach seiner Unterschrift zu ur-

teilen, von einer „Gruppe oppositioneller SA- und SS-Kämpfer der alten Garde“ zu stammen schien, waren kommunistisch-revolutionäre Forderungen erhoben worden, die in dem Aufruf zu einer zweiten Revolution gipfelten.

Im Gegensatz zum Reichsanwalt, der gegen sämtliche Angeklagte Gefängnisstrafen zwischen einem Jahr und zwei Jahren acht Monaten beantragt hatte, hielt das Gericht jedoch nur sieben der Angeklagten für überführt und verhängte gegen sie wegen Vorbereitung von Hochverrat bzw. Beihilfe hierzu Gefängnisstrafen von 10 Monaten bis zu 2 Jahren. Die übrigen vier Angeklagten wurden freigesprochen. Als geistiger Urheber des Flugblattes wurde der 46jährige Ewald Below festgesetzt und zur Höchststrafe verurteilt, während sein gleichfalls führend beteiligter Gefinnungsgenosse Kurt Ullrich ein Jahr neun Monate Gefängnis erhielt.

Bisher für 900 000 Schilling Schadensersatzhaftungen in Steiermark

* Wien, 25. Aug. Der Sicherheitsdirektor für Steiermark hat nach einer amtlichen Verlautbarung neuerlich eine Reihe von Personen zur Ersatzleistung für die dem Staat zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung erwachsenen Kosten sowie für die durch den Aufruf verursachten Schäden herangezogen und hierdurch einen weiteren Betrag von 350 000 Schilling sichergestellt. Davon haben allein drei Personen 102 000 Schilling zu entrichten. Ferner wurden 12 Personen zur Zahlung von je 14 000 Schilling und 15 Personen zur Zahlung von 8000 bis 8000 Schilling aufgefördert. Insgesamt wurden bisher in Steiermark 900 000 Schilling im Wege solcher erzwungenen Zahlungen sichergestellt.

Französische Soldaten protestieren gegen schlechtes Essen

* Paris, 25. Aug. In der Infanterielagerne von Bourges haben am Freitag 50 Mann gegen das schlechte Essen protestiert. Sie zogen vor die Lagerfläche und verarbeiteten dem Küchenunteroffizier eine Tracht Prügel. Vier Rädelsführer wurden in Haft genommen.

Gefälligte Unterschriften und Sonderfonds

* Detmold, 25. Aug. Am Freitagabend wurde im Prozeß gegen Meier zu Ferzen und Alfred Lorenz wegen Urkundenfälschung und Betrugs bzw. Beihilfe der frühere Reichsminister Dr. Hugenberg als Zeuge vernommen. Dr. Hugenberg führt aus, daß er die Urkunde vom Dezember 1929, nach der Meier insgesamt 200 000 Mark erhalten sollte, nicht unterschrieben habe. Er habe von ihrem Inhalt erst im vorigen Jahr Kenntnis erhalten, als ihm Meier eine Abschrift zugehändelt habe. 1928, als der Vertrag zwischen Treviranus und Meier zustande kam, nach welchem Meier monatlich 1000 Mark erhielt, war er noch nicht Vorsitzender der Partei. Er habe diesen Vertrag zwischen Treviranus und Meier nur aus Solidarität zu Treviranus unterschrieben. Die monatlichen Beiträge von 1000 Mark seien nicht aus Parteigeldern, sondern aus einem ihm zur Verfügung stehenden Sonderfonds bezahlt worden. Die Unterschrift der Urkunde vom Dezember 1928 sei nach seiner Ansicht gefälscht. Eine Frage des Verteidigers über die Höhe dieses Sonderfonds lehnte Dr. Hugenberg als nicht zur Sache gefällig ab.

Der Angeklagte Meier blieb trotz der Aussagen des Zeugen Hugenberg bei seiner Behauptung, daß Hugenberg den Vertrag mit der 200 000-Mark-Forderung in seiner Gegenwart in Koblenz, dem Gut Hugenberg, unterschrieben habe. Die Verteidigung beantragte die Verurteilung Hugenbergs. Das Gericht beschloß, die Verurteilung vorläufig auszusprechen.

Die Sturmnacht am Chiemsee

Frien, 24. Aug. Ueber die Sturmnacht auf dem Chiemsee wird weiter mitgeteilt, daß der Orkan mit ungeheurer Schnelligkeit und Stärke einsetzte, als sich etwa 50 Personen auf dem Wasser zwischen der Herreninsel und Stock befanden. 14 Boote, die von der Herreninsel nach Stock fuhren, wurden durch den Sturm sämtlich wieder nach der Insel zurückgetrieben. Ihre Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon. Die Reichen der drei ertrunkenen Personen konnten noch nicht aufgefunden werden, obwohl sich auch Privatmotorboote an der Suche beteiligten. Weitere Personen werden nicht mehr vermisst. Es hat sich herausgestellt, daß die auf dem See herrenlos aufgefundenen Boote zum Teil auch vom Ufer abgetrieben worden waren. Der Weltverkehr hat auch sonst schwere Schäden erlitten. Leitungsnetze wurden umgerissen, Licht- und Telefonleitungen unterbrochen und Obstgärten verunstaltet.

Sinrichtung eines Doppelmörders

* Berlin, 24. Aug. Wie der Amtl. Preuss. Pressedienst mitteilt, ist am Freitag, den 24. August, in Stettin der von dem Schwurgericht in Stettin am 18. März 1934 wegen zweifachen Mordes zum Tode verurteilte Bernhard Rothenburg hingerichtet worden. Der Verurteilte hatte am 24. Dezember 1933 seine Mutter und seine bei ihr lebende Tante umgebracht. Der preussische Ministerpräsident hat von dem Begräbnisrecht keinen Gebrauch gemacht, weil der Mord an der eigenen Mutter und an der Tante den Verurteilten als einen so völlig verkommenen und unmenschlichen Verbrecher kennzeichnet, daß sein Weiterleben für die deutsche Volksgemeinschaft untragbar ist.

Schwere Raubüberfälle in Amerika

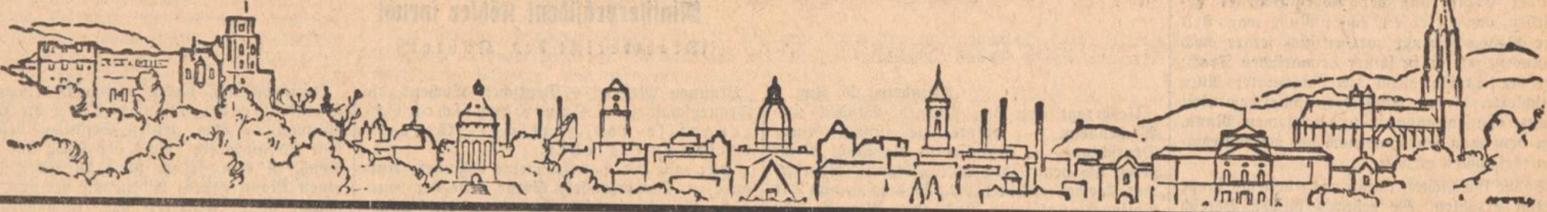
Newyork, 25. Aug. Am Freitag wurden in den Vereinigten Staaten wieder drei große Raubüberfälle von bewaffneten Banditen ausgeführt, denen Werte im Betrage von über 250 000 M. in die Hände fielen. In allen Fällen konnten die Räuber entkommen. In Butler (Pennsylvania) überfielen drei Banditen einen gepanzerten Postkraftwagen und stahlen 50 000 Dollar in Banknoten und Münzen.

Die Newyorker Polizei hat sofort die Verfolgung aufgenommen, da sie glaubt, daß es sich um die gleichen Räuber handelt, die den Raubüberfall am Dienstag verübten. — In Rome (Georgia) zwangen mehrere mit Maschinengewehren bewaffnete Banditen zwei Bankangestellte zur Herausgabe von 9000 Dollar. — In Cleveland (Ohio) nahmen vier Räuber den Führer eines Kraftwagens gefangen und raubten mit dem Wagen, der Waren im Werte von 8 000 Dollar enthielt davon.

Ueberichwemmungen in Bengalen

* Kalkutta, 25. Aug. Die bengalische Provinz Bihar, wo im Frühjahr ds. Js. 2500 Menschen bei dem großen Erdbeben ums Leben gekommen waren, ist von einer riesigen Ueberichwemmung heimgesucht worden. Die Provinz Bihar soll bereits völlig unter Wasser stehen. Die großen Eisenbahnlinien sind außer Betrieb gesetzt. Bei der 25 Km. von Patna entfernten Stadt Baita stehen annähernd 50 Dörfer unter Wasser. Zwei Dampfer der indischen Regierung sowie viele kleinere Schiffe helfen den bedrohten Einwohnern Hilfe.

Der Wasserpegel des Ganges ist innerhalb von 24 Stunden um elf Meter gestiegen. Man befürchtet, daß die Stadt Arrah mit vielen tausenden Einwohnern der Vernichtung preisgegeben ist.



Neues Unwetter im Murgtal

Schwerer Schaden in den Gemeinden Bischweier, Niedertweier und Oberdorf - Die Obstternte vernichtet

Nachdem ein Hagelwetter am letzten Donnerstag in verschiedenen Gebieten des Landes außerordentlich großen Schaden angerichtet hatte, ist am Samstagnachmittag erneut ein schweres Unwetter über das vordere Murgtal niedergegangen, das in einigen Gemeinden großen Schaden angerichtet hat. Ein Mitglied der Schriftleitung hat die von dem Unwetter betroffenen Gemeinden besucht und gibt über die Auswirkungen des Hagelwetters folgenden Bericht:

Winter im Hochsommer

Bischweier, 25. Aug. (Eigener Drahtbericht des „Führer“.) Um Muggensturm liegt das Land im herblichen Grün, nur der Regen peitscht unaufhörlich nieder, so daß wir kaum die Straße überblicken können. Grau ist die Welt und darüber spannt sich ein schwer verhangener Himmel, der am Horizont in faibles Gelb übergeht.

Wir nähern uns dem Unwettergebiet Bischweier. War vorher das Unwetter daran zu erkennen, daß sich kleinere Wiesen- und Ackergebiete in Kämpel verwandelt haben, so sind wir jetzt plötzlich wie mitten in den Winter versetzt. Das schmutzige Weiß des Hagels bedeckt rundum den Boden. An den meisten Stellen liegt er bis zu 30 Zentimeter Höhe.

Darüberhin kriecht ein niedriger Nebel, dessen Schwaden uns die Sicht versperrten. Kalte Luft weht uns entgegen, wie wenn es Winter wäre. Von vielen Bäumen reden sich nur noch tote Äste wie anklagend in das Grau.

Halb in den Eisföhrnern vergraben liegt das Obst, das die Naturgewalt herabgeschlagen hat. Wir erreichen das Dorf. Allenthalben stehen Gruppen von Menschen wie im Unglück erstarrt. Andere ziehen mit Körben und Säcken hinaus, um zu retten, was noch zu retten ist. Auf Straßen und Böden liegen hochaufgeschichtete Hügel von Hagelföhrnern. In Gärten ragen aus dem winterlichen Weiß Blumenköpfe, zerklüftenes Gemüse und geknickte Reben.

Vernichtete Fluren

Ortsgruppenleiter Jung, der zugleich der Bauernführer des Ortes ist, gibt uns Aufschluß über den Umfang des Unglücks und zeigt uns das Gebiet nahe des Kirchhofes, wo das Rebgelende des Dorfes liegt. Seiner Schätzung nach dürfte die nächstjährige Obstternte durch die Katastrophe vernichtet sein. Ebenso sind Reben, Kürbisse, Kartoffeln, Erdbeeren, die hier in großem Maße angepflanzt werden, zerstört.

In den Rebhängen liegen die Stauden am Boden abgeknickt, und am Boden ziehen sich blaue Striche hin, von den Beeren markiert. Das Schind, auf das die Bauern ihre Hoffnung gesetzt hatten, da es in diesem Sommer fast kein Heu gegeben hatte und wenig Alee, ist überflutet. Von dem wenigen Heu, das man hatte, mußte schon ein Teil im Sommer verfault werden, weil eben fast kein Alee zu haben war. Und da auch jetzt die Dickrüben vernichtet sind, ist, wie man uns überall versichert, der Bauer dieser Gegend wohl gezwungen, Vieh zu verkaufen, um sich aus der Unwetternot zu retten.

Hagelwetter über eine halbe Stunde

Das untere Murgtal, insbesondere die drei Dörfer Bischweier, Niedertweier und Oberdorf, auch Oberweier sind am stärksten von dem Unwetter betroffen, das etwa um 2.30 Uhr begann. Ueberraschend ist auch die Länge dieses Unwetters, das sich über eine halbe Stunde hinzog. Sekte es stellenweise wieder aus, so trat es nach einer kurzen Pause umso heftiger wieder auf. Die Hagelföhrner fielen bis zu Hühnergröße.

In den Feldern, durch die wir gehen, hat die Naturgewalt tiefe Gräben eingerissen, teilweise hat sie den ganzen Humusboden weggeschwemmt und damit das ganze Wachstum, die Hoffnung der Bauern.

Durch den Nebel streben überall Menschen zu ihren Aekern hin, den Schaden zu besehen. Und dort stehen sie stumm. So schwer haben sie es sich doch nicht vorgestellt. Klüben sind aus der

Erde gerissen, zerlegt und zerschunden vom Hagel. Armselige zerrissene Krautblätter, die aus dem Hagel ragen, zeugen noch jetzt, daß hier fruchtbares Land gewesen. Das Obst liegt zerrissen am Boden. Bäche fließen durch die Niederungen wie ein Kanalsystem.

Eine Frau steht vor ihrem Erbbeeracker mit rot verweinten Augen. Sie sammelt nicht und redet nichts, ihre Hoffnung für das nächste Jahr ist dahin. Familien sammeln in Säcken das Bißchen, was das Unwetter noch übrig ließ. Die Früchte sind eiskalt, als ob sie tagelang in Winterfalte gelegen hätten.

Auf den Dorfstraßen liegt das Laub der Bäume, große Meite haben sich über den Weg gelegt, da und dort ist das Wasser bis tief in die Ställe und Scheunen gedrunken.

In den anderen Dörfern daselbe Bild, alles vernichtet, eine Wüste der Zerstörung. Auch hier die ganze Einwohnerschaft auf den Fluren, das Maß der Vernichtung festzustellen. Man sieht Bilder, die in ungläublichen Gegenständen das Unwirkliche und Unfassliche der Lage zeigen. Mitten im Winterweiß der Hagelföhrner steht kurz vor einem Ortsausgang ein Bildstock, halbvergraben unter der Eisdecke. Aus der Nische, die ein Heiligenbild birgt, leuchten Blumen, rot und blau. In einem Garten liegt auf dem winterlichen Boden eine entblätterte rote Rose. Kinder, die das Unglück noch nicht fassen können, waten trotz der Kälte lachend durch die Bäche und Rinnsale, die das Unwetter gezogen hat.

Doch das alles macht das Bild der Zerstörung noch grauenhafter. Die Leute, die wir sprechen, sie können und können es nicht fassen, daß der Hagelschlag alles vernichtet hat. Die kleinen Viehbefitzer dieser Gegend sind, wie gesagt, in größter Not. Hier muß der volle Einsatz nationalsozialistischer Hilfsbereitschaft einfließen, die Bevölkerung vor Verarmung zu retten.

Handbemerkung zur „Großen Woche“

Iffezheim ruft

Wiederum ist die Stunde gekommen, da die Startglocke von Iffezheim die „Große Woche“ von Baden-Baden einläutet. Wiederum werden eine Woche lang die internationalen Rennen auf dem grünen Turf in der Rheinebene ausgetragen werden, und wiederum werden dazwischen die verschieden-

früheren Beherrscher und Hauptzieger auf dem Iffezheimer Rennplatz. Aber während die französische Pferdezeit vor dem Krieg nahezu unbetrittener Sieger in Iffezheim war und alle wichtigen Preise davontrug, hat sich dieses Bild damals geändert. Bei allen Sportfreunden ist es noch in Erinnerung, wie stark sich die deutsche Zucht und Sportleistung an die Spitze setzen konnte. Die Iffezheimer Rennen haben dadurch, zunehmend mit den Jahren, sportlich an Interesse gewonnen.

Mancher wird sich schon gefragt haben, ob denn diese Sportüberlieferung, welche es schließlich nur mit einem Bruchteil des Volks zu tun hat, es wert ist, aufrecht erhalten und weiter gepflegt zu werden. Die Frage läßt sich zweifelsfrei beantworten. Einmal sind die Iffezheimer Rennen der Hauptinhalt der „Großen Woche“ von Baden-Baden, also eine weit und breit seit Jahrzehnten bekannte Einrichtung des Welt- und Heilbades Baden-Baden, deren Wegfall für den gesamten Besuch der Bäderstadt schwer ins Gewicht fallen würde. Außerdem aber bilden die Rennen von Iffezheim den klassischen Wettstreit der deutschen Pferdezeit und damit einer deutschen Leistung. In Baden-Baden kommen die besten Vollblüter des Auslands zum Kampf mit den unsrigen. Jeder weiß, wie gerade sportliche Leistungen dem Ansehen Deutschlands dienen. Daran sollte jeder denken, der in diesen internationalen Rennen nur die Launen bestimmter Gesellschaftskreise sehen will. Außerdem: wer auf irgend einem Rennplatz das Zuschauerpublikum beobachtet, weiß, daß der Pferdesport etwas ist, das stark im Sportbewußtsein des Volks verankert ist.

Erinnerungen ...

Wie stark andererseits die Ueberlieferung der internationalen Rennen mit der Bäderstadt unmittelbar verknüpft ist, gewährt man auf Schritt und Tritt, wenn man durch Baden-Baden wandelt. Ueberall stehen Gebäude, Gärten und ehemalige Paläste, deren Namen Erinnerungen wecken an jene Zeit, als der Rennsport noch fast das einzige großartigere Sportvergnügen war. Da steht noch im Mittelpunkt der Stadt das heute noch so genannte „Palais Hamilton“. Die Herzogin von Hamilton, eine badische Prinzessin von Geburt, wohnte darin. Ihr Gatte war einer der Gründer des Internationalen Clubs, der auch heute noch der Veranstalter der Iffezheimer Rennen ist. Um dieses Palais, seinen Herzog und seine Herzogin, um das Leben und Treiben in dem Park an der Dos spinnen sich Geschichten, die noch heute leben und zur Legende der Stadt gehören. Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Haus des Internationalen Clubs, das gleichfalls auf ein beträchtliches

Alter und eine interessante Vergangenheit zurückblickt. Die Fäden aller Dinge, die mit den Rennen zusammenhängen, laufen hier zu ihrem Knotenpunkt. Gegenüber, am fenseitigen Ufer der Dos liegt im Hintergrund eines offenen Parks das ehemalige Palais des



Photo von Vagendardt. Wie steht es mit „Trauerlin“? trägt der Hausherr von Iffezheim, Herr R. Daniel seine Getreuen

Fürsten Nikolaus Gagarine, in dem heute die Bäder- und Kurverwaltung ihre Stätte hat. Auch Gagarine war einer der Mitherrn des Iffezheimer Rennsports. Weiter draußen, an der Kreuzung der Lichtentaler Allee und der Burgstraße steht in uraltem, lange verwittertem Park das ehemalige Palais des Fürsten Menschikoff, der eine der merkwürdigsten Gestalten war, die je in Baden-Baden heimisch waren. Auch er war Mitbe-



Foto von Vagendardt. Der Oeanderson „Sturmvogel“ kann es nicht erwarten, bis er in sein Standanquartier Iffezheim kommt.

artigsten Veranstaltungen besonders anziehungskräftiger Art an den rennfreien Tagen und den Abenden in Baden-Baden vor sich geben. Hiermit pflegt man eine alte Ueberlieferung, die in wenigen Jahren auf eine Geschichte von 80 Jahren zurückblicken wird.

Als im Jahre 1921 zum erstenmal seit Kriegsbeginn die Rennen von Iffezheim wieder aufgenommen wurden, dauerte es immer noch weitere drei Jahre, bis wieder ausländische Pferde mit dem deutschen in Wettbewerben traten. Wiederum einige Zeit dauerte es, bis die Franzosen wieder ins Feld gingen, die



Schnelle Hilfe.

Schmerzen zu ertragen ist heute nicht mehr nötig. Warum machen Sie sich nicht die Erregungsschmerzen der Wissenschaft zunutze, wie Millionen andere es tun? Kennen Sie nicht Logal? Logal-Tabletten haben sich hervorragend bewährt bei:

- Rheuma
- Gicht
- Ischias
- Kopf- u. Nervenschmerzen
- Grippe
- Erkältungskrankheiten

Machen auch Sie einen Versuch mit Logal! Es kostet nur M 1.29 und ist in allen Apotheken erhältlich. Haben Sie Vertrauen zu Logal! Es kann auch Sie wieder gesund, lebensfröh und arbeitsfähig machen. Sie können sich viele qualvolle Stunden ersparen!

Verlangen Sie kostenlose Aufsendung der reich illustrierten Gratis-Broschüre „Der Kampf gegen den Schmerz“ vom Logalwert München 124 Lith. 0,46 Chin. 74,3 Acid. acet. sol. 77



M 129

Logal

gründer der ersten Veranfallergemeinschaft der Pfalzheimer Nennen. Menschstoff ist sogar die volkstümlichste Gestalt dieser Gesellschaft in der Erinnerung der Baden-Badener geblieben, obwohl er ein echter Russe war. Ältere Baden-Badener werden sich seiner noch erinnern, wie er in seiner heimatischen Tracht mit der Troika durch die Lichtentaler Allee kutschte. Jedes Kind der damaligen Zeit kannte den auffallenden und seltsamen Mann, von dem man sich heute noch die merkwürdigsten Geschichten erzählt.

Solche Geschichten könnte man beliebig lange weiter erzählen. Sie gehören in den Bereich der Erinnerungen, die den Baden-Badenern noch gegenwärtig sind, den sonstigen Kennzeichen jedoch fremd und wohl auch gleichgültig. Und trotzdem machen sie den unsichtbaren Reiz dieser Sportüberlieferung aus, sie sind ein Teil des Ruhms, der sich im Laufe der Zeiten um die Baden-Badener Nennen gerant hat. Die dem Ruhm einen neuen, auch in neu erstandener Zeit haltbaren Sinn zu geben, wird die Aufgabe der Gegenwart und Zukunft sein.

Verkehrsstöckung durch Unwetter

Der Autoverkehr

auf der Straße Weingarten-Durlach umgeleitet
Weingarten, 25. Aug. (Eig. Drahtber.) Am Samstagmittag gegen 5.30 Uhr ging ein Unwetter über Weingarten und die Umgebung nieder. Durch die außergewöhnlich großen Wassermassen wurde auf der Straße Weingarten-Durlach von dem Nebelgelande Geröll und Schlamm herabgeschwemmt, so daß die Straße zwischen Weingarten und Durlach unpassierbar war.

Der Autoverkehr mußte auf etwa eine halbe Stunde über Blantenloch umgeleitet werden. Da mit dem Unwetter kein Hagelschlag verbunden war, trat keinerlei Schaden ein.

Notstandsarbeit

Föhlingen, 25. Aug. Durch eine zielbewusste Sparsamkeit, nicht zuletzt aber durch die seit der nationalsozialistischen Führung der Gemeinde eingetragenen Beiträge für die Gemeindefeuerwehr ist die Inangriffnahme von Notstandsarbeiten in größerem Umfang in den nächsten Tagen ermöglicht. Die Feldwege der Gemarkung werden ausgebessert und instandgesetzt. Dazu gewährte das Landesarbeitsamt Südwest den üblichen Förderungsbeitrag für 200 Notstandsarbeiter auf 125 Arbeitstage. Somit erhalten auch hier die arbeitslosen Volksgenossen Arbeit und Brot, was um so freudiger begrüßt wird, da eine Verdienstmöglichkeit bis in die Wintermonate hinein geschaffen ist. Die Umlagezahler ihrerseits haben die Möglichkeit sich davon zu überzeugen, wie es unter nationalsozialistischer Gemeindeverwaltung aufwärts geht, obwohl von ihnen seither keine höheren Zahlungen verlangt wurden.

Pforzheim. (Radfahrerinnen lebensgefährlich verletzt.) Die 20 Jahre alte Tochter des Bäckermeisters Sängler aus Dieblingen fuhr mit ihrem Fahrrad an einer Straßenecke direkt in einen Lieferwagen hinein. Das Mädchen erlitt schwere Schädelverletzungen und schwebt in Lebensgefahr. Der 22 Jahre alte, ledige Führer des Lieferwagens von hier, der den Unfall verschuldet haben soll, wurde festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Engelsbrand, bei Pforzheim. (Diamantene Hochzeit.) Am Sonntag feierten die Eheleute Jakob Fenschel und Karoline geb. Schöninger das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Der Mann ist 83 Jahre alt, die Frau 80 Jahre.

Pforzheim. (Ernennung zum Ehrenhormeister.) Im Rahmen einer schlichten Feier wurde der weit über die Grenzen unserer Stadt bekannte Musikdirektor Sonntag zum Ehrenhormeister des Männergesangsvereins „Eintracht“ Bröhlingen ernannt.

Beethoven-Woche in Heidelberg

Heidelberg, 25. Aug. Im Mai 1935 ist in Heidelberg ein großes Musikfest vorgesehen in Form einer Beethoven-Woche. Wilhelm Furtwängler wird mit den Berliner Philharmonikern ein Konzert bestritten, das städtische Orchester mit Kurt Dörhoff und der Bachverein mit Solisten werden mitwirken.

Wanzen, Motten, Käler etc.
 vernichtet unter Garantie das seit 28 Jahren bewährte Spezialunternehmen D. V. G. U.
Anton Springer 2340
 Etlingerstr. 61, Tel.

Eröffnung der ersten Braunen Weinheimer Woche

Ministerpräsident Köhler spricht

(Drahtbericht des „Führer“)

Weinheim, 25. Aug.

Ueberragt von den Burgen Bindeck und Badenheim — leuchtet die jüngste Burg Deutschlands — liegt lieblich die Stadt Weinheim, die heute ihre erste „Braune Weinheimer Woche“ eröffnet hat. Weinheim und der Nationalsozialismus sind enge Begriffe. In dieser Stadt stand die Wiege des badischen Ministerpräsidenten Walter Köhler und von hier aus unternahm der Nationalsozialismus seinen ersten Kampfweg.

Schon die Eröffnungsfeste zeigte die überaus lebhafteste Anteilnahme der Weinheimer Bevölkerung. Nach einer Begrüßungsansprache des NS-Hauptamtsleiters Pflegenödörfer ergriff Pa. Theodor Heilig das Wort und sprach zunächst über die Aufgabe der „Braunen Messen“ und „Deutschen Wochen“, denen im nationalsozialistischen Staate eine besondere Aufgabe zufalle. Der Mittelstand sei nicht eine äußere Berufs- oder Erwerbsgruppe, sondern der im Produktionsprozess stehende mittlere Stand.

Diese große Aufgabe lege ihm aber besondere Pflichten auf. Aufgabe der „Braunen Messen“ — „Deutschen Wochen“ sei es, nicht nur dem Mittelstand zu helfen, sondern ihm auch wieder das Vertrauen zur Preisstrenge und sorgfältigen Kalkulation zu geben. Es sei ferner Aufgabe der

„Braunen Messen“ — „Deutschen Wochen“, die Frauenschaft zum Kaufe deutscher Erzeugnisse und deutscher Wertarbeiten zu erziehen.

Hier falle der Hausfrau eine besondere Aufgabe zu. Die besondere Sorge gelte der deutschen Landwirtschaft, denn die Landwirtschaft müsse leben können, wenn der Mittelstand Brot haben soll. Die Arbeit der „Braunen Messen“ und „Deutschen Wochen“ stände im Dienste des Volkes.

Oberbürgermeister Hügel überbrachte die Grüße der Stadt Weinheim und bezeichnete als die Aufgabe der „Braunen Messen“ die Förderung des nationalen Schaffens, die Stärkung der deutschen Wirtschaft, die Steigerung der Leistungsfähigkeit der einheimischen Wirtschaftszweige und die Werbung im Sinne für deutsche Qualitätsarbeit. Lebhaft begrüßt, ergriff sodann

Ministerpräsident Walter Köhler

das Wort und führte u. a. folgendes aus: Zweiterlei braucht die Wirtschaft zum Ende: Politische Stabilität nach innen und außen, und Initiative innerhalb der Wirtschaftskreise selbst. Wenn wir die Lage des Vaterlandes betrachten, dann ist festzustellen daß diese beiden Voraussetzungen gegeben sind.

Innenpolitisch haben wir eine einzig dastehende Geschlossenheit, wie die Volksabstimmung vom letzten Sonntag bewiesen hat. Es gibt kein Volk der Erde und kein Reich, in dem sich so viele Menschen hinter einen Mann gestellt haben, wie bei uns. Aber gerade diese Festigkeit der innenpolitischen Verhältnisse bedeuten Ruhe und Frieden für die Wirtschaft. Die vergangenen Wochen haben gezeigt, daß Aufseher am Werke waren, und daß ihnen mit eiserner Faust entgegengetreten wird.

Diese innenpolitische Festigkeit brauchen wir aber auch nach außen. Es wäre schwach zu leugnen, daß die Verhältnisse schwierig sind. Das Ausland hat kein Interesse an einer Erstarkung Deutschlands. Es war gewohnt, dort, wo Deutschland ist, einen luftleeren Raum zu finden. Heute, wo sich dieser luftleere Raum zu füllen beginnt, wächst der Widerstand. Aber Adolf Hitler ist ja nicht Sachwalter des Auslandes, sondern Führer und Schirmherr des Deutschen Volkes und seiner Interessen. (Lebhafte Beifall.) Wir haben die Aufgabe, freudig hinter ihn zu treten.

Und nun zum Zweiten. Der Unternehmer muß selbst den Willen haben, aus den gegebenen Verhältnissen das Beste herauszuholen. Wir lassen uns nicht zu Boden werfen, sondern der Ruf des Führers erklingt, folgen wir! Ich lenne die Sorgen und Schwierigkeiten vieler Betriebe auf dem Gebiete der Devisenbeschaffung und Einfuhr. Wir werden noch Wochen und Monate, von Sorge erfüllt, erleben. Aber, wer wie ich in die Dinge hineinsieht, kann der frohen Hoffnung leben, daß diese Sorgen überwunden werden.

Wenn ich die Rohstofflage betrachte, so kommt sie mir wie zwei Wirtschaften vor: Die eine lebt im Ueberfluß an Waren, die andere hat Warenmangel. Es gibt für die Wirtschaft nichts Deprimierendes als im Warenüberfluß zu erstickten. Derjenige aber, der Warenmangel hat, wird insbesondere in einem intelligenten Volke, Mittel und Wege finden, den erforderlichen Ersatz zu schaffen. Diesen letzteren Weg zu gehen, ist nicht die Abicht von Führer und Volk, es sei denn, er wird uns aufgeboten.

Die heute zu eröffnende erste Braune Weinheimer Woche steht im Zeichen des neuen Geistes. Mögen ihr und allen denen, die zum Gelingen beigetragen haben, reicher Erfolg beschieden sein. Wir gedenken aber in dieser Stunde in Treue und Verbundenheit unseres Führers Adolf Hitler, dem wir unbedingte Gesetzmäßigkeit geloben.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil und mit Absingen der ersten Strophe des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes wurde die eindrucksvolle Eröffnungsfeste der ersten Braunen Weinheimer Woche geschlossen.

Am Hochzeitstag verhaftet

Freiburg, i. Br., 25. Aug. Vor einigen Tagen wurde der Geschäftsführer eines größeren Freiburger Geschäfts in Berlin kurz nach seiner standesamtlichen Trauung verhaftet. Er hat zum Nachteil seines Arbeitgebers etwa 5000 bis 6000 RM. unterschlagen. Der Verhaftete wurde inzwischen in das Freiburger Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Nächtlicher Raubüberfall in Heidelberg

Heidelberg, 25. Aug. In der vergangenen Nacht erschien kurz nach 24 Uhr in einem Hotelrestaurant unweit des Hauptbahnhofes ein Mann im Alter von 30-35 Jahren, der sich an einen Kellner mit der Bitte wandte, ihm einen 100-Mark-Schein zu wechseln. Während der Kellner dieses versuchte und noch einen anderen Kellner herbeirief, entriß ihm der Unbekannte 140 RM., die er gerade in der Hand hielt, drohte mit Erschießen und sprang auf die Straße, wo er ein Fahrrad bestieg und damit entkam. Der Täter hat südwestdeutschen Typ, spricht hochdeutsch, ist 1,70-1,75 Meter groß, hat blaues, schmales Gesicht (verletzt), dunkelblondes zurückgekämmtes Haar. Er trug entweder blaugrauen, oder sonstige dunkelgrauen Anzug und braune Halbschuhe.

Lebensmittelkontrolle

Die Polizei beschlagnahmt 150 Pfund Butter und über 1000 Eier

Schwenningen, 25. Aug. Auswärtigen Händlern wurden in den letzten zwei Wochen auf den hiesigen Wochenmärkten im ganzen 150 Pfund Butter und über 1000 Eier von der Polizei abgenommen und beschlagnahmt, weil bei beiden Waren die gesetzlich vorgeschriebene Kennzeichnung fehlte. Es ist Vorschrift, daß bei Butter, die in Handel gebracht werden soll, nur bestimmte Packungen verwendet werden dürfen, aus denen zu ersehen ist, ob es sich um Kochbutter, Landbutter oder Molkereibutter handelt. Auf den Markt gebrachte Eier müssen den Stempel der amtlichen Kontrollstelle tragen.

Zwei badische Bergsteiger in Not

In einem der letzten Abende wurden, wie aus Riefern im Allgäu gemeldet wird, auf dem Gebiete des mittleren Schafalpfes in Mittelberg im Kleinen Walsertal alpine Notsignale beobachtet. Eine Rettungsmannschaft erreichte gegen Mitternacht den mittleren Schafalpf und gelangte so nahe an die Verunglückten heran, daß sie sich durch Rufe mit ihnen verständigen konnten. Infolge der Dunkelheit war aber eine Bergung nicht mehr möglich und man mußte damit bis zum Morgen warten. Die Bergsteigerin, Frau Dr. Hanna Schweikert aus Heidelberg, war die ganze Nacht bewußtlos und mußte von ihrem Begleiter, Helmut Bung aus St. Georgen im Schwarzwald an den Felsen gebunden werden, um einen Abstieg zu verhindern. Während der Erstwanderung mußte Frau Dr. Schweikert eine kurze Strecke in die Wand absteigen, um einen Grat zu umgehen, als sie plötzlich infolge Schwindel den Halt verlor und abstürzte. Zum Glück hielt das Seil, das ihr Begleiter im Augenblick der Gefahr rasch um einen Felsen geschlungen und gesichert hatte, so daß Frau Dr. Schweikert hängen blieb. Bung setzte sich nun selbst zur Verun-

glückten ab, betete sie auf ein Nasenband und labte sie. Sodann band er sie an und stieg zum Gipfel auf, da er gesehen hatte, daß er allein die Verunglückte, seine Tante, nicht bergen könne.

Weingarten, bei Durlach. (In eine Mistgabel gefallen.) Beim Strohabwerfen stürzte die 13jährige Tochter des Bernhard Gröbel so unglücklich ab, daß sie in eine untenstehende Mistgabel fiel. Die Zinken drangen dem Mädchen in den Unterleib. Der Zustand gibt zu ernststen Besorgungen Anlaß.

Heidenhofen. (Schrecklicher Unglücksfall.) Das 2½ Jahre alte Töchterchen des Landwirts Franz Hüfner lief an der gefährlichen Kurve bei der Restauration Hüfner in ein in voller Fahrt befindliches Motorrad hinein. Das Kind wurde zirka 15 Meter geschleift. Mit einem schweren Schädelbruch, so daß das Gehirn hervortrat, wurde es in das Krankenhaus Donaueschingen verbracht, wo es sofort operiert wurde. Den Fahrer soll keine Schuld treffen.



Für den geistig Schaffenden

bildet der kulturelle Teil des „FÜHRER“ Anregung und Entspannung zugleich. Ein Querschnitt durch das große künstlerische Schaffen unserer Zeit tut sich hier auf. Die besten Mitarbeiter arbeiten an der großen Aufgabe, den Menschen aus der Enge des Alltags zu führen, die Zeitung zur geistigen Mittlerin wertvollsten Kulturgutes zu machen.

Bauernhochzeit in Neustadt i. Schw.

Die infolge des Wahlsonntags verschobene Bauernhochzeit zu Neustadt im Schwarzwald findet nunmehr am Sonntag, den 26. August statt. Sie wird nach alter Sitte und überkommenen Bräuchen veranstaltet. Der Hochzeit geht das „Hoffgaden“ (zur Hochzeit laden) voraus. Der Hoffgaden geht mit einer Jungfer in Tracht zu Freunden und Bekannten und ladet zur Hochzeit ein. Er sagt dabei: „Ihr sit an freundli ieglade, vom Hochgitter un vun der Hochziterin zu de Morgesuppe un em Win in d' Kirch un deno ins Wirtshus zu de Hoffg vom N. N. aus Neustadt.“ Hut und Hochzeitskrone des Hochzeitalters sind prächtig mit Blumen verziert. Für seine Mühe wird er überall bewirtet und beschenkt.

Zur Hochzeit erscheint auch der Brautwagen mit der Ausstattung der jungen Frau. Alles, was zum neuen Haushalt notwendig ist, wird parademäßig auf dem Brautwagen aufgebaut. Auch die Kinderwiege und fette Speckseiten fehlen nicht dabei. Dahinter geht die „Hoffgaderin“, neben ihr wird von einem Knecht die geschmückte Hochzeitskub mitgeführt.

Am Samstagabend ist Postabend. Da wird im Hause des Bräutigams und in dem der Braut Abschied aus dem Junggelehen bzw. dem Jungferntand gefeiert. Dazu sind alle Jugendfreunde und Gepielinnen der Braut eingeladen. Daß es dabei sehr heiter und fröhlich zuzugehen pflegt, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden. Am frühen Morgen des Hochzeitstages treffen von überall her die Hochzeitsgäste mit Wagen und Chaisen ein. Bei den Eltern von Braut oder Bräutigam wird die Morgenstuppe eingenommen, diese besteht meistens aus Wein, Kaffee und Kuchen. Die Hochzeitsnäherin verzieht alle Gäste mit dem Hochzeitsbräu. Inzwischen wird der Hochzeitswagen vom Bräutigam zum Haus der Braut gefahren. An vielen Stellen wird der Wagen aber angehalten und nur durch ein entsprechendes Lösegeld ist die Weiterfahrt zu erlangen.

Unter Vorantritt der Musik wird der Hochzeitszug aufgestellt. Die Reihenfolge wird nach alter Tradition festgelegt: Zuerst kommt der „Hoffgader“, die Musik, die Braut mit ihren Gepielern, der Bräutigam mit dem Ehrengesell, Brauteltern und Geschwister, Bräutigamseltern und Geschwister, Vettern und Läden. Im Rathaus findet dann die Kopulation statt. Unter Wollerschüssen wird der Kirchgang angetreten. Allerlei Bräuche werden unbeschrieben beobachtet. Nach der Trauung gehts ins Hochzeitswirtshaus, wo vom Wirt der Ehrentrank überreicht wird. Dabei hält er eine kurze Ansprache. Der Ehrengesell dankt den Gästen für ihr Erscheinen. Dann beginnt das reichliche Hochzeitsessen, denn darauf legt ein richtiger „Bur“ großen Wert. Dazwischen werden die Ehrentänze getanzt. Zuerst der Hochzeiter mit der Schwester der Braut, der Ehrengesell mit der Hochzeiterin und dann alles miteinander.

Mit dem weiteren Verlauf wird es noch recht lustig und fröhlich. Drum kann man rufen: Wer einige schöne Stunden erleben will, auf zur Wälderhoffg in Neustadt auf dem Schwarzwald.

Mütter sollen auf ihre Kinder achten!

Schweigern, 24. Aug. Eine Frau aus einem Nachbarort ließ sich auf dem Bahnsteig mit anderen Frauen in ein Gespräch ein. Unterdessen erkletterte ihr Söhnchen den letzten Wagen eines Güterzuges und setzte sich auf das Trittbrett. Ein Weichenwärter bemerkte das Kind und eilte an dem bereits in Bewegung befindlichen Zuge entlang, um durch Rufen und Winken den Lokomotivführer zu veranlassen den Zug zum Halten zu bringen. Dies wurde auch erreicht und das Kind konnte seiner Mutter heil übergeben werden.

Blutige Auseinandersetzung beim Fallobstlesen

Baden-Baden, 25. Aug. Nach dem vorgestrigen Unwetter gingen der Schmied Frisch und sein Gefelle sowie der Schuhmacher Jäger all drei von Nidertal, auf das Feld, um das bei dem Sturm heruntergeschüttelte Fallobst aufzulesen. Die Parteien kamen in Streit, der zu Tätlichkeiten führte. Bei der Mauererit erlitt Jäger einen schweren Schädelbruch. Das Bewußtsein hatte der Verletzte bis zum Freitag früh noch nicht wiedererlangt.

Für die deutschen Arbeitsoffer

Zur Tagung der Kreisführer in Ettlingen

Die herrlich gelegene „Wilhelmshöhe“ in Ettlingen wird am Samstag und Sonntag die Kreisverbandsführer und Kreisverbandskassenwart der Deutschen Arbeitsofferverbände der 40 Kreise des Landes Baden zu einer wichtigen Tagung beherbergen.

Die Haupttätigkeit der DAW erstreckt sich auf die Gebiete der Renten-Angelegenheiten und Unterstützungs-Angelegenheiten (Zuwendungen aus dem Fonds „Opfer der Arbeit“).

Für diese Zweige der Arbeitsoffer-Betreuung sind besondere Rechtschutz- und Beratungsstellen geschaffen worden, die ganz große Erfolge in der Vertretung der Interessenten der Mitglieder in den betreffenden Angelegenheiten aufzuweisen haben. Der überwiegende Teil aller Rechtsfälle in Renten- und ähnlichen Fragen wurde zugunsten der Antragsteller entschieden. Die Rechtsabteilungen der DAW sind in den genannten Rechtsfragen zu den Spruchinstanzen des Oberversicherungsamtes, Landesversicherungsamtes usw. zugelassen.

Da die DAW als einzige Organisation diese Berechtigung zur Wahrung der rechtlichen Interessen ihrer Mitglieder in diesen Spruchinstanzen aufzuweisen hat, sollten sich die noch fernstehenden Arbeitsoffer mit der Mithilfe der Mitgliederversammlung in der DAW ernstlich befassen.

Als weitere zweckdienliche und wertvolle Einrichtung der Organisation ist die Sterbekasse zu erwähnen, die Auszahlungsbasis aufweist, die gegenüber den Beitragsleistungen als sehr hoch und für das Kaffeemitglied äußerst günstig zu bezeichnen sind, da bereits noch sechswochentliches Karenzzeit die Gegenleistung der Kasse in Kraft tritt.

Ganz gewaltige Erfolge hat die Arbeitsofferorganisation auf dem Gebiete des Hilfsverkehrs für die Erholung der bedürftigen Mitglieder in Freizeitanlagen aufzuweisen, die von Privaten, mildtätigen

Gen Gastwirten und Hoteliers durch längere kostenfreie Aufnahme und Verpflegung gewährt werden.

Die Landesführung Baden wird den begonnenen Weg auch weiterbeschreiten und in inniger Verbundenheit mit allen Organisationen der DAW die Verdienste der Arbeitsoffer für das deutsche Vaterland zu belohnen suchen. In diesem Sinne wird die Tagung in Ettlingen arbeiten. Sie wird dann auch segensreich für die ganze Volksgemeinschaft sein.

Die Programmfolge der Tagung

- Sonntag, den 26. 8. 34:**
- 6.30 Uhr: Tagwache, Bad u. Freilübungen (Pa. Wagner) (Teilnahmepflicht für alle).
 - 7.00 Uhr: Frühstück.
 - 8.00 Uhr: Eröffnung durch den Landesarbeitsofferführer Pa. Flügler.
 - 8.10 Uhr: Vorträge allgemeiner Art. Ueber die DAW Pa. Dreher, Organisationsleiter.
 - Ueber die NS-Pago Pa. Sand, Organisationsleiter.
 - 9 Uhr: Für die Gauleitung der DAW Gau Baden der Leiter des Amtes für Volksaufklärung u. Propaganda Bezirk Südbad. Baden-Württemberg Pa. Franz Moraller, über nationalsozialistische Weltanschauung und politische Pflichten der Amtswalter.
 - 10.00 Uhr: Für die NS- und NS-Frauenenschaft, Pa. Albrecht.
 - 10.30 Uhr: Referat über Wirtschaftspolitik Pa. Weigand.
 - Anschließend Vortrag des Reichsarbeitsopferführers Pa. Gehling oder dessen Stellvertreter Pa. Denebrodt, Berlin.
 - 12.30 Uhr: Mittagessen.
 - 13.30 Uhr: Gemeinamer Abmarsch nach der Stadt Ettlingen.
 - 14.00 Uhr: Begrüßung der Kreisleitung der DAW Kreis Ettlingen und der Stadtverwaltung Ettlingen.
 - 14.30 Uhr: Gemütliches Beisammensein im Gasthaus „Erbsprinzen“ in Ettlingen.

Großfeuer im Bauland

Getreidescheune niedergebrannt

Buchen, 25. August. Auf dem Glashof, der zur Gemeinde Waldhausen gehört und Eigentum der Mannheimer Milchzentrale unter den Pächtern Gebr. Noos ist, brach in den Nachmittagsstunden des Donnerstag ein Brand aus, der in großen Vorräten an Stroh und ungedroschenem Getreide reiche Nahrung fand. Zur Bekämpfung des Feuers eilten die Feuerwehren von Oberstesseln, Waldhausen, Großscholheim und die Motorspritze von Buchen herbei und es gelang, das in weitem Umkreis sichtbare Feuer gegen 9 Uhr abends einzudämmen. Die etwa 15 Meter lange Getreidescheune mit den Ernte- und Strohvorräten sowie zahlreichen landwirtschaftlichen Maschinen brannte vollständig nieder. Angrenzende Scheunen, die bereits vom Feuer ergriffen waren, konnten gerettet werden. Die Brandursache ist noch nicht einwandfrei festgestellt. Der beträchtliche Schaden ist durch Versicherung größtenteils gedeckt.

Die Unwetter Schäden im Hanauerland

Rehl, 25. Aug. Das erste der schweren Gewitter, die Donnerstagnachmittag von zwei Uhr ab über unsere Stadt und das Hanauerland zogen, hat durch den starken Sturm den Obstbauwesen gewaltig geschadet und der zeitweise damit verbundene wolkenbruchartige Regen hat auch die Feldfrüchte stark mitgenommen. Nicht traurig lauten jedoch die Nachrichten, die aus dem mittleren und unteren Hanauerland kommen, wo Hagel mit verheerender Wirkung niedergegangen ist.

In Voderstweier war der Boden mit Obst wie befüllt. Der Sturm hat eine an einem Graben stehende 22 Meter hohe Pappel umgerissen. In Linz ist mehr als die Hälfte der Tabakfelder vernichtet. Auch in Diersheim sind die Felder im Norden des Dorfes und gegen Hochobst sehr stark mitgenommen. Man rechnet mit einem Schaden am

Tabak von 100 Prozent, andere Felder haben einen Schaden von 60-70 Prozent, da der Hagel nur schwach verheerend fiel. Der südliche Teil der Gemarkung ist verheert geblieben. Auch Holzhausen hat stark gelitten. Vor Freistett liegen ebenfalls schwere Schadensmeldungen vor, wo Hagelförner bis zur Wallnußgröße niedergingen.

In einzelnen Ortschaften sind Obst- und andere Bäume entwurzelt worden. Im ganzen genommen ist der Schaden der Hanauer Landwirtschaft ein recht schwerer.

Große Unwetter Schäden im Bodenseegebiet

Konstanz, 25. August. Der orkanartige Sturm und der starke Hagelschlag, die am Donnerstagnachmittag das ganze Bodenseegebiet heimsuchten, haben insbesondere an den großen Obstanlagen erheblichen Schaden angerichtet, der sich jedoch ziffernmäßig noch nicht übersehen läßt. In der Gegend von Frickingen ging ein derart starker Wolkenbruch nieder, daß der Ortsbach an verschiedenen Stellen über die Ufer trat und die Straße aufriß. Die Brücken vor der Mündung der Aach konnten die Wassermassen kaum noch fassen.

An der Straße nach Ludwigshafen hat der Sturm besonders stark gewütet. Eine größere Anzahl, zum Teil starker Obstbäume, wurden vom Sturm entwurzelt und auf die Straße geworfen. Die Fernleitungsleitung wurde unterbrochen und der Autoverkehr unterbrochen. Erst nach dreistündiger nächtlicher Arbeit konnte die Verkehrsströmung wieder begeben werden.

Im Wasserreservoir ertrunken

Reutenshausen bei Weinheim, 25. Aug. Am Donnerstag vormittag ist der 63 Jahre alte Schmiedemeister und Wassermeister Adam Hufnagel im Wasserreservoir der Gemeinde ertrunken. Vermutlich wollte Hufnagel den Wasserstand prüfen und ist dabei in den tiefen Behälter gefallen.

Im Herbst Baubeginn der Reichsautobahn Heidelberg-Karlsruhe

Gute Zufahrtsstrecken nach Heidelberg - Verkehrsverbesserungen

Wie das Preisamt der Stadt Heidelberg bekannt gibt, wird mit größter Wahrscheinlichkeit im Herbst dieses Jahres mit dem Bau der Südstraße von Heidelberg nach Karlsruhe begonnen, die auch einigen hundert Heidelberger Wohlfahrtsverloren Arbeit geben wird. In den Verhandlungen über die Führung der Südstraße und die für die Wegeüberquerungen notwendigen Bauten wurde in den Verhandlungen mit der Reichsautobahn eine Regelung erzielt, die für den Fremdenverkehr in Heidelberg deshalb von großer Bedeutung sein wird, weil durch leichtere Zufahrtsmöglichkeiten von zwei Seiten her, nämlich von Schwetzingen und Speyer, zu einem Verweilen in der Stadt eingeladen wird.

Neues Kriegerdenkmal in Unterchlöf

Neben dem aus dem 16. Jahrhundert stammenden Schloß ließ die Gemeinde Unterchlöf mit Unterstützung des Kriegervereins für ihre gefallenen Söhne des Weltkrieges 1914-1918 ein Denkmal errichten. Die wesentlichen Arbeiten sind beendet. Das aus Krenshheimer Mischelkalk geschaffene Bauwerk darf man ruhig zu den schönsten der Umgegend rechnen. Es paßt in seiner Form und Wichtigkeit gut zu dem nebenstehenden Schloß. Am kommenden Sonntag, den 26. Aug., wird das Denkmal durch einen feierlichen Akt der Öffentlichkeit übergeben. Zu diesem Feste sind hinreichende Vorbereitungen getroffen worden, so daß alle geladenen Gäste und anderen Besucher auf ihre Rechnung kommen werden. Am Abend findet eine große Beleuchtung des Schlosses und Denkmals statt. Am folgenden Montag, den 27. August, wird ein Heimatfest abgehalten, das am frühen Nachmittag beginnt. Allerlei volkstümliche Darbietungen werden an diesem Tage die Stimmung der Gäste heben und die Zeit verkürzen.

Neuer Bürgermeister in Pflittersdorf

Pflittersdorf (bei Rastatt), 24. Aug. Der bisherige kommissarische Bürgermeister Fr. Kappel wurde durch das Ministerium des Innern für die nächsten zwei Jahre als Bürgermeister bestätigt. Die ganze Gemeinde freut sich, daß ein Pflittersdorfer Bürger Sohn zu diesem Amt berufen wurde, sind doch in der nächsten Zeit Fragen zu lösen, die nur ein Einheimischer richtig zu vertreten vermag.

Bruchsal, 25. Aug. Die goldene Hochzeit feiert am Sonntag das Ehepaar Uhrmachermeister Anton Philipp und Anna geb. Kircher. Der wackere Meister hat 51 Jahre lang hier sein Geschäft betrieben und setzte sich 1930 zur Ruhe.

Wetterbericht

Der Druckanstieg, der auf der Rückseite der nunmehr über Rußland liegenden Störung eingetreten ist, hat zum Vordringen des Hochs nach Mitteleuropa geführt. Dadurch kann eine Besserung des Wetters zustande kommen. Eine flache Druckfront über dem Alpengebiet wird jedoch zeitweise Bewölkung zur Folge haben.

Wetterausblick für Sonntag, 26. August: Vorwiegend trocken, wechselnd bewölkt, tagsüber warm.

Orte	Wetter	Niederschlag mm	Temperatur		
			7 Uhr	höchste	tiefe
Wertheim	bewölkt		13	20	11
Königsstuhl	bedeckt		14	17	13
Karlsruhe	bedeckt		15	22	13
Bad.-Baden	bewölkt		15	22	12
Bad. Dürh.	halbbedeckt		11	19	10
St. Blasien	halbbedeckt		11	19	8
Badenweiler	heiter		14	22	12
Schauinsland	bedeckt		11	15	9
Feldberg	bedeckt		10	11	8

Rheinwasserstände vom 6 Uhr morgens	
Waldshut	280 + 1
Rheinfelden	258 - 8
Breisach	170 - 12
Rehl	280
Maxau	424 - 8
Mannheim	306 - 5

Vollschutz! Nimm **STANDARD Essolub**

Karlsruher Beamte schwören den Treueid

Karlsruhe, 25. August.

Der Vormittag des 25. August brachte eine wichtige und denkwürdige Stunde für die Tausende von Beamten der Behörden, die in der badischen Landeshauptstadt ihren Sitz haben. In allen Amtsstellen fand heute vormittag die feierliche Vereidigung auf den Führer Adolf Hitler statt. Wenn auch bei einzelnen Behörden und Ämtern infolge der Ferienzeit die Verpflichtung verschoben werden mußte, so waren es doch Tausende, die am heutigen Vormittag die feierliche Verpflichtungsformel ihrem Vorgesetzten nachsprachen:

„Ich schwöre: Ich werde dem Führer des deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler treu und gehorham sein, die Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen. So wahr mir Gott helfe!“

In den Ministerien fand zunächst im Innenministerium mit einer kurzen Ansprache des Innenministers die Vereidigung statt, worauf die Beamten für den Rest des Tages dienstfrei erhielten. Im Kultusministerium nahm Kultusminister Dr. Wader mit einer Ansprache die Vereidigung vor, während im Finanzministerium in Vertretung des Ministerpräsidenten Ministerialrat Mähe die Beamten vereidigte.

Bei den Gerichtsbehörden hatten sich beim Landgericht um 11 Uhr vor-

mittags alle anwesenden Beamten versammelt und sprachen den von Landgerichtsdirektor Dr. Maishofer vorgeschriebenen Eid nach. Ebenso fand die Vereidigung bei der Staatsanwaltschaft statt, während beim Amtsgericht gestern nachmittag bereits Direktor Strobel vereidigt hatte. Die Beamten der Technischen Hochschule wurden heute vormittag vereidigt, während der Lehrkörper erst später den Eid ablegen wird. Beim Finanzamt und anderen Behörden erfolgt die Vereidigung erst am Montag, ebenso bei der Reichspost.

Die Reichsbahndirektion dagegen hatte ihre sämtlichen Amtsvorstände aus dem ganzen Lande heute vormittag versammelt und nahm ihnen durch den stellvertretenden Präsidenten Professor Grimm den Eid auf den Führer ab, den sie dann wieder in den nächsten Tagen bei allen ihren Beamten abnehmen werden.

Die städtischen Beamten hatten sich mit Ausnahme der lebenswichtigen Betriebe, deren Vereidigung am Montag nachgeholt werden wird, im großen Saal der städtischen Festhalle versammelt, wo Oberbürgermeister Jäger in feierlicher Weise die Verpflichtung vornahm.

Vereidigung der Polizei
Heute morgen erfolgte im Hof der Polizeiu-
nterkunft die feierliche Vereidigung der ge-

samten Landespolizei auf den Führer. Im Hof der Unterkunft waren um 9 Uhr vormittags die Offiziere und Mannschaften der Landespolizei im offenen Viereck angetreten.

Minister Pö. Pfanner nahm die Meldung des Kommandeurs der Landespolizei entgegen und schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Formation ab, um dann in einer kurzen Ansprache darauf hinzuweisen, daß die Ablegung des Eides auf den Führer und Volksgenossen freiwillig geleistet oder ebenso abgelehnt werden könne.

Der Minister sprach dann die Eidesformel vor, die von sämtlichen Offizieren und Mannschaften unter Erheben des rechten Armes wiederholt wurde.

Nach der Vereidigung erfolgte ein Vorbeimarsch der Formationen vor dem Minister. Kurz nach 9.30 Uhr war der kurze schlichte Akt beendet, die Hundertschaften traten weg.

Um 7 Uhr heute morgen wurde die Revier-, Kriminal- und Verwaltungspolizei vereidigt. Der große Saal des Markgräflichen Palais, des Sitzes des Reviers Mitte, war aus diesem Anlaß von der Nachtwache mit dem Bild des Führers, den Fahnen des Reiches und mit Blumen reich ausgeschmückt worden. In einer kurzen Ansprache wies

Polizeipräsident Seim auf die Bedeutung des Eides hin. Anschließend erfolgte die Vereidigung der Beamten in knapper schlichter Weise.

Warnlichtanlage bei Mähburg

Die Reichsbahn hat an der Kreuzung der Landstraße Nr. 2 Mannheim-Karlsruhe mit der Bahnlinie Graben-Neudorf - Karlsruhe (Hartbahn) zwischen Neurent und Mähburg eine selbsttätige Warnlichtanlage eingerichtet. Die Anlage wird nunmehr am 3. September 1934 in Betrieb genommen. Gleichzeitig werden auch die Schranken beseitigt, da Warnlichtanlagen als voller Ersatz für Schranken gelten.

Die Warnlichtanlage hat den Zweck, den Straßenverkehr durch Blinksignale zu regeln. In der Mitte eines quadratischen Rahmens, dessen Rand mit Rückstrahlern besetzt ist, befindet sich die Signallaterne mit 3 Linien. Solange kein Zug kommt, blinkt an der oberen Linie weißes Licht ohne Unterbrechung bei Tag und Nacht. Dadurch wird angezeigt, daß der Übergang befahrbar ist. Bei der Annäherung eines Zuges wird das weiße Licht der oberen Linie ausgeschaltet und gleichzeitig an den beiden unteren Linien rotes Blinklicht eingeschaltet. Um auch den Farbenunterschied den Farbenwechsel erkenntlich zu machen, ist die Einrichtung getroffen, daß die roten Lichter etwa doppelt so schnell blinken als das weiße Licht.

Sobald die roten Lichter aufleuchten, darf der Übergang nicht mehr befahren und begangen werden.

Verlangen Sie **Feder-Betten** nur unsere mit dem **Grünte-Dreieck**. Es gibt keine Besonderen. Auskunft unverbindl. u. bereitwilligst.

Böfänder
Lammstraße 6
Ecke Kaiserstr.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

LUDWIG MANN
ELISABETH MANN geb. Lippold

KARLSRUHE HAUSACH i. Schw.
Mathysstr. 26a 25. AUGUST 1934 4810

Saalbau z. „Kreuz“
Bietigheim (Baden)

Zum Erntedank am 26. August 1934 spielt der bekannte Accordeonspieler **Hans Schoer** (bek. v. südd. Rundfunk) ab 7-4 Uhr mittags.

Ludwig Fuhs
Dampfwaschanstalt
Karlsruhe-Bulach - Tel. 2795

86600 **Rasenbleiche**

Wilhelm Berliche jr.
Dachdecker- u. Bedachungsma-
KARLSRUHE-DAXL NDN

Wohnung: K.-Daxlanden, Turnerstr. 9
Fernruf: 3019 / Lagerplatz: **Lorenz-**
straße hinter Berlin-Karlsruher In-
dustriewerk / Auftragsstellung auch
Schützenstr. 32 bei Schlossermelster
KIST, Telefon 4553 46078

Alle Edelputz-Fassaden
in **DOLOMIT**

Erhältlich in jeder Farbe und Körnung. **Garantiert wasserabweisend**, dauerhaft u. technisch. Geprüft von der Techn. Hochschule Karlsruhe. Zu beziehen durch alle Baustoffhandlungen, oder direkt ab 41941

PUTZ
Gesamt-geschäft
Karlsruhe, Ettlingerstr. 105, Fernruf 3215

Unreine Haut, Miltsesser.
Beseitigung durch neuartiges, erprobtes Verfahren. 35071

Wenden Sie sich an
Karlsplatz-Drogerie
Hugo Hornung, Apotheker
Karlsruhe in Baden
Ecke Süding- und Leibnizstraße 35071

Sämtliche Dachdeckerarbeiten
fachmännisch und reell bei mäßigen Preisen

h. Steinhilber, Dachdeck. erp. lch
46125 Enzstraße 22 - Telefon 5789
42202

Immobilien
nach Art. 7
fordern die Angebote

Otto Harder
Konstanz
Bahnhofstr. 5, Tel. 7873
Gegründet 1910.
Erste Referenzen

Ständig über 150 Objekte in eigenem Auftrage zu verkaufen

Kapitalien

Darlehen Hypotheken
Drängen Ihre Gläubiger! Wir geben Geld, helfen und entschulden!

Wirtschaftszentrum für Handel und Gewerbe, Zwedsparg. G. m. b. H.
Karlsruhe, Körnerstraße Nr. 42
Rückporto beifügen. **Vertreter gesucht!** 50803

Werbt neue Abonnenten!

Immobilien
Zuf. hob. Mt. zu verpfl., mod. einger.
Bauloff-Fabr.
mit famil. Wohn-
Einr., low. vorz. 4
Wohnräume u. 4
Bäder. Preis 7500 Mk. bar.
Zufuhr. unter 4991
an den Führer.

Kaufgeruche
Bücher
Kellernagen,
evtl. n. Seiletern,
zu kaufen gesucht.
Wetterer Schwarz,
Karlsruhe, Karl-
Wilhelm-Str. 66 a.

Radio
n. neuw., ger. Ver-
stärk. zu konf. gel.
Kauf. Preisang. u.
6015 a. d. Führer.

Offene Stellen
Ehrl., fleißiges
Mädchen
welches Kochen
und nähen kann, auf 1.
od. 15. Sept. mit
gut. Zeugnissen in
Baderi gel. Angeb.
u. 4995 a. d. Führer.

zu vermieten
Gut möbliertes
Zimmer
in sep. Eing., el.
Büch. zu vermieten.
Baumeisterstr. 38, I. *

Zimmer
Wohnhofnähe, groß,
mit Centr.-Heizung,
sep. Eing., auf 1. u.
zu verm. Anfragen
u. Tel. 3309 woch-
8-9 u. 14-15 Uhr.
50668

Mietgesuche
13.-Wohnung
od. groß. Zimm. (m.
Wasser) gel. Zufuhr.
u. 4981 a. d. Führer.

23.-Wohn.
Dittstadt bezorg. Ang.
u. 4976 a. d. Führer.

zu verkaufen
Schöne u. sehr gut
erh. Komplett-
Rüche
sow. weiche, kompl.
Bett m. Nachtsch. u.
Wäschsch. aus gutem
Holz preisw. u. vt.
Händler vorbeiken!
In erf. u. 4951 an
den Führer.

**Kellerei-
Einrichtung**
sowie 20
Lagerfässer
20-75 Hfl. preis-
wert abzugeben, evtl.
kann auch groß. Kell-
er gepacht. werden.
Angeb. unter 50861
an den Führer.

Couch
v. 40 Mk. an. Stuhl-
sessel, Sessel, Chaisi-
longue in herrliche-
render Ausführung.
Gefest. Stahlbein
u. Stahlfuß. werb. angenomm.
Böfänder,
Schützenstr. 25.
35983

Die nationale Erhebung 1933
Ein Gedendruck,
das in die Hand
jedes Deutschen ge-
hört. In 130 Bild-
dokumenten mit
Text die historisch-
en. erwacht. Deutsch-
land festgehalten.

Vertreter
gegen hohe Provision. Weltge-
hendste Unterstüfung wird zuge-
sichert. „Badenia“ Kypotheken. u.
Bauvarantie G. m. b. H.,
Karlsruhe, Kaiserstraße 5. 50767

Amtliche Anzeigen
Haslach
Befanntmachung
Am Sonntag, den 26. ds. Mts.
findet hier die Kreisjugend der
NSDAP. statt. Die Treueid-
gebung für das Saargebiet wird durch-
geführt. Kaufstrecken übertragen;
bei gutem Wetter vor dem Ruten-
bergertel, bei Regenwetter in der
Stadthalle.
Ich bitte die verehrl. Einwohn-
schaft der Häuser und Wohnungen
reichlich zu befragen und der Ra-
dio-Übertragung beizuwohnen. Der
Führer und Reichsführer wird von
Stolz aus sprechen.
Bei dieser Gelegenheit mache ich
erkannt auf die vaterländische Pflicht,
bei Aufmärschen die Klagen des
3. Reiches zu grüßen, besonders auf-
merksam.
Haslach i. S., 23. August 1934.
Der Bürgermeister:
E. L.

Amtliche Versteigerungen
Ralfatt
Zwangs-Versteigerung.
Im Abwangswege versteigert das
Notariat am Montag, den 13. O-
tober 1934, vorm. 10 Uhr im Rathaus
in Würmersheim die Grundstücke
des Dionys Strümlinger, Kaufmann
in Würmersheim und des Gesamt-
guts zwischen Dionys Strümlinger,
Kaufmann in Würmersheim und sei-
ner Ehefrau Julie geb. Mehl, da-
selbst auf Bemerkung Würmersheim.
Die Versteigerungs-Anordnung
wurde am 19. 9. 1932 im Grund-
buch vermerkt.
Rechte, die zur selben Zeit noch
nicht im Grundbuch eingetragen
waren, sind spätestens in der Ver-
steigerung vor der Aufforderung zum
Ablegen anzumelden und bei Abber-
sichtigung des Gläubigers standhaft zu
machen; sie werden sonst im gering-
sten Gebot nicht und bei der Erlos-
verteilung erst nach dem Anspruch
des Gläubigers und nach den liber-
gen Rechten berücksichtigt. Wer ein
Recht gegen die Versteigerung hat,
muß das Verfahren vor dem Ein-
schlag aufheben oder einwilligen ein-
stellen lassen; sonst tritt für das
Recht der Versteigerungslos an die
Stelle des veräußerten Gegenstands.
Die Nachweise über die Grund-
stücke samt Zeichnung kann jedermann
einsehen. 50549

Grundstücksbesitzer:
Grundbuch Würmersheim, Band
12, Blatt 6, Grundstücke des Ehe-
manns:

Lab.-Nr. 395: 9 a 53 am Biele,
Gewann Markfloh, 300 Mk
Schätzung
Lab.-Nr. 1283: 20 a 08 am Biele,
Gewann Rasse Aeder, 600 Mk
Schätzung
Grundstücke des ehelichen Gesamt-
guts, Band 10, Blatt 22:
Lab.-Nr. 922: 23 a 76 am Ader
und Biele, Gewann Tiefschrad, 400 Mk
Schätzung
Lab.-Nr. 1161: 13 a 97 am Ader,
Gewann Raungraben, 400 Mk
Schätzung
Lab.-Nr. 1284: 20 a 09 am Biele,
Gewann Rasse Aeder, 600 Mk
Schätzung
Ralfatt, den 21. August 1934.
Notariat II Ralfatt
als Vollstreckungsgericht.

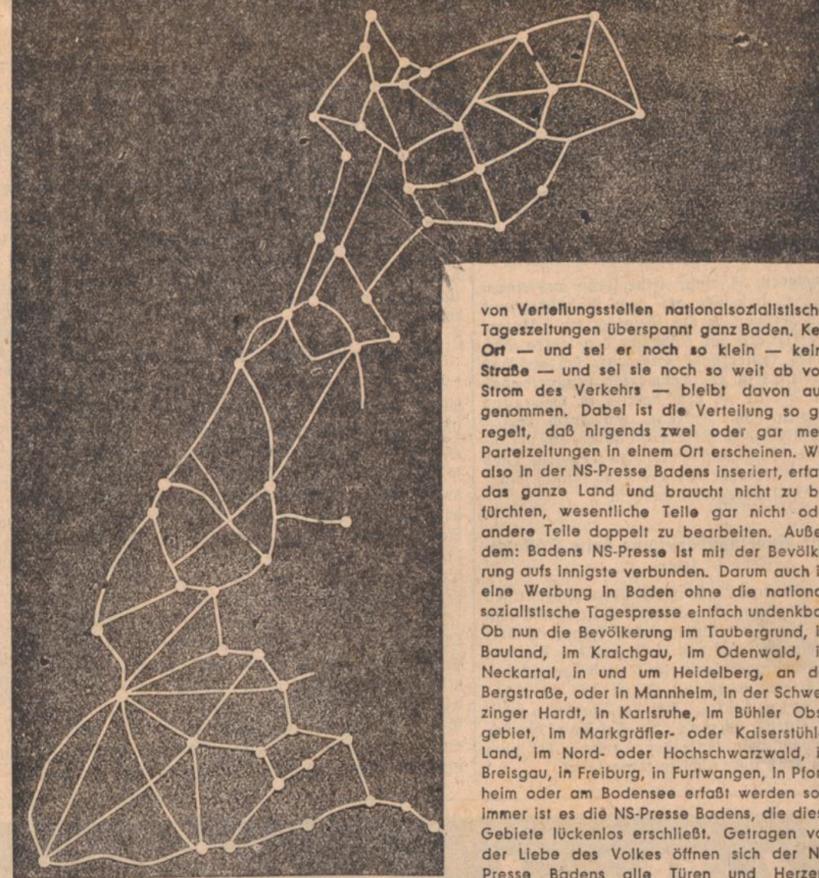
Der große TRIUMPH-Erfolg
bei der Rundstrecken-Hochleistungsprüfung in
Freiburg war überzeugend.

Von 14 Gold-Plakette errang TRIUMPH
allein 7 außerdem den einzigen Mannschaftspreis

Dieser Erfolg sollte auch Sie von der unbedingten Zuverlässigkeit der
bewährten TRIUMPH-Motoren überzeugen haben. — Besichtigen Sie noch heute
die neuen TRIUMPH-Modelle bei

TRIUMPH-SCHMITT, Kriegsstraße Nr. 111
geg. der Brauerei Moninger

Ein engmaschiges NETZ



von Verteilungsstellen nationalsozialistischer Tageszeitungen überspannt ganz Baden. Kein Ort — und sei er noch so klein — keine Straße — und sei sie noch so weit ab vom Strom des Verkehrs — bleibt davon ausgenommen. Dabel ist die Verteilung so geregelt, daß nirgends zwei oder gar mehr Parteilisten in einem Ort erscheinen. Wer also in der NS-Presse Badens inseriert, erfaßt das ganze Land und braucht nicht zu befürchten, wesentliche Teile gar nicht oder andere Teile doppelt zu bearbeiten. Außerdem: Badens NS-Presse ist mit der Bevölkerung aufs Innigste verbunden. Darum auch ist eine Werbung in Baden ohne die nationalsozialistische Tagespresse einfach undenkbar. Ob nun die Bevölkerung im Tauberggrund, im Bauland, im Kraichgau, im Odenwald, im Neckartal, in und um Heidelberg, an der Bergstraße, oder in Mannheim, in der Schweizinger Hardt, in Karlsruhe, im Bühler Obstgebiet, im Markgräfler- oder Kaiserstühler Land, im Nord- oder Hochschwarzwald, im Breisgau, in Freiburg, in Furtwangen, in Pforzheim oder am Bodensee erfaßt werden soll, immer ist es die NS-Presse Badens, die diese Gebiete lückenlos erschließt. Getragen von der Liebe des Volkes öffnen sich der NS-Presse Badens alle Türen und Herzen. Darum auch lohnt es sich besonders, durch

Die NS-Presse Badens

NS-Gauverlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe i. Bd.; Verlag: Das Hakenkreuzbanner Mannheim; Verlag: Der Alemanne, Freiburg i. Br.; Verlag: Die Volksgemeinschaft, Heidelberg; Verlag: Bodensee-Rundschau, Konstanz; Verlag: Schwarzwälder Tagblatt, Furtwangen; Verlag: Pforzheimer Anzeiger, Pforzheim.

AUS KARLSRUHE

Vorarbeiten zur Grenzlandwerbemesse

Nun wird es lebhaft in Karlsruhe. Die Vorarbeiten für die 2. NS-Grenzlandwerbemesse, Braune Messe — Deutsche Woche sind im Gang. Obwohl der Meldebescheid schon für den 10. August festgesetzt war, gehen immer noch Anfragen von Ausstellern ein. Die rührige Messeleitung ist bestrebt, allen an sie herantrhenden Wünschen gerecht zu werden. Soweit es der Rahmen des Ausstellungsgebietes zuläßt, werden immer wieder neue Platzmöglichkeiten geschaffen.

Im Innern des Stadtbildes aber machen sich die ersten Zeichen der 2. NS-Grenzlandwerbemesse deutlich bemerkbar. Auf dem Adolf-Hitler-Platz weist eine geschmackvolle Neukonzeption auf das kommende Ereignis, — die 2. NS-Grenzlandwerbemesse, — hin; am Lorettoplatz steht eine große Tafel mit der Überschrift: **Kauft deutsche Waren!** Dort werden die Namen derjenigen Karlsruher Firmen angeführt, die sich bereits in den Dienst dieser großen Gemeinschaftswerbung gestellt haben. Am kommenden Montag wird ein riesengroßes Plakat, quer über die ganze Stirnseite der inneren Bahnhofsvorhalle gespannt, um jedem Reisenden davon Kunde zu geben, daß vom 15. Sept. bis 1. Okt. Karlsruhe die 2. NS-Grenzlandwerbemesse — Braune Messe — Deutsche Woche in ihren Mauern beherbergt.

Zur Büro der Messeleitung wird mit Holzfertigkeit und Maßstab gearbeitet, um die Standeinteilung vorzunehmen; Voranschläge werden geprüft, Verträge abgeschlossen und Aufträge erteilt.

Wald werden ausgezeichnete Plakate in Karlsruhe wie im gesamten Land zum Besuch der 2. NS-Grenzlandwerbemesse, Braune Messe — Deutsche Woche aufrufen.

Zubringerdienst und verbilligte Fahrgelegenheit werden vorbereitet. Schon häufen sich die Anmeldungen auswärtiger Besucher.

In wenigen Tagen aber werden die ersten Hammerschläge in der Stadt. Ausstellungshallen und der Markthalle ertönen und Kunde davon geben, daß der Beginn der 2. NS-Grenzlandwerbemesse — Braune Messe — Deutsche Woche bevorsteht.

Ein Werk der Kameradschaft

Vor wenigen Wochen wurde der Theaterzug, bestehend aus 3 Daimler-Benz-Wagen, als Geschenk der Belegschaft von Daimler-Benz N.G. dem Ganant Baden der NSG „Kraft durch Freude“ feierlich übergeben. Ein neues Werk kameradschaftlicher Zusammenarbeit wurde in den letzten Tagen von der Betriebsgemeinschaft der Nähmaschinenfabrik Heide u. Neu in Karlsruhe vollendet: aus einem verlassenen Bau der Gießereiabteilung wurde die Garage für den badischen Theaterzug gebaut.

Es war eine Freude zu sehen, wie jeder Angehörige des Werkes nach Feierabend zusammenkam, das Gemeinschaftswerk fertigzustellen. Der Prokurist Hans Schuster an Schuster mit dem Hilfsarbeiter, der Betriebsleiter neben dem Lehrling, Pidel und Schaufel in der Hand. Vier Wochen arbeiteten sie so und heute steht das Werk ihrer Hände vollendet vor uns. Man erkennt in der nunmehr hellen, geräumigen Halle nicht den verdreckten Raum der verlassenen Gießerei von ehemals. Der Boden, der mit einer dicken Schicht von Gußstaub und Altmaterial bedeckt war, wurde ausgegraben und stabil betoniert. Die Glasflächen wurden neu ersetzt, der Anstrich sauber und freundlich ausgeführt. Eine ebenfalls neu montierte Beleuchtungsanlage macht den Raum zu jeder Stunde benutzbar. Die An- und Abfahrt wurde durch Anbringung eines zweckmäßigen Tores und eines vom übrigen Verkehr unabhängigen Zufahrtsweges ideal geregelt. Kein Opfer an Zeit und Kraft wurde vonseiten der Belegschaft, keine Ausgaben vonseiten der Firma gescheut, die Halle und ihre Umgebung zweckmäßig zu gestalten. Unser Sozialismus, der Kameradschaft ist, hat ein Gemeinschaftswerk geschaffen, auf das alle, die daran beteiligt waren, stolz sein dürfen.

Der Arzt am Sonntag

Arzt: Dr. Voegtle (813) Robert-Wagner-Allee 18. Dr. Kraus (1922), Niedendächerstr. 19. Dr. Riefe (1773), Kaiserallee 89a. Zahnärzte: Dr. Maas (6818), Belerthelmer Allee 15. Dentisten: Fischer, Erwin, Püttlistr. 18 (Tel. 6307); Penzle, Karl, Schützenstr. 37 (Tel. 4133). Apotheken: Kronenapotheke, Jähringerstr. 43, (Ede Kronenstr. 1099). Hofapotheke, Kaiserstr. 201, (Ede Waldstr. 491). Ludwig-Wilhelm-Apotheke, Seifingerstr. 4 (705). Silba-Apotheke, Karlsruher Str. 66. Ede Rathstr. (1778). Falken-Apotheke, Durlander, Kaiserstr. 26 (2640). Rhein-Apotheke, Mühlburg, Rheinstr. 41 (1302).

Das Staatstheater rüstet zur neuen Spielzeit

Noch spielt im Konzerthaus die Sommeroperette und schon sind die Künstler des Staatstheaters aus den Ferien zurückgekehrt und beginnen mit den Proben für die neue Spielzeit. Konnte schon die vergangene Spielzeit mit ihrer sehr erheblichen Steigerung der Besucherzahl und dem neugewakten Interesse für das Theater einen großen Erfolg zeigen, so wird auch in diesem zweiten Jahre des kulturellen Aufbaues das Staatstheater alles tun, um weiter im Sinne des Dritten Reiches die deutsche Kunst zu verlebendigen und unter das Volk zu tragen, denn letztes Ziel aller Kunst muß es ja sein, Volkskunst zu werden.

Die Ferienwochen wurden nicht unbenutzt gelassen. Einige im Laufe der Jahre dringend erforderlich gewordene technische Neuerungen sind auf der Bühne vorgenommen worden. Mit dem Einbau einer Drehbühne wurde einem dringenden technischen Bedürfnis abgeholfen. Die neue Drehbühne wird es nunmehr ermöglichen, den Ablauf schwieriger dekorativer Vorgänge erheblich zu beschleunigen, ebenso wie ein neuer Rundhorizont das Bühnenbild wesentlich verschönern wird.

Das Schauspiel wird schon vor Beginn der eigentlichen Spielzeit im Staatstheater am nächsten Sonntag in Rastatt den „Fürken-Louis“ spielen, während im Karlsruher Schlossgarten für den 2. September eine Aufführung von Shakespeares köplicher Komödie „Der Widerspenstigen Zähmung“ vorbereitet wird. Zum Gedenten des Schillerjahres wird dann am 14. September die Spielzeit mit Schillers „Jungfrau von Orleans“ unter der Spielleitung von Felix Baumbach eröffnet. Es folgen dann weiter „Mause-rung“ von Emil Götts, dessen „Oedipus“ im letzten Jahre bei Publikum und Presse starken

Anklang fand und die „Pflingstorgel“ von Jos. A. Lipp, ein bairisches Volksstück, das in München und Berlin sehr hohe Aufführungszahlen erreichte.

Bei der großen Bereicherung, die der Führer dem Werke Richard Wagners entgegenbringt, dürfte es von besonderem Interesse sein, daß die Oper mit einer Gesamtauführung von Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ die Spielzeit eröffnen wird. Es ist in der Neuinszenierung des Staatstheaters von allen Experimenten, die die Ring-Aufführungen des letzten Jahrzehntes charakterisierten, Abstand genommen und versucht worden, das Werk im Sinne des Meisters und seiner künstlerischen Absichten wiederzugeben. Besonders hervorzuheben ist, daß musikalische und szenische Leitung bei Generalmusikdirektor Klaus Mettstracker in einer Hand liegen, womit der Forderung Wagners nach der Einheit von Wort, Ton und Darstellung in hervorragender Weise Rechnung getragen wird. Die schwierigen Aufgaben, die der Ring an den Bühnenbildner und an die Bühnentechnik stellt, werden in dieser Aufführung ihre möglichst vollkommene Lösung finden. Neben den bewährten Kräften des Opernensembles wird der neuberuflichtete Heldensänger Helmut Seiler den Wotan singen. Die erste Aufführung des „Meingold“ findet am 15., des „Walküre“ am 16. September statt.

Die Platzmiete des Staatstheaters kommt mit ihren außerordentlich günstigen Bedingungen in jeder Weise dem Besucher entgegen. Das Theater ist sich seiner kulturellen Aufgabe voll und ganz bewußt und arbeitet mit allen Mitteln daran, das ganze Volk zu erfassen und da ist es die Pflicht des Publikums, als Dauermieter die Garantie für den wirtschaftlichen Bestand des Theaters zu bieten.

Badens Schach-Elite in Karlsruhe

Heute mittag erste Runde des Meisterturniers im Künstlerhaus

Einmal im Jahr finden sich die Schachspieler Badens zu ihrem geliebten Kongreß ein. Vom Bodensee und vom Neckar, von den Höhen des Schwarzwaldes und aus dem tiefsten Oberrhein strömen die Schächer zusammen, die Großen und die Kleinen auf den 64 Feldern, der hoffnungsvollen Anfänger und der in vielen Schlächten erprobte Turnierspieler, um einmal mehr dieses ungewisse Etwas eines Schachkon-gresses zu verspüren. Tagsüber härteste Arbeit an Schachbrett, Sorgenfalten auf der Stirn, das schwere Denkerhaupt auf die Hände gestützt, werden die schwierigsten Probleme gewälzt. Soll ich, oder soll ich nicht? Ist der Angriff das Bauernopfer wert oder wähle ich lieber den besseren Teil der Tapferkeit und ziehe mich vorfristig zurück?

Sie sehen also, so ein Schachspieler hat es nicht leicht, bis er sein Penium hinter sich hat. Abends kann der Arme dann endlich aufatmen, wenn er nicht gerade eine schwierige Hängepartie hat und noch stundenlang dran „fuchen“ muß. Aber die große Mehrzahl ist ihrer Tages-sorgen ledig und sitzt in gemütlichem Kameradenkreis zusammen, alte Erinnerungen wieder aufkissend oder neue Freundschaftsbände anknüpfend. Allerdings, es soll auch hier noch welche geben, die sich auch jetzt noch nicht von der „hölzernen“ Dame ganz losreißen können; und die Verantwortung der Frage: Kann ich das Damengambit annehmen oder spiele ich doch besser „Indisch“ ist für sie bedeutend wichtiger als etwa ein Walzer mit einem hübschen Mädel.

Die große Masse der Kongreßteilnehmer trifft erst am Mittwoch in Karlsruhe ein, heute starten nur die ganz Großen, die „Kanonen“ und die „Kanönchen“. Diesmal fährt auch eine ganz schwere Haubitz auf. Großmeister Bogoljubow. Mit ihm ist der erste Preisträger eigentlich schon gegeben, womit allerdings nicht gesagt sein soll, daß wir gewillt sind, den „jungen Mann“ — ein Lieblingsausdruck von Bogoljubow. — ganz ungerupft davonkommen zu lassen. Desto härter wird der Kampf um den zweiten Platz sein. Es ist sehr schwer zu prophezeien!

Wer wird das Rennen machen?

Der junge talentierte Heinrich, der im diesjährigen Turnier um die Deutsche Meisterschaft sich sehr wacker gehalten hat und den Deutschlandmeister Carls schwer in der Klemme hatte, Hufsong, der zuverlässigste und erprobteste badische Spitzenpieler, Lauterbach, der dieses Jahr die Mannheimer Stadtmeisterschaft vor den beiden letztgenannten eringen konnte oder der junge Gisinger, der in eindrucksvoller Weise die Karlsruher Stadtmeisterschaft gewann. Das sind gewissermassen die „Gezeiten“; sie werden es aber bestimmt nicht leicht haben, die andern, vor allem der allerdings sehr unterschiedlich spielende Auh und der mehrfache badische Meister Th. Weisinger, werden ihnen härtesten Widerstand entgegenzusetzen. Kurzum, wir haben keinen erklärten Favoriten, es lebe die gloriose Ungewißheit!

Verwendung der deutschen Schrift

Die Deutsche Reichspost ist von jeher bestrebt gewesen, die deutsche Schrift als hohes Kulturgut des deutschen Volkes zu schützen und zu pflegen. Im nationalsozialistischen Staat hat, wie der Reichspostminister in einer Anordnung ausführt, diese Aufgabe erhöhte Bedeutung gewonnen. Es müsse selbstverständliches Bestreben aller Amtsstellen sein, die deutsche Schrift überall da anzuwenden, wo nicht wirklich zwingende Gründe die Benutzung der lateinischen Schrift erforderten. Zu den Fällen, in denen die lateinische Schrift ausnahmsweise noch angewendet werden darf, gehören u. a.: Schreiben in einer fremden und z. T. auch Schreiben in deutscher Sprache an ausländische Post- und Telegraphenverwaltungen, Veröffentlichungen, die für das Ausland bestimmt sind, aus betrieblichen Gründen auch die Aufschrift der Dienststempel, Dienstfiegel und Aufgabenstempel, die Buchstaben der Telegraphenapparate, die Aufgabebettel für Einschreib- und Vertiefendungen und für gewöhnliche Plakate, die amtlichen Fernsprechkücher, gewisse amtliche Abkürzungen.

Einheitliche Bearbeitung der Ehestandsdarlehen

Der Reichsfinanzminister hat an die Gemeindebehörden Richtlinien ergehen lassen, nach denen in Zukunft die Anträge auf Gewährung von Ehestandsdarlehen einheitlich bearbeitet werden sollen. Die Gemeinden sind nicht mehr berechtigt, über die Zulassung von Verkaufsstellen besondere Richtlinien herauszugeben, Branchengliederungen und Einteilungen vorzunehmen, oder etwa prinzipiell Großbetriebe von der Belieferung auszuschließen. Alle über die Richtlinien des Reichsfinanzministers vom 7. März d. J. hinausgehenden Anordnungen werden für unzulässig erklärt und müssen demnach widerrufen werden.

Dieser Erlaß dient ferner auch der Abstellung einer Reihe anderer Mängel, die sich im Laufe der praktischen Arbeit herausgestellt haben. So ist es beispielsweise vorgekommen, daß Möbelhändler Verkäufe abgeschlossen haben, die aus den Bedarfsdeckungsscheinen nicht restlos bezahlt werden konnten. Sie haben den Käufer dann Ratenzahlung für die restlichen Beträge gewährt und sich dabei jedoch das Eigentumsrecht an allen Möbelstücken, also auch an denen, deren Bezahlung mit Bedarfsdeckungsscheinen erfolgte, vorbehalten. Ein solches Geschäftsgedaren ist selbstverständlich mit nationalsozialistischen Grundfragen nicht in Einklang zu bringen. In derartigen und ähnlichen Fällen wird dem betreffenden Geschäftsinhaber die Erlaubnis zur weiteren Belieferung auf Grund der Ehestandsdarlehen entzogen werden müssen.

Zur Beflaggung

Es fällt neuerdings auf, daß die Bestimmungen über das Beflaggen insofern nicht eingehalten werden, als der Flaggenstempel nicht rechtzeitig wieder entfernt wird. Die Beflaggung der Gebäude wird von der Regierung angeordnet. Es muß dabei Wert darauf gelegt werden, daß der Flaggenstempel aber auch wieder rechtzeitig entfernt wird. Wird die Beflaggung für einen einzelnen Tag angeordnet, so sind die Flaggen bei Einbruch der Dunkelheit einzuziehen. Es wird darum erlucht, daß auf die Einhaltung dieser Bestimmung in Zukunft genau geachtet wird.

Kurze Stadtnachrichten

Sommeroperette. Heute, Sonntag, 19.30 Uhr, findet ein „Bunter Abend“ mit neuem Programm statt. Die musikalische Leitung liegt wieder bei Hugo Lehen, der in den besten Händen, während Bruno Seubert h dafür sorgt, daß Wit und Laune die Bühne beherrschen. Die Anlage hat der bekannte Karlsruher Humorist Rudolf Schmittener übernommen. Bei der Beliebtheit der Bunter Abende ist wieder mit starkem Besuch der Veranstaltung zu rechnen, so daß es sich empfiehlt, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen. In diesem Zweck sind die Vorverkaufsstellen wie folgt geöffnet: Konzerthaus und Staatstheater von 11 bis 13 Uhr, Konzerthaus ab 19.30 Uhr.

Tagesanzeiger

Sonntag, den 26. August 1934.

Theater:

Konzerthaus: 19.30 Bunter Abend

Film:

Affantik: Die 2 vom Edersee
Gloria: Kabinin
Kammerlichtspiele: Es tut sich was um Mitternacht
Ball: Das Blumenmädchen vom Grandhotel
Kest: Die kleine Schwinderin
Schauburg: Der Stern von Valencia
Union-Lichtspiele: Karneval und Liebe

Konzert / Unterhaltung:

Grüner Baum: Tanzunterhaltung
R.D.W.: Unterhaltungskonzert
Löwenbraten: Stimmungskonzert
Museum: Künstlerkonzert
Odeon: Künstlerkonzert
Noeerr: Tanzunterhaltung
Schauburg: 11 Uhr: Musikonzert; 16 Uhr: Nachmittagskonzert des Philharmon. Orchesters
Stadtpark-Restaurant: Ab 21 Uhr Tanzunterhaltung
Weinhaus Aukt: Familienabarett
Wiener Hof: Tanzunterhaltung

Sonstiges:

Naturtheater Durlach: 4 Uhr: Bunter Nachmittag
R.D.W.-Platz: 3 Uhr: Union Vöckingen — A.F.S. anschl. Cabarett-Spanien — B.F.D. Mühlburg
Dahlhausausstellung: Luenger, Belerthelmer, Hohen-zollernstraße 28, den ganzen Tag geöffnet



Aus der Bewegung



Nürnberg rüstet

Vorkommandos an der Arbeit - Vorarbeiten am Adolf-Hitler-Platz und im Luitpoldhain

Das Nürnberger Leben gerät in diesen Wochen immer mehr unter den suggestiven Einfluß des Reichsparteitages. Die Plakate in den Geschäften, die Inserate in den Zeitungen, die vielen Aufträge für die Handwerker, zeugen vor allem von dem wirtschaftlichen Auftrieb, den Nürnberg dem Parteitag zu verdanken hat.

Aller Voraussicht nach wird in diesem Jahr diese Kundgebung nationalsozialistischen Wollens und volksamerandtschaftlicher Macht und Disziplin noch großzügiger, noch gewaltiger werden als im Vorjahr. In der Organisationsleitung laufen all die Fäden zusammen, die den glatten, störungslosen Verlauf des gewaltigen Maffentreffens garantieren. Aus dem ganzen Reich, von den sämtlichen Wehrstellen der Parteiorganisationen, der PD, der SA und der Untergliederungen kommen hier die Meldungen zusammen. Einzelne Vorkommandos dieser Formationen sind schon in Nürnberg eingetroffen, andere werden bald folgen, um die Unterbringung und Verpflegung, die Teilnahme und die Aufmarschwege für ihre Einheiten mit vorbereiten zu helfen.

Im zweiten Stockwerk der Frauentorische, dem Sitz der Organisationsleitung des Reichsparteitages, ist auch der Aufmarschstab SS untergebracht. Obersturmführer Kersten ist mit seinen Kameraden seit gestern an der Arbeit, alles Notwendige zum Aufmarsch der 12.000 SS-Männer vorzubereiten. Pa. Kersten schildert uns in kurzen Zügen, aber außerordentlich plastisch, was alles zu bewältigen ist in der verhältnismäßig kurzen Zeit bis zum Anrollen der ersten Einheiten.

Aber Obersturmführer Kersten hat auch tüchtige Helfer um sich, von denen jeder sein bestimmtes Aufgabengebiet bearbeitet. Hier ist die Abteilung Transport. Dort sitzt der Quartiermeister, der für die Unterbringung der SS zu sorgen hat. Und dort Sturmhauptführer Spachl, der wohl eine der schwierigsten Angelegenheiten zu bearbeiten hat. Ihm liegt die Beschaffung und Einteilung der Verpflegung ob, er ist sozusagen dafür verantwortlich, daß keinem von den 12.000 Mann der Magen knurrt.

Aber, wie schon gesagt, alles ist mit Liebe bei der Sache, und schon nach dem ersten Besuch in dieser Abteilung hat man das Gefühl: Es wird klappen!

Und eines noch stellen wir fest: Eine herzliche Kameradschaft ist in diesen Räumen zu Hause, und alle sind bemüht, in herzlicher Zusammenarbeit ihre Aufgaben gemeinschaftlich zu meistern. PD, SA und SS, sie sind hier ein Herz und eine Seele, und alle haben nur einen Willen, alles daranzusetzen, daß das Werk gelinge.

In kurzer Zeit wird man in Nürnberg wieder sämtliche Spiegelfarben der SA sehen können und die Dialekte aller deutschen Gauen auf den Straßen und in den Lokalen hören. Das ist den Nürnbergern übrigens gerade recht. Er ist durch den zahllosen Ausländerbesuch — so an „Betrieb gewöhnt“, daß er diese neue Flut der Gäste, die über Nürnberg Anfang September hereinbrechen wird, heute schon mit herzlichster Freude begrüßt.

Wie weit die Vorarbeiten schon gediehen sind, das wird auch dem Nichteingeweihten klar, denn auf dem Adolf-Hitler-Platz hat schon dieser Tage der Markt mit den bunten Gemüßständen weichen müssen und in endlosen Wagenladungen sind die glänzenden Balken für den großen Tribünenbau angefahren worden. Zimmerleute sind dabei, diese Balken zu riesigen Gerüsten zusammenzubauen und Rippe für Rippe entzieht der Rohbau der Tribüne, der später noch verputzt und verkleidet wird. Tausende von Handwerkern sind dabei beschäftigt, hier den Platz entstehen zu lassen, auf dem die braunen Bataillone des Nationalsozialismus im Vorbemarsch ihrem Führer huldigen werden.

Am gewaltigsten aber sind die Veränderungen draußen im Luitpoldhain, wo die Arena der Hunderttausend entstanden ist. Die weite Fläche leuchtet heute in frischem

Grün, das in ungezählten Reihen den Boden bedeckt. Dazwischen zieht sich in leuchtendem Gelblichweiß der Steinplattenbelag des Weges des Führers, den der Führer bei der Kranzniederlegung am Gefallenen Denkmal beschreitet. Ein imponantes Bild, das noch durch die Tribünenbauten gehoben wird!

An den beiden Seiten des Gefallenen Denkmals sind an die Stelle der Holztribünen riesige Erdwälle getreten, die jetzt mit Steinplatten versehen sind und nun in ihrer breiten Front erst die ganze Größe der Anlage erkennen lassen. Hier werden Tausende von Gästen Platz finden, während die Ehrengäste auf der gegenüberliegenden Haupttribüne sitzen werden. Von der Haupttribüne ist auch der Platz des Führers weit hinausgebaut worden, so daß er von allen Seiten gut gesehen werden kann. Zwischen Tribüne und Platz des Führers ist eine große, steinbelagte Fläche für die Träger der Standarten vorgesehen, an die sich in weitem Bogen grüne Erdwälle anschließen, auf denen die Träger der Sturmtruppen Aufstellung nehmen sollen. Das Ganze ist eine ungeheure Anlage, die wohl nicht nur in Deutschland, sondern in der Welt vergleichlich ihresgleichen sucht.

Die PO auf der Zeppelinwiese

Über 20.000 Fahnen marschieren auf

Wenn am Freitag, dem 7. September, in Nürnberg die 180.000 Politischen Leiter zum Appell auf der Zeppelinwiese aufmarschieren werden, wird sich dem altehrwürdigen Nürnberg, das im Laufe der Jahrhunderte schon so oft großartige Kundgebungen und begeisternde Feste und Feiern miterleben durfte, ein Bild von seltener Farbenpracht bieten:

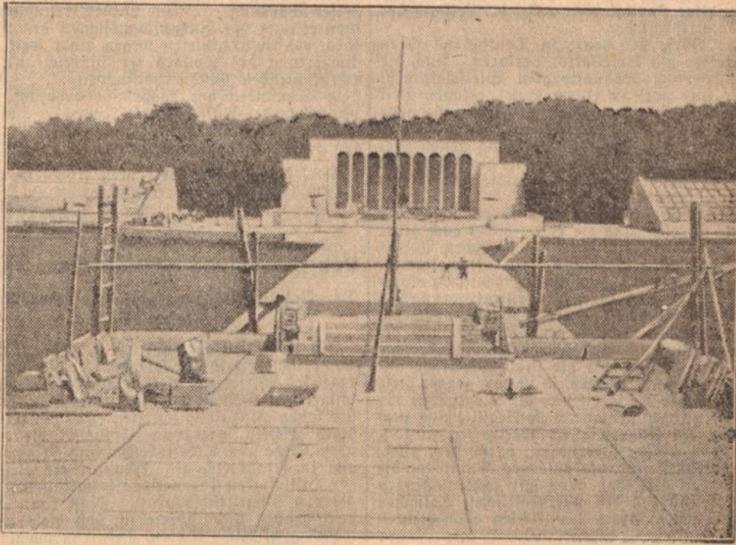
Neben dem verheißungsvollen und mahnenden Braun der Uniformen der Bewegung wird ein Wald von weit über 20.000 roten Hakenkreuzfahnen aus allen deutschen Gauen davon Zeugnis ablegen, daß die Partei jederzeit dem Ruf ihres Führers bedingungslos Folge leistet.

Der Aufmarsch der Politischen Leiter wird, nach Gauen gegliedert, in zwei gewaltigen Säulen erfolgen. Von allen Gauen der NSDAP wird Sachsen mit 13.000 Politischen Leitern am stärksten vertreten sein, als nächster folgt der Gau Berlin mit einer Stärke von 9.500 Mann. Die beiden entlegenen Gauen Ostpreußen und Danzig werden mit 2.000 bzw. 1.000 Politischen Leitern antreten.

Sofort nach Ankunft des Führers und Reichskanzlers werden auf das Kommando des Stabsleiters die Fahnen, an denen der Führer unter den Klängen seines Lieblingsmarsches, des Badenweilers, vorbeigeschritten ist, hochgenommen, und zum Takt von „Preußens Glorie“ strömt das gewaltige Fahnenmeer bis an die Haupttribüne heran, auf der nach der Eröffnung des Appells durch den Stabsleiter und der Gefallenenehrung der Führer zu seinen Parteigenossen und damit auch zum deutschen Volk sprechen wird.

Das Kommando beim Abmarsch führt der stellvertretende Stabsleiter, Pa. Schmeer, und in Zwölferreihen werden dann die Hakenkreuzbanner in dem großartigen Fackelzug mitgetragen werden, der am Hauptbahnhof vom Führer Adolf Hitler abgenommen werden wird.

Ein überwältigendes Erlebnis für jeden, der am Reichsparteitag teilnehmen darf, wird es sein, wenn der Führer seinen im Klammenschein der ungezählten Fackeln aufgleisenden Hakenkreuzfahnen seinen Gruß entbietet.



Letzte Vorbereitungen in Nürnberg
Ausblick von der Haupttribüne zum Gefallenen-Denkmal im Luitpoldhain.

Der Film vom Reichsparteitag 1934

Leni Riefenstahl mit der künstlerischen und technischen Gesamtleitung beauftragt

In Schrift und Bild, durch Funk und Rede, wird nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt über den Ablauf des Reichsparteitages unterrichtet werden. Dennoch aber würde dieser grandiose Generalappell nur von denen, die mit dabei sein dürfen, in seiner ganzen Größe und Macht gewürdigt werden können, wenn nicht der lebendigste Mittler, der Film, die vorüberziehenden Ereignisse festhalten und damit für alle Zeiten verankern würde.

Wie wir jetzt erfahren, ist die Schöpferin des vorjährigen Reichsparteitagsfilms „Sieg des Glaubens“, Leni Riefenstahl, über ihre damaligen Aufgaben hinaus, nun mit der gesamten künstlerischen und technischen Oberleitung beauftragt worden. Im Gegensatz zum vorjährigen Film sind nicht nur die Ereignisse

von Nürnberg selbst einzufangen, sondern in einem abendfüllenden Film soll sich um den Kern der feierlichen Geschehen von Nürnberg die

Geschichte der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung

ranken. So ist eine Aufgabe zu meistern, die große Verantwortlichkeit voraussetzt. Seit Wochen werden bereits in ganz Deutschland Aufnahmen für diesen Film gemacht. Zur engsten Mitarbeit wurde der Regisseur Walter Ruttmann und der Operateur Sepp Allgeier verpflichtet. Am Montag hat sich bereits Leni Riefenstahl mit ihrem ganzen Arbeitsstab nach Nürnberg begeben, um die letzten Vorbereitungen für die Aufnahmen zu treffen.

Bekanntgaben der Partei

Der Reichslagermeister:

Für die Dauer des Reichsparteitages 1934 befindet sich der Stab des Unterzeichneters vom Mittwoch, dem 5. September 1934, bis Montag, dem 10. September 1934, im Hotel „Reichshof“ in Nürnberg.

Ich bitte, während dieser Zeit, mit Ausnahme dringender Angelegenheiten, den gesamten Schriftwechsel zurückzuführen.

Gauamtliches:

Das Gaupersonalamt teilt mit:
Der Gauleiter hat den Pa. Fritz Klingler, Karlsruhe, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Amtes für Technik bei der Gauverwaltung Baden vorläufig beauftragt. — Die ehemalige Geschäftsstelle der Unterkommission III b für Wirtschaftstechnik in der PZA — jetzt Amt für Technik — ist von Heidelberg nach Karlsruhe verlegt. Die neue Anschrift des Amtes für Technik im Gau Baden lautet: Gauverwaltung der NSDAP Baden, Amt für Technik, Karlsruhe, Mitterstr. 28, Adolf-Hitler-Gau, Fernsprechnummer 6808.

Der Gauleiter hat Pa. Otto Wehler, München, als Amtsleiter bei der Gauverwaltung Baden mit der Leitung des Heimstättenamtes beauftragt.

Das HJ-Ehrenzeichen

Der Stabsführer des Gebietes Baden gibt bekannt:

Das Ehrenzeichen für die alte HJ-zeichens sind beim Gauinspektor bzw. Jungbauinspektor anzufordern. Anfordernungen beim Gebiet direkt sind zwecklos.

Die Bedingungen sind folgende:

Nur Junggenossen, die vor dem 2. Oktober 1932 der SA, SS, NSD, NSD oder BDM angehört haben und heute noch Mitglieder dieser Organisationen oder der NSDAP, oder deren Nebenorganisationen sind, können Antrag zur Erlangung des Ehrenzeichens stellen.

Die Bann- und Jungbauinspektoren prüfen die Anträge aufs genaueste.

Achtung, NS Kreis Karlsruhe

Am heutigen Sonntag, den 26. August, tritt der Abschnitt I und II des Kreises um 12 Uhr in der Schlachthausstraße, Spitze Robert-Wagner-Allee, zum Marsch nach Gröbzingen zum Kreisappell an.

Reihenfolge: SA und SA, Kreisstab Abschnitt I, Marschblock 4, 5, 6, 7, 12, 8 und Abschnitt II.

Abschnitt III und IV steht um 2 Uhr in Gröbzingen auf dem Feindhaag.

Jeder Marschblock führt eine Fahne mit.

Uniform: Großer Dienstanzug mit Brotbeutel und Feldflasche.

Der Kreisausbilder.

Am Schwarzen Brett

Deutsche Arbeitsfront, Karlsruhe

Am Dienstag, den 28. ds. Mts., nachmittags 7.30 Uhr, stehen sämtliche Fahnenträger mit den Betriebszellenfahnen in der Lammstraße 15, nicht vor dem Fritz-Blattner-Haus

Der Kreisausbilder der DAF.

Deutsche Arbeitsfront, NSD, Kreis Karlsruhe/Ettlingen

Während des Umzuges nach der Lammstraße 15 sind die Büro der DAF und NSD am Montag und Dienstag geschlossen. Ab Mittwoch befinden sich unsere Büros in der Lammstraße 15.

Die NSD „Kraft durch Freude“ befindet sich am Montag noch in der Schlachthausstraße und ab Dienstag, den 28. ds. Mts., in der Lammstraße 15. Das Büro ist an beiden Tagen geöffnet.

Entfieberte Börsen

Welche Möglichkeiten und insbesondere welche Stetigkeit eine solche Wirtschaftspolitik in sich trägt, zeigt besonders deutlich das Verhalten der Börse zum Abstimmungsergebnis des 19. August. Während früher Wahlen und Volksabstimmungen — gleichgültig wie sie ausfielen — eine Störung der Wirtschaft bedeuteten, da der Kaufmann und Wirtschaftler gewohnt war, bis zum Ergebnis der Wahl seine Dispositionen hinanzuziehen, weil er dann klarer die Entwicklung übersehen konnte, sind demgegenüber bei der letzten Abstimmung Wahlen- und Effektenmärkte unbeeinträchtigt geblieben. Das Ausland kann diese Haltung der Börsen wieder nicht begreifen, weil es immer noch nicht erkannt hat, daß in Deutschland das spekulative Kapital nicht mehr die Leitung der Volkswirtschaft hat.

Die Börse hat heute in Deutschland ihren Charakter als Spielfaktor verloren. Auch die Finanzierung der nationalen Wirtschaft geht heute nur noch zu einem ganz geringen Teil über die Börse, denn auch hier sind ganz neue Wege beschritten worden. Wir können zu diesem Punkt nur kurz auf die völlig neuen Methoden der Finanzierungspolitik hinweisen, wie sie insbesondere durch Staatssekretär Reinhardt eingeführt wurden.

Diese Entwicklung ist nicht zum Nachteil der Börse gewesen, und die Börse besitzt auch heute noch im Wirtschaftsleben des deutschen Volkes eine erhebliche Bedeutung als Verwaltungsfaktor und Umschlagplatz des deutschen Kapitals. Wenn auch durch die Zentralisierung der deutschen Großbanken der Umsatz von Effekten innerhalb der Banken getätigt wird, und die Börsen nur zum Ausgleich der Spitzenbeträge von den Banken, die die Kundenaufträge annehmen, benutzt werden, so ist doch gerade diese regulierende Tätigkeit und die Möglichkeit für die öffentlichen Organe, diese Regulierung zum Nutzen der Allgemeinheit überwachen zu können, von großer Bedeutung, da sie dem effektiven und verkaufenden Publikum die Gewißheit gibt, daß alles mit rechten Dingen zugeht und der den wirtschaftlichen Lasten entsprechende Preis für Aktien und Renten ihnen zusteht.

Wenn man dieser deutschen Börsensituation gegenüber einmal die Lage der Auslandsbörsen an Hand eines Wochenberichts betrachtet, überkommt einem ein leichtes Grauen. Fast sämtliche Börsen sind von einer der beiden Weltwährungen, Pfund oder Dollar, abhängig, und jedes Spiel, das mit diesen Währungen betrieben wird, spiegelt sich im Verlauf fast aller Börsen der Welt wider. Ganz besonders schlimm sind die kleineren Börsen der mitteleuropäischen Staaten dran, die restlos der Spielball des Dollars sind. In keinem Bericht der Wiener, Prager oder Budapest Börsen fehlt der Satz: „Die Kursbildung stand unter dem Einfluß des jeweiligen Dollarkurses und der Meinungen über die künftige Entwicklung dieser Währung...“ Die wieder freundlichere Beurteilung der Zukunftsaussichten des Dollars, die Befürchtungen wegen einer weiteren Abwertung des Dollars im Hinblick auf die funktionsfähigen Goldbesitzungen... Aus dem Schwinden der Währungsneurose ist jetzt vor allem der Anleihenmarkt Nutzen... usw.“ Das ist eine kleine Blütenlese aus den Berichten der vergangenen Woche.

Darf das deutsche Volk nicht froh sein, aus diesem Fieber endlich erlöst zu sein?
E. Schubert.

Von Deutschland abgedrrieben

Der Arbeitsbeschaffungsplan der französischen Regierung

Als Adolf Hitler am 1. Mai 1933 auf dem Tempelhofer Feld den Straßenbau als hervorragendes Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bezeichnete, hatte die französische Presse für solche „Unzulänglichkeiten“ nur ein mildegedigtes Lächeln, wie denn überhaupt die deutschen Wege zur Arbeitsbeschaffung so ziemlich alle in Frankreich als Irrwege, als Zeugen der Hilflosigkeit der nationalsozialistischen Regierung hingestellt wurden. Man kann aber auch drüber nicht übersehen, daß diese „Irrwege“ zum Ziele führen, und man macht den

Schritt der Deutschen nach, geht nun selbst den Weg, den man vormals lächerlich und ziellos nannte. Die französische Regierung hat der Kammer eine Gesetzesvorlage zur Arbeitsbeschaffung vorgelegt, die in den meisten Punkten vom deutschen Vorbild abgeschrieben sein könnte, die deutlich zeigt, wie man sich die deutschen Erfahrungen zunutze gemacht hat.

Der Gesetzesentwurf schlägt vor, jährlich aus öffentlichen Mitteln bis zu 410 Millionen Mark zur Arbeitsbeschaffung aufzuwenden, im ganzen soll aber die Summe innerhalb fünf Jahren 1,84 Milliarden Mark nicht übersteigen. Aus diesen Geldern sollen zuerst Kraftwerksbauten, die das ganze Land durchziehen, gebaut werden. Weiter sollen neue Provinzstraßen für den gemischten Verkehr gelegt, die alten instandgesetzt werden. Neue Luftlinien werden angelegt, die Landwirtschaft wird mit elektrischem Strom versorgt, Schulen werden errichtet, Krankenhäuser gebaut.

Jedem soll den Eisenbahngesellschaften die Erlaubnis erteilt werden, eine Anleihe in Höhe von 448,9 Millionen Mark aufzulegen, damit sie aus diesen Mitteln das Gleisnetz in Ordnung bringen, eine Arbeit, die bekanntlich in keinem Staat so dringend ist wie in Frankreich. Die Mittel dienen zum Bau neuer Bahnhöfe, zur Elektrifizierung einiger Bahnstrecken und zur gründlichen Erneuerung der Signalanlagen, von denen wir wissen, daß sie zum großen Teile noch aus dem vorigen Jahr-

hundert und keineswegs nur aus dem letzten Jahrzehnt stammen.

Wer könnte, wenn er diese Vorlage liest, übersehen, daß der deutsche Arbeitsbeschaffungsplan bei ihr zumindestens in fast jedem Punkt nicht gar Väterrechte für sich in Anspruch nehmen kann. Daß sie in manchem weitergeht, wie in der Errichtung von Schulen und Krankenhäusern, in der Verbesserung der Eisenbahn, erklärt sich aus französischen Zuständen, um die wir unseren westlichen Nachbarn nicht beneiden. Man muß sich schon in Paris gefallt, aus dieser Vorlage eine Anerkennung unserer Kampfmittel gegen die Arbeitslosigkeit herauszulassen.

Festlegung von Mindesteinkaufspreisen für Eier

Auf Grund der zweiten Verordnung zur Regelung des Eiermarktes vom 3. Mai 1934 wird mit Wirkung vom 25. August 1934 der Erzeugermindestpreis für Eier im Wirtschaftsbezirk Baden-Pfalz auf RM. 1,20 je Kilogramm festgelegt.

Vorliegende Regelung gilt bis auf weiteres. Der Vorsitzende des Eierverwertungsverbandes Baden-Pfalz: gez. Mayer.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. August

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. August 1934 hat sich in der verflochtenen Banknote die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 78,1 Mill. auf 3.987,8 Mill. M. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Wechseln und Schecks um 62,9 Mill. auf 3.183,0 Mill. M., an Lombardsforderungen um 14,5 Mill. auf 5,9 Mill. M., an Lombardforderungen um 5,8 Mill. auf 6,8 Mill. M. abgenommen, dagegen die Bestände an bedeutungsfähigen Wertpapieren um 4,8 Mill. auf 408,1 Mill. und diejenigen an sonstigen Wertpapieren um 0,2 Mill. auf 324,0 Mill. M. zugenommen. An Reichsbanknoten und Reichsbankgeldscheinen sind 97,7 Mill. in die Kassen der Bank zurückgelassen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 92,3 Mill. auf

3.502,0 Mill. M., derjenige an Reichsbankgeldscheinen um 5,4 Mill. auf 309,4 Mill. M. vermindert. Der Umlauf an Scheckbeständen nahm um 38,5 Mill. auf 1.357,3 Mill. M. ab. Die Bestände der Reichsbank an Reichsbankgeldscheinen haben sich auf 99,5 Mill. M., diejenigen an Scheckbeständen unter Verpfändung von 5,7 Mill. M. neu ausgetauscht und 5,9 Mill. M. wieder eingezogen auf 98,7 Mill. M. erhöht. Die fremden Gelder zeigten auf 908,7 Mill. M. eine Zunahme um 41,1 Mill. M. Die Bestände an Gold und bedeutungsfähigen Devisen blieben bei einer Zunahme um 18.000 RM mit 78,3 Mill. M. nahezu unverändert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 86.000 RM auf 74,9 Mill. M. abgenommen, dagegen die Bestände an bedeutungsfähigen Devisen um 104.000 RM auf 3,4 Mill. M. zugenommen.

Schlank-jung-darisch
durch Dr. Ernst Richters Frühlingskräutertee
regt den Stoffwechsel an, fördert die Ausscheidung und sorgt für gesunde Gewichtsabnahme. Jetzt auch als Drix-Tabletten. In Apotheken und Drogerien.

Volker Hierdurch zeigen wir dankbar die glückliche Geburt eines gesunden Jungen an.
Karl Cerff u. Frau Inge
geb. Helber
Berlin-Ruhleben, den 23. August 1934
z. Zt. Schaper-Sanatorium
Schaperstr. 18, III. u. IV.

Zurück
Frauenarzt Dr. Ihm
Privatklinik + Händelstraße 18

Von der Reise zurück
habe ich meine Praxis in vollem Umfange wieder aufgenommen.
Dr. Bernh. Arnsperger
Seminarstraße 12. Tele/phon 2058.

Zurück
K. W. Ritscherle
staatl. gepr. Dentist
Sofienstraße 21 Telefon 4685
Zu allen Kassen zugelassen.

Bekanntmachung
Marktversteigerung für Schlachtwie-
verwertung Karlsruhe.
Bei der Neuordnung des Markt-
wesens auf dem Karlsruher Schlachtwie-
sen und Viehmarkt, habe ich folgende
Kommissionäre eingesetzt:
a) Für Großvieh: Gebr. Fritsch, Weingarten.
b) Für Schweine: Rieger, Karlsruhe.
Hagel u. Sohn, Karlsruhe.
Hies u. Vandenbender, Oberrom-
bach, Friedlingen.
c) Für Rinder: Lieb, Oberrom-
bach und Vandenbender, Friedlingen.
Hies, Karlsruhe.
Hagel u. Sohn, Karlsruhe.
Lüb, Karlsruhe.
Sämtliche Rinder- und Schweine-
händler werden an die Kommissionäre
verwiesen. Gestattet ist es vor-
läufig nur den Großviehhändlern auf
ihre Rechnung zu handeln, deren
Kontingent über 10 St. beträgt. Alle
anderen werden ebenfalls an die
Kommissionäre verwiesen. Am 1.
September sind auch sämtliche
Bauern verpflichtet, ihr Vieh, das
sie bisher selbst auf dem Markt ver-
kauften, an die Kommissionäre ab-
zuliefern. Die Kommissionärsgebüh-
ren sind folgende:
Für Großvieh 1 1/2 Prozent des
Verkaufspreises.
Für Schweine 2 Prozent des Ver-
kaufspreises.
Für Rinder 1 M. pro Kalb.
Der Marktbeauftragte:
gez. Schott. 50566

Naturheilpraktiker
Viktor Otto Haug
Vorholzstraße 9
Verreist
vom 50817
30. August bis 16. Sept. 1934

Künstliche Augen
fertigen wir naturgetreu
für unsere Patienten
F. Ad. Müller Söhne, Wiesbaden,
in Karlsruhe Hof-Europäisch,
Hof, Eilingerstraße 39
vom 1. b. s. 4. September 34

Immobilien
Zweifamilienhaus
Nähe Hauptpost
erstl. geb. Grundst. in best. Bau-
zustand mit Einfahrt und hübsch.
Garten preiswert zu verkaufen. Zu-
schriften u. 5014 an den Führer.

Bahnhoiswirtschaft
mit Haus, Babuifreierhaltung dar-
über, sehr gut. Gehört, nur an Sach-
mann wegen Krankheit los zu ver-
kaufen. Angeb. mit Kapitalange-
bung, Nr. 50763 an den Führer.

25 Jahre bestehendes
Elektroinstallationsgeschäft
besonderer Umfange halber sofort
zu vermieten od. zu verkaufen. Ang. N.
50751 an den Führer.
Günstige Kaufgelegenheit für tüchtige
Wirtschaftleute. Wegen Alters des
Besizers soll an einem Retro-
cessions-objekt, gelegen, rentables
Geschäft
(mit Fremdenzimmern) verkauft wer-
den. Kaufpreis mit Inventar ca.
30.000. M. Anzeigen in unbet. An-
zeigeb. nicht unter 10.000.— M.
Weniger, nur Selbstinteressenten,
wollen sich melden unter Nr. 50751
an die Anzeigen Nr. 50751
Frankfurt/M. 50573

Heilbad!
in ehem. Großstadt (autori-
siert) Sommer u. Winter ge-
öffnet. Sich. Existenz, krank-
heitshalber zu verk. 4000.-RM.
Angebote unter Nr. 6010 an
den Führerverlag

In Ortschaft von 1000 Einwoh-
nern (bord. Würtg.) neue
Mehgerei
einzig am Platze, mit Wirtschaft auf
1. 1. 1935 an tücht. Mehger billig zu
verpachten. Antrag, unt. Nr. 50675
an den Führer.

Häuser
Geschäfte, Hypothek
Fritz Schneider, Karlsruhe, 20.
Neubau
Mittl. 5-Zimmer-
1. Kam. Haus (Abf.)
Jonn. Df. Belflage,
freit. m. eing. Bad
u. Kuchensch. Baum-
Gefamtl. 705 am,
an Selbstkäufer zu
verk. Preis 17.500.—
M. Angebote unt.
4996 a. d. Führer.

Kapitalien
Drängen Ihre Gläubiger
Wir regulieren Ihre Schulden
durch 50803
Darlehen Hypotheken
Zwecksparetraf m. d. Wirtschaft-
schutz 1. Handel u. Gewerbe G.m.b.H.
Auskunft: Hofmann, Karlsruhe/Rh.
Körnerstr. 42 — Rückporto beifügen.
Vertreter u. stille Vermittler allerorts
gesucht, gegen Höchstprov. 5%.

Darlehen Hypotheken
verleiht billig und für Umschuldungen
langfristig. Wirt. monatl. Rückzahl.
natl. Rückzahl. pro RM 10.000.—
RM 1000: RM 8.—, RM 66.—
Landesgeschäftsstelle der Nationalen
Darlehenskasse, Zweckparaf, m. b. H.,
unter Reichsaufsicht.
Karlsruhe, Solfenstr. 19, 1 Tr.
Rückporto beifügen! 50807

Sie kaufen!
Wir bezahlen!
Ihre Möbel, Planos, Maschinen, Autos
u. andere Bedarfsgegenstände. Ver-
langen Sie unverbindliche Beratung
durch unseren Vertreter:
Fritz Spitznagel, Pfalzheim 136

Beamte, Festangestellte,
Gewerbetreibende erhalten
Darlehen von Selbstgeber
durch G. KOCH, Karlsruhe a. Rh.
Hirschstr. 1 (Anfr. Rückporto o.)
Wer kann grundlos von Geschäftsmit-
tel. Karlsruh. Firma
geg. pünktl. Zins-
und Rück. ein-
geleitet werden?
1000 RM.
Geschäftskapital gegen
entw. Sicherheit v.
selbstgeber. Gef.
überlassen? Bei n.
Vermittler! Angeb. Angebote unt. 5009
u. 50686 a. d. Führer.

Bäckerei
entf. m. Klein. Café
u. Kuchensch. Baum-
Gefamtl. 705 am,
an Selbstkäufer zu
verk. Preis 17.500.—
M. Angebote unt.
4996 a. d. Führer.

Bäckerei u. Konditorei
in gut. Lage, v. tücht.
fachl. u. pacht.
od. s. kauf. gel. Ange-
bote unter 50671 an
den Führer.

Lebensmittel-Geschäft
entf. mit Haus u.
verf. Ertr. 2-3000
RM. Angeb. u. 5053
an den Führer.

Hühnerfarm
in Karlsruhe, bis
1947 pachtfrei, für
3000.— RM bar zu
verk. Angeb. unter
50764 a. d. Führer.

Kleinanzeigen
gehören
in den
Führer!

CITROVIN
der altbekannte
Syzeife- und Obstwaschmittel
verleiht den still-sauren Obst- und Gemüsekon-
serven angenehme, mild-pikante Geschmack-
und unbegrenzte Haltbarkeit.
Citrovin-Konserven
der Stolz der Hausfrau
Verlangen Sie Proben, Broschüren und Rezept-
sammlungen in den einschlägigen Geschäften

Baugelder
für Wohnungsbau bis zu 80% der
Baukosten ohne weitere Bürg-
schaften und sonstige Auflagen in
jeder Höhe ab RM. 10.000.— zu zeit-
gemäßem Zins und Amortisation
auf 25 — 36 Jahre fest zu vergeben.
Nähere Auskunft durch:
ECKARDT & BRAUN, Architekten
Stefanienstraße 56 50708

Darlehen
zu günst. Bedingung.
u. bequemer Rückzahl.
erhalten Sie v. Deuts-
che Volksnotende,
Allg. Zweckparaf-
gesellschaft m. b. H. Sinti-
gart, Geschäftsstelle:
Karlsruh. Reichshaupt-
Körnerstr. 42, 1. Etage.
Unter Reichsaufsicht
stehend. Laufende
Auszahlungen.
50158

Unterricht
Auslandsdeutsche
erteilt engl. u. span.
Unterricht
leicht fasslich, auch
Nachschülern, für
Schuljahr. Schiffs-
str. 22 b. J. Banger,
3 Tr., Räte Stoppel.

Danksagung
Für die vielen Beweise inliegender Anteilnahme beim
Hilfsdienst unserer lieben Mutter für die zahlrei-
chen Kranz- und Blumenspenden, vor allem aber
den ehrw. Schwernern des St. Marienheuses und
Herrn Stadtpfarrer Glatz für die überaus tröstli-
chen Worte, sagen wir hiermit unseren herz-
lichsten Dank.
KARLSRUHE, 26. August 1934 50766
Im Namen der Hinterbliebenen:
August Kühling, Auslandszahnarzt

Danksagung
Für die zahlreichen und wohlwollenden
Beweise herzlicher Anteilnahme die uns
bei dem schmerzlichen Verluste unserer
teuren Enischlafenen durch Wort, Schrift
und Blumenspenden und ehrendes Ge-
leit entgegengebracht worden sind, sa-
gen wir hierdurch unsern herzlichen Dank.
KARLSRUHE, im August 1934
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Franz Zeller
5003

Sterbefälle Karlsruhe
21. August:
Erna Rothacker, ledig, 24 Jahre.
23. August:
Luise Albrecht geb. Hausmann, Wwe.,
71 Jahre.
Margarete Aden geb. Fettingner, Wwe.,
56 Jahre.
Karl Wask, Oberpostkassener a. D.,
verh., 86 Jahre.
Max Gorenflo, Zugführer a. D., Wit-
wer, 68 Jahre.
Ernst Hamann, Pförtner, verh., 64 J.
24. August:
Anneliese Kamolz, Vater Hermann
Kamolz, Magazinarbeiter, 7 Mon.
Jakob Gerhardt, Zimmermeister, Wit-
wer, 71 Jahre.
Maria Sindel geb. Herrmann, Ehefrau
des Mehgers Georg Andreas Hans
Sindel, 47 Jahre.
Karl Schiffhauer, Maler, ledig, 59 J.

Familienanzeigen
gehören in den „Führer“

Alboin

Von Heinar Schilling.

Ganz nahe sind bereits die Langobarden und Gepiden aneinander gerückt, stehen sich in lang auseinandergezogenen Schlachtreihen gegenüber. Da plötzlich — es herrscht Nebel — packt unerklärliches Entsetzen die Krieger beider Völker. Es muß wohl irgend ein Naturereignis die biedereren Kämpfer erschreckt haben, denn der alte Glaube verehrte ehrfürchtig in jedem solchen Anzeichen das Walten der Götter. Vergebens versuchten auf beiden Seiten die Könige, dem hemmungslosen Davonlaufen ihrer Leute Einhalt zu gebieten. Bestürzt sah sich der Langobardenkönig Audoin, sah sich der Gepidenkönig Thurisind allein mit den Gefolgen auf weiter Flur. In seiner Angst schickt Audoin einen eilenden Reiter als Friedensboten zum Feind. Der tritt vor den König, fragt erstaunt, wo denn in aller Welt das Gepidenheer hingekommen sei. Ehrlich antwortet Thurisind: „Es ist davongelaufen, aber niemand schlug es in die Flucht!“ „O, König“, entgegnete der Gesandte, „weil du so offen die Wahrheit bekannt hast, will auch ich gehen, daß es uns ebenso ergangen ist. Also geben die Götter ein Zeichen, daß unsere Völker sich nicht zu Grunde richten sollen. Laßt uns ihren Willen achten und der Feindschaft ein Ende machen.“ „So sei es“, sprach Thurisind, und alsbald schloffen die Könige einen Waffenstillstand auf zwei Jahre. In dieser Frist wollte man sich über den Gegenstand des Zwistes ausgleichen.

Aber trotz allem ehrlichen Bemühen fand man keinen Weg zur Verständigung. So brach der Krieg von neuem aus. Diesmal hatten die Langobarden am oströmischen Kaiser einen starken Rückhalt, und in der Nähe von Sirmium gelang es den Verbündeten, die Gepiden in die Mitte zu nehmen. Lange zögerte die Heere mit gleicher Tapferkeit, bis Alboin, Audoins Sohn, mitten im Kampfgewühl auf Thurisind, den Sohn des Gepidenkönigs, traf. So gewaltig rannte der junge Held dem Gegner das zweifelhafte Schwert durch die Brust, daß Thurisind tot vom Noß auf die Walfahrt sank. Bestürzt sahen die Gepiden den Fall ihres Königssohnes und wandten sich zur Flucht. Die Niederlage war entscheidend, und so sah sich Thurisind genötigt, um Frieden zu bitten.

Siegesfroh ritten die Langobarden in ihre Königsburg ein. Stolz hatten die Geblüts des Volkes ihren König, er möge nunmehr seinen Sohn, der noch nicht weissenhaftig gewesen war, zu seinem Thronerben erheben, weil vornehmlich durch seinen Heldennut der Sieg errungen worden war. Doch Audoin, getreu der alten Sitte, wollte davon nichts wissen: „Bei uns ist nicht Brauch, daß des Königs Sohn mit dem Vater bei Tische sitzt, ehe er von einem fremden Herrscher die Waffen erhalten hat.“ Wehmütig sieht Alboin, wendet sich auf dem Fuße und geht mit den vierzig Jünglingen seines Gefolges vom Siegesfeste weg. Geradenwegs reitet er an des Feindes, an Thurisinds Hof. Banacs Schweigen liegt über des Gepidenkönigs Halle, als Alboin, Gastrecht heischend, in die Türe tritt. Aber der hochberzogene Greis nimmt den bittersten Feind gütig auf und weist ihm an seiner Tafel denselben Platz zu seiner Rechten an, wo eben noch der erschlagene Thurisind zu sitzen pflegte. Aber während des Mahles übermannt den König die Erinnerung an den geliebten Toten. Tief seufzt er auf: „Teuer ist mir der Platz, aber hart der Anblick des Mannes, der dort sitzt.“ Schmerzlich rührt das Wort alle an. Alboin und sprang auf, des Königs zweiter Sohn. Ihm scheint's an der Zeit, mit Selbstgespräch die Fremdlinge zu reizen. Bohlnachend zeigt er auf die weißen Binden, mit denen die Langobarden ihrer Tracht gemäß die Beine von den Waden abwärts umwickelt hatten, „Stuten gleich ihr, mit weißen Fesseln!“ Schlagfertig ruft einer der Langobarden: „Weß nur aufs Aesfeld, dort kannst du sehen, wie gewaltig Stutenhufe schlagen. Deines Bruders Gebein bleicht dort auf dem Acker wie fallende Knochen von gefallenem Vieh.“ Jetzt hält keine Schen vor gehelligtem Gastrecht, keine Ehrfurcht vor dem König länger den Grimm der gepidischen Kämpfer. Schwert werden bloß. Schon beginnt man, aufeinander einzudringen. Da wirft sich der greise König zwischen die Jörnigen. „Das ist kein den Götter gefälliger Sieg, wenn man den Gast im eigenen Haus erschlägt!“ Die Männer ehren greises Wort, und in Frieden geht das Gastmahl zu Ende. Als der letzte Trunk getan ist, langt Thurisind des erschlagenen Sohnes Waffen von der Wand herab und reicht sie dem schiedenden Alboin. Mit sicherem Geleit reitet er vom Feindesland heim in des Vaters Halle, der nun voll Stolz ihm den Ehrensitze an der Königstafel einräumt. Nicht minder rühmten die Langobarden — und damit ehrten sie sich selbst — Alboins Kühnheit wie Thurisinds große Treue.

Nur so lange währte Frieden, wie die alten Könige lebten. In dem Jahr, als die letzten Götter ihren Heldenkampf zu Ende kämpften, starben die beiden Väter, und der Söhne erste Regierungstat war die Erneuerung des alten

Haders. Wieder war es Alboin, der durch eine heldenkühne Tat den Feinden erschauernden Schrecken einjagte. Denn mitten am hellen Tag raubte er in kühnem Ueberfall Kunimunds junge Tochter Rosamunde, — er hatte wohl das junge Mädchen bei seinem ungebeten Besuch erblickt und ins Herz geschlossen. Vergebens forderte Kunimund seine Tochter zurück. Als es zum Kriege kam, waren zuerst die Langobarden siegreich. Dann aber wendete sich das Kriegsglück zu Gunsten der Gepiden. Denn diesmal hielten es die Ostländer mit diesen. Grollend mußte der junge König das Mädchen wieder herausgeben.

Aber Alboin war nicht der Mann, eine Niederlage ungerührt zu lassen. Kaum hatte er erkannt, daß die Byzantiner unzuverlässige Bundesgenossen seien, da sah er sich nach neuen Helfern um. Eben waren vom fernen Osten her die hunnischen Awaren in Nähe seiner Ostgrenze aufgetaucht, — ein wilder und unbändiger Volkstamm von unerfättlicher Beutegier und Mordlust. Leicht gelang es dem Langobardenkönig, sie zur Waffenhilfe zu bestimmen, aber unjählich schwer waren die Forderungen der Asiaten. Nicht nur die Hälfte der Beute und das ganze Land der Gepiden mußte Alboin dem avarischen Großkönig versprechen, sondern auch einen erheblichen Teil des langobardischen Viehbestandes abliefern, ehe überhaupt die stöhnlichen Reiterhorden sich in Bewegung setzten.

Schaudernd hörte Kunimund, daß die Awaren in sein Reich eingebrochen seien. Er mochte ahnen, daß der Gepiden Ende nahe sei. Aber mutig führte er sein Heer den Langobarden entgegen, indem er den Seinen vorhielt, es würde leicht sein, der avarischen Räuber Herr zu werden, wenn man erst einmal die Hauptfeinde geschlagen hätte. Als es zur Schlacht kam, — es war im Jahre 567, — wurden auf beiden Seiten herrliche Taten verrichtet, bis sich endlich der Sieg den Langobarden zuneigte.

Es war eine der blutigsten Schlachten der Weltgeschichte, denn über 40.000 Gepiden deckten die Walfahrt, Kunimund war wie sein Bruder von Alboins eigener Hand gefallen. Der Sieger ließ dem Erbfeind seines Volkes das Haupt abschlagen. Ein kundiger Goldschmied fertigte aus der Hirnschale Kunimunds ein kunstreiches Trinkgefäß. Nun endlich hatte Alboin auch Rosamunde wieder errungen. Vor allem aber hat er nicht nur Ruhm, sondern auch Macht erkämpft, denn die meisten Gepiden scharen sich nach dem Niederbruch ihres Reiches unter seinem Königsbanner. Nimmt er doch mit Wildheit die Gedeimtüten an, um durch solchen Zuwachs die langobardische Volkskraft zu Unüberwindlichkeiten zu steigern.

Die selbstverständliche Folge dieses Krieges, namentlich infolge der bedrohlichen Nachbarschaft der Awaren, war drückendster Raumangel. Begehrlich ließ der unternehmungslustige König seine Augen in die Runde schweifen. Menschenleer lagte das durch zwanzigjährige furchterlichen Vernichtungskrieg gegen die Goten verödete nahe Italien. Hatte doch Alboin wahrscheinlich selbst 15 Jahre vorher eine starke Hilfsarmee im kaiserlichen Heer während des Feldzuges gegen Totila geführt. Wie immer lagte auch jetzt der Zufall diesem Glückskind. Denn eben gerade wurde Karles,

der ruhmreiche Ueberwinder der Ostgoten, am oströmischen Kaiserhof verdächtig und sogleich abgesetzt. Zornschraubend zog sich der Krüppel auf seine campanischen Landgüter zurück, und aus der reichen Ernte, die ihm im ersten Herbst seiner ungewollten Muße wuchs, wählte er die köstlichsten Früchte, die saftigsten Trauben, das reichste Korn zu listig verlockendem Ehrengeschenk für den König des darbenenden Langobardenvolkes. Und wirklich fing sich auch Alboins Ehrgeiz in den Netzen so listiger Verführung. Am Dienstag des Jahres 568 verließ das Langobardenvolk mit Weib und Kind sein bisheriges Reich.

Unwiderstehlich wälzte sich die Völkerwoge — denn viele nachbarliche Völker schlossen sich der Heerfahrt an — über die unverteidigte italienische Grenze. Sah doch der einzige Mann, der dieser Flut hätte wehren können, hämisch lächelnd auf seinem Landgut und sah zu, wie unbegabte byzantinische Feldherren vergeblich das Blut der wenigen vorhandenen Truppen verspritzten. Von des Landes Mark, von dem Berg, der seither Monte del Re heißt, hatte Alboin auf sein künftiges Königreich herabgeblickt, und wie ein Wirbelsturm nahmen jetzt seine Krieger von allem Besitz, was damals sein heischliches Auge geschaut hatte. Aber dieser glückvolle Eroberer war zugleich ein äußerst bedächtiger Rechenmeister des eigenen Erfolges. Jede gewonnene Provinz, jede eroberte Stadt wurde nach allen Regeln der Kriegskunst besetzt.

So schritt, vorsichtig stets das Eroberte sichernd, die Gewinnung Italiens nur langsam Schritt für Schritt vor. Trotzdem war von kriegerischem Widerstand kaum mehr die Rede, ja viele italienische Städte, darunter sogar Verona, ergaben sich freiwillig dem neuen Herrn. In Ravenna lag untätig der oströmische Befehlshaber und mußte mit ansehen, wie die Langobarden Landstrich um Landstrich sich aneigneten. Nicht das reiche Mailand, das sich alsbald ergeben mußte, sondern Pavia, die Residenz der Ostgotenkönige, wählte Alboin zu seiner Hauptstadt — hatte doch die tapfere Stadt über drei Jahre lang Widerstand zu leisten gewagt. Aber nur ein kurzes Jahr sollte er sich in der endlich nach blutigem Sturm eroberten Feste seines Königsglückes freuen. Denn an einem Frühlingstag des Jahres 573, — er lag in Verona in Theoderichs Palast beim fröhlichen Mahle, — ereignete es sich, daß Alboin, schon schwer vom guten Weine,

Herder — der Bate der deutschen Klassik

Zu seinem 190. Geburtstag am 25. August

Wenn wir aus der leuchtenden Fülle der klassischen Zeit unserer deutschen Dichtung zu ihrer ziel- und inhaltsgebenden Quelle hinforschen, dann stehen wir — gegen Ende des 18. Jahrhunderts — vor einem für diese Zeit einzigartigen Lebenswerk: der neubelebenden Geisteswelt Johann Gottfried Herders. Sie ist mit ihrem unerschöpflichen Gedankenreichtum, mit all ihren vielseitigen, zukunftsfähigen Strömungen das Tor zu einer neuen Welt, einer auch unsere Gegenwart überstrahlenden und befruchtenden Zeit. —

Herder war der in festen Grund geworfene Anker, an dem sich eine überfremdete, in kaum einem Zug mehr deutsche Kunst dichtung endgültig totfalte, und eine neue, eine deutsche Volksdichtung kraftvoll emporhob, Klopstock und Lessing hatten den verwahrlosten und richtungslosen alten Boden der Kunst, der des Wortes vor allen Dingen, nach ihrer Art erneut und fruchtbar gemacht, — Herder pflügte ihn um und um, wies die richtigen Wege im Neuland und säte unvergänglichen alten und — mit künstlerischem Seherblick — kraftvoll-neuen Samen, der unter seiner Pflege rasch aufging.

Er selbst war kein dichterisch schöpferischer Mensch, der mit eigenem Werk Erfüllung tragender Forderungen wirken konnte. Aber er hat die in unserem Volksleben einst wie heute unentbehrliche Dichtung — auf Teilgebieten überwältigender Untergangsgesfahr schon entziffert — zu neuem Leben erweckt und auf den Grund gestellt, der sie gerade wieder kraft- und liebevoll nährt und ihr zu jeder Zeit Gegenwarts- und Zukunftswert geben wird. — Wo sein Können aufhörte, wo seine Kraft Grenzen fand und seine Berufung erfüllt war, — da erkand ein überwältigender Fels, da begann Goethe, von ihm selbst auf den einzig-richtigen, einen eigen-deutschen Weg geführt. Und es erblickte Verwirklichung seiner Lehren und schon köstliche, ja höchste Erfüllung seiner weittragenden Forderungen: Eine neue, volksverbundene Kunst, eine nun wirklich deutsche, nationale Dichtung!

Daß er, beinträchtig durch die unmittelbare Nähe der umfassenden Erneuerung und gefangen in kleineren und größeren menschlichen Schwächen, den wirklichen Wert seines unwandelbaren Wirkens und seine weittragende, zeugende Kraft nicht schätzen, die bedeutende Wende nicht erfassen konnte, — das war die Tragik seines persönlichen Lebens. Er erlebte gewissermaßen unbewußt den Anbruch der neuklassischen Zeit mit, die einzig und allein durch ihn als geistigen Ausgangs- und Mittelpunkt geformt und gestaltet, mit schöpferisch-lebenskräftigen Werten erfüllt werden konnte, und glaubte doch unbefriedigt bis zu seinem Lebensende, sein Dasein sei verfehlt gewesen und unerfüllt vergangen! — So sehr diese Umstände den Menschen Herder, der die Mängel seiner eigenen dichterischen Kraft wohl erkannte, einengen haben mögen, er hat bewußt und unbewußt seine Berufung erfüllt. Mit einem streng-urteilenden Gewissen, grundlegend-scheitender Empfindung und wissendem Gefühl — die alles Notwendige und Unbedingte seiner fordernden Zeit ergriffen und mächtig belebten — stand er Bate der klassischen und romantischen „Blütezeit“, einer neuen deutschen Dichtung schlechthin. Sein geistiggedankliches Lebenswerk war Weisung und Führung für Jahrzehnte, und seine wesentlichen Züge, die tiefer Wahrheit und empfindungsvoller Erkenntnis entsprangen, zeigten deutlich, daß seine Pionierschaft im mittelbaren Sinne noch heute in fast gleichem Maße gilt als vor reichlich 150 Jahren!

Das Tragende seiner Kunsterneuerung, von dem alle anderen Strebungen ausgingen, war die Erweckung des Volkstümlichen in der Dichtung; er deckte lang verschüttete Wege zum Verwollsten, zum Kernpunkt aller Kunst überhaupt, wieder auf. Er wollte eine deutsche, eine nationale Kunst und wußte wie kein anderer in seiner wegelosen Zeit, daß sie nicht ohne das Ureigene, das Volkstümliche, bestehen konnte, erkannte, daß sie notwendig volksnah und volkserbunden sein mußte. (Welche andere Auslegung sollte man dem Begriff „volkstümlich“ sonst geben?)

Als die wahre, echte Dichtung empfand er die Volkspoesie, das Volkslied. Er stellte es mitten in das Kunstleben seiner Zeit als den unverfälschten Quell und das reinste Wahrzeichen künstlerischer Erfassung und dichterischer Gestaltung. — Damit fand er den Schlüssel zum vollsten Heiligtum der Kunst!

Die in diesem Sinne bedeutsamste Arbeit Herders war eine umfangreiche Volksliedsammlung, „Stimmen der Völker in Liedern“, in der der meisterbaste Ueberseher fremdes Volksgut in deutschen Nachdichtungen weithin vertraut machte und die deutsche Dichtkunst anregte und befruchtete. Mit dem noch heute leidlich bekannten „Gid“, der Umdeutung eines spanischen Romanzen-Epikus, der eine französische Probearbeitung als Grundlage gedient haben soll, hatte er am sinnfälligsten seine Bestrebungen verwirklicht, von fremdem Wesen und fremder Form zu eigener, volkstümlicher Gestaltung zu kommen und hat damit ein deutsches Helden-Epos geschaffen. — Er gehörte zu den Wenigen, die damals nachdrücklich auf die Dichtungen des Volks- und Naturjägers Homer hinwiesen und den großen Briten, Schafepare, als hervorragenden Volks-Dramatiker der deutschen Welt nahe brachten. Herder stellte ihn mit vielseitiger Wirkung als germanisches Vorbild in den Rahmen seines umfassenden Strebens, in den Kampf gegen fremdländisch-französische Nachahmungsgefahr. —

Durch die Vermittlung Goethes, mit dem Herder in Straßburg herzliche Freundschaft schloß, wurde er 1776 als Hofprediger von Büchelburg nach Weimar berufen; seine gemächliche aber unfehle Wanderschaft fand so ein Ende und sein einflussreiches Wirken, auch auf anderen öffentlichen Gebieten, wurde bis zu seinem Tode am 18. Dezember 1803 in diesen klassisch-lebensvollen Brennpunkt gestellt. Eine glückselig-fördernde Prägnanz in seinem Leben, die Namen und Lebenswerk durch Jahrhunderte leuchten läßt und dazu beiträgt, seine mittelbaren und unmittelbaren Einwirkungen auf deutsche Kunst und Kultur, seine Erweckung der Dichtung zu ihrer klassischen Hochzeit unvergessen zu machen und seine ewigen Wahrheiten und Erkenntnisse immer wieder von Neuem Wirklichkeit und Tat werden zu lassen. —

Theodor Zentler.



nach jener Trinkschale rief, die einst aus König Kunimunds Schädel gefertigt worden war. Er wollte wohl in seinem Siegesstolz den Ruhm seiner Taten vor seinem Auge vorüberziehen lassen, und übermütig gedachte er seines größten Sieges, seines größten Widerstehers. „Da, — trink einmal mit deinem Vater!“ bot er die neugefüllte Schale der schauernden Königin. Zurüchbar war solch verspätete Mahnung an Blutrache. Mit kalter Entschlossenheit ging die Königin zu Werk. Sie stahl sich nachts ins Bett ihrer Kammerzofe, von der sie wußte, daß sie des Königs Schildträger Helmschild liebt, den Milchbruder Alboins, einen Mann von übermenschlicher Kraft, der jederzeit beim König aus- und eingehen konnte. Im Dunkeln nahm der Getreue, — er spürte nicht den Betrug, „Weißt du, wen du in den Armen hältst? Ich bin die Königin, und nun hast du eine Tat getan, die dich den Kopf kostet, wenn du nicht selbst Alboin mit dem Schwert aus dem Leben tilgst.“

Eigenhändig schafft Rosamunde alle Waffen beiseite, als der König am nächsten Nachmittage wie gewohnt der Ruhe pfleht. Nur sein Schwert, das zu Häupten des Bettes hängt, kann sie nicht wegnemen, und so umwindet sie es mit dem Gurt, daß es nicht aus der Scheide zu ziehen ist. Alirrend schreitet jetzt Helmschild ins Schlafgemach, sein Werk zu vollbringen. Aber Alboin fährt aus dem Schlummer hoch, erkennt sofort die Gefahr, greift vergeblich nach dem Schwert. Dann packt er einen Fußschmel und verteidigt sich mannhafte wie mit einer Streitart. Aber der herrliche Held, der freitbare und kühne Mann erleidet im ungleichen Kampfe. „So starb“, berichtet der Chronist, „der ruhmvolle Bewinger zahlloser Feinde kläglich und ohne Ehre durch eines Weibes verruchte List“. Der überalte Ring von Schuld und Blutrache hatte sich geschlossen. Der König mußte sterben, aber sein Reich, das blühende Reich der Lombarden, dauerte bis in unsere Tage. Denn die Franken erben Alboins eiserne Krone, — dieselbe eiserne Krone, die alle deutschen Könige trugen und der Abbild noch heute manch tapferer Kämpfer des Weltkrieges als einen der höchsten österreichischen Orden mit Ehren trägt. (Nachdruck verboten. Copyright by Roessler & Amelang.)

Zwischen Hell und Dunkel

Copyright by Pieper & Co., München

EIN REMBRANDT-ROMAN
VON VALERIAN TORNIUS

(Schluß)

Mit Saskias Tod beginnt die große Einsamkeit in Rembrandts Leben. Verbittert durch die Enttäuschung, die ihm die Aufnahme der „Nachtwache“ bereitet, zieht er sich von allen Menschen zurück und wird ein Eigenbrötler. Die Schüler verlassen ihn einer nach dem andern. Immer stiller und fälter wird es um ihn. Nur mit wenigen ihm noch treu gebliebenen Freunden pflegt er Umgang. Und hin und wieder nimmt sich noch ein reicher Kunstfreund gütig an.

Aber der unermüdlich schaffende fleißige Künstler bleibt er nach wie vor. Selten ist es bestellte Arbeit, die er verrichtet. Meist malt und radirt er nur für sich selbst. Unerkennlich kräftigt seine Phantasie, gestaltet er mit Pinsel oder Nadel die wunderbaren Fälle seiner Gemälde, erfindet er neue Ausdrucksmöglichkeiten seiner Kunst, verinnerlicht er das Problem des Hells und Dunkels, das ihn seit früher Jugend beschäftigt und ihm einen eigenen Weg wies. Ja, es ist, als ob das durchlebte Leid immer mehr seinen Blick in die Tiefe der Seele lenke und ihre Geheimnisse ihm erschließe. Freilich, mit dieser wachsenden Reife und Läuterung verringert sich auch die ohnehin kleine Schar seiner Verehrer. Je höher Rembrandt, der Künstler, steigt, desto unverständlicher und fremder wird er seinen Zeitgenossen, die ihn, den Menschen mit seinen Schrecken und Eigenheiten, schon lange nicht begreifen.

Da scheint noch einmal, am Zenit seines Lebens die Sonne sein trübes Dasein zu erhellen. Hendrikje, eine Witwe bürgerlicher Herkunft aus dem Waterland, bringt ihm mit ihrer frischen Jugend und ihrer schlichten, demütig hingebungsvollen Liebe das Glück in das einsame Heim. Ein neuer Frühling erblüht in Rembrandts Seele. Alle Bekümmernisse schwinden in dem Rausch, der seine Sinne entzündet. Noch einmal will das Schicksal ihn die Süßigkeit des Lebens kosten lassen, ehe es mit grausamer Hand dieses zerstört.

Eingespinnen in den Frieden beglückender Häuslichkeit, leben fortan in inniger Verbundenheit miteinander und füreinander drei Menschen: Rembrandt, Hendrikje und Titus. Man kann sich kaum eine größere Verschiedenheit von Hausgenossen vorstellen als den eigenwilligen, stets von innerem Schaffensfeuer glühenden und dann wieder in sich vergräbsten Maler, die wenig redende, nur zuweilen unendlich gütig lächelnde Magd und Geliebte und den zarten, überschuldenen, mädchenhaften Knaben mit den großen leidenschaftlichen Augen und den schmalen schönen Händen, der als lebendiges Vermächtnis Saskias zwischen beiden steht und seine Liebe bald auf den Vater, bald auf die Pflegemutter verströmt. Nichts stört diese Dreiecksgemeinschaft als nur ein Hin und wieder von außen hereindringender Miston: die rauhe mahnende Stimme eines ungeduldig werdenden Gläubigers.

Da bricht jäh das Verhängnis über Rembrandt herein. Die unheimlich angewachsenen Schulden erdrücken ihn. Weder die Freunde noch Saskias Vermögen, das ein Opfer missglückter Spekulationen wurde, können ihn retten. Untätig muß er zusehen, wie ihm Haus und Habe genommen werden. Als ein Bettler zieht er mit Hendrikje, Titus und der kleinen inzwischen geborenen Cornelia in ein ärmliches Heim auf der Hofengraacht. Nichts von seinen Schätzen, keines seiner Gemälde

begleitet ihn dorthin. Kahl sind die Wände, düster, mit den allernotwendigsten Möbeln versehen, die Stuben.

Hier, in diesen nüchternen Räumen, malt Rembrandt seine letzten großen Visionen, malt ohne Raft, ohne sich Erholung zu gönnen, wie er sein Leben lang in der Arbeit den strengsten Maßstab der Pflicht an sich legte. Menschen malt er, nicht Menschen seiner Zeit (oder nur in ganz seltenen Fällen), sondern Gestalten aus der Bibel, die die Quelle seiner Inspiration von früher Kindheit bis ins hohe Alter ist. Aber diese biblischen Personen sind Menschen mit Ewigkeitsgesichtern, in denen jedes Kältechen den großen Seelenkundigen offenbart. Und nicht mehr Auseinandersetzungen zwischen Licht und Schatten spielen in die Darstellung hinein, sondern die Farbe herrscht, die Farbe,

die ihm früher lediglich Mittel für Gegenstände war, die er um ihrer selbst willen niemals pflegte.

Welch eine Ironie! Rembrandt, der vom Schicksal gebrachene, alternde Greis, den eine graue Einsamkeit umwittert, schwelgt in Farbenräumen von berauschendem Glanz. Niemand fühlt deutlicher diesen Mißklang als er selbst. Und da er zum letzten Male sich vor dem Spiegel schilbert, legt er die ganze Ironie seines Lebens in dieses Bild von nicht zu überbietender erschütternder Tragik.

Hendrikje und Titus betreten das noch im Verweken von gewaltiger Schöpferkraft erfüllte Künstlerdasein. Sie gründen ein Kunsthandelsgeschäft, um dem Greis, der in seiner philosophischen Gelassenheit gegen alles Ungeheuer abgestumpft ist, vor den Quälereien der unentwegt ihn hegenden Meute seiner Gläubiger zu schützen, um ihn vor der äußersten Not zu bewahren. Aber Hendrikje scheidet und schwindet, wie Saskia, in jungen Jahren dahin, und Titus, der Ueberzogene, der schon immer den von der Mutter ererbten Todeskeim in sich trug, folgt ihr wenige Jahre später nach.

Nun steht Rembrandt ganz allein, ein Bettler, dem eine Krone gebührt. Und so stirbt er auch, einsam und in tiefer Armut, er, der Millionenreiche von Ewigkeitswert der Nachwelt hinterläßt. Ohne Geleit bringt man ihn nach dem Friedhof der Westertor und scharft ihn ein. Ueber den frisch aufgeworfenen Grabhügel hält durch den nebligen Herbsttag der widerliche Zank betrunkenen Totengräber um die Frage: Wer wird die Begräbniskosten bestreiten?

Mit einigen großen Sähen sprang er blindlings auf einen der vorüberfahrenden Munitionswagen, auf dem nur ein Mann saß. Nun ließ es, sich festhalten. Dinstags, wenn das Gefährt bedenklich schwankte oder springend und frachend über einen fortgeworfenen Tornister oder sonstigen Gegenstand oder einen Stein fuhr, rief er: O ha, o ha!

Mitleidig reichte ihm sein Fahrgenosse seine Feldflasche, wohl in dem Glauben, einen Verwundeten neben sich zu haben. Hannes sah nach links und gewahrte zu seinem nicht geringen Schrecken einen Franzosen, und in demselben Augenblick wurde es ihm klar, daß er sich mitten zwischen französischen Truppen befand. Dem armen Hannes schlug bald das Herz zum Halbe hinaus. Kopfschüttelnd lehnte er das mit-leidsvoll dargebotene Getränk ab. Mit Heberhaft hämmernden Pulsen dachte er an nichts anderes als an seine Flucht. Da . . . ein Krach und im weiten Bogen flog Hannes ins Unterholz. Der Munitionswagen war bei der hastenden Fahrt in den Graben gerutscht, und dabei war ein Rad geplatzt. Er sah jetzt, wie die Franzosen die Pferde abspannten und in wilder Hast zu Fuß und zu Pferd davon eilten.

Er war herzlich froh, daß er unverletzt vom Gefährt herunter gekommen und noch un-erkannt geblieben war.

Nun ließ es sich unkenntlich machen. Schnell ergriff er einen im Graben liegenden Franzosenrock und zog ihn über seinen feilgekauften. Eine Mütze fand er auch gleich und dann kniete er bei dem umgestürzten Wagen nieder und überlegte, was er beginnen sollte.

Plötzlich setzte heftiges Gewehrfeuer ein. Die Angeln schwebten wie Mädenschwärme in zartem, feinem Singen vorüber. Hannes duckte sich so gut es eben ging hinter dem Munitionswagen, sprang bald nach dieser, bald nach jener Seite, wo eben jeweils die meisten Schüsse abgefeuert wurden; er war mitten in der Feuerzone.

Als er wieder nach der andern Seite eilte, packte ihn eine Faust mit schmerzhaftem Griff im Genick und warf ihn zu Boden. Dieses Mal sagte Hannes Voh nichts! Er besah soviel Geistesgegenwart, sich nicht durch seine Sprache zu verraten.

„Sprung auf, Marsch — Marsch!“ und . . . „Hurra!“ brauchte es plötzlich aus tausend Mänerkeulen mit donnerndem Getöse die schmale Waldgasse entlang. Jetzt wußte Hannes, daß die Deutschen türmten und ein Deutscher ihn, noch immer fest aufsaßend, abführte.

Hannes Voh schlug das Herz so laut vor überströmender Freude, daß er seinen Kameraden um den Hals fallen wollte. Der aber gab ihm einen derben Stoß mit dem Gewehrkolben; wahrscheinlich hatte er geglaubt, daß der Gefangene ihn erwürgen wolle.

Da erinnerte sich der Angeführte seiner französischen Kleidung und erklärte und zeigte, daß er ein Deutscher sei. Doch sein Gebieter ließ sich nicht beirren; er sah vielmehr in diesem Mann mit den beiden Uniformen auf dem Leibe, mit den trotternden deutschen Lauten, einen ganz gefährlichen Spion und faßte um so fester zu.

Beim Bataillonskommandeur wurde Hannes Voh abgeliefert. Er erzählte sein Erlebnis und — wurde freigelassen.

Sein Kompaniefeldwebel empfing ihn mit erkauntem Gesicht, denn man hatte ihn schon als vermißt aufgegeben. Auch dort erzählte er sein Erlebnis; aber man traute seinen Worten scheinbar nicht, denn ein zweifelhaftes Grinsen zuckte über die Gesichter der Hörer.

Und ich muß sagen, als er mir von seiner zweimaligen Gefangenschaft erzählte, mußte auch ich lächeln . . .

Hannes Voh's Abenteuer

Von Hans Erich Lübke

Morgens in aller Frühe, während dichter Nebeldunst drückend auf der Erde lag, als wären die Wolken selber vom Himmel herniedergestiegen, um am Weltkrieg teilzunehmen, war das Bataillon aufgebrochen. Ein langer beschwerlicher Marsch lag vor ihm. Kalt es doch, den Flügel des Feindes in einem weitausholenden, süßen Bogen zu umfassen und dann anzugreifen.

Schon war es spät am Nachmittag. Ein trüber, dunkler Nachmittag lag hinter dem Bataillon. Der Himmel hatte seinen grauen, feuchten, tropfenden Mantel auch nicht einen Augenblick abgelegt; auch jetzt nicht, als der Abend nahte.

Bei einer Ferme machte die Truppe endlich halt. „Das Detachement ist jederzeit alarmbereit!“ So lautete der Befehl, den ein Feldreiter vom Oberkommando überbrachte.

Die Vorposten traten an. Hannes Voh, der Holsteiner Bauernsohn, war auch dabei. Angenehm war ihm diese „Extratour“ gerade nicht; denn er war ebenso müde und abgeplattet von dem endlosen Marsch wie alle anderen. Schweigend, wie alle Holsteiner nun einmal sind, sagte er nichts weiter als: O ha!

Inzwischen war die Nacht auf die Erde gestiegen, und zwar mit Ungefläm. Sie jagte den Wind brausend und heulend übers Land, als wenn sie den Krieg und alle Kriegsmänner mit gewaltigem Besen von der Erde fegen wollte, und der graue, feuchte, tropfende Mantel, den sich der Abend über die sahnen Schultern gehängt hatte, flog in langen Fäden davon.

Die Vorposten hatten sich in weiten Abständen in einem großen Walde, der etwa eine halbe Stunde Wegs von der Ferme entfernt lag, verteilt.

Hannes Voh lehnte an einer dicken Eiche und spähte in das Dunkel. Hören oder gar lauschen konnte er in dieser Nacht nicht; denn der inzwischen zum Sturm angewachsene Wind fuhr heulend durch die Baumkronen, daß die Bäume sich knarrend bogen und morsche Äste frachend hernieder fielen. Ab und zu, wenn der Sturm besonders gewaltig durchs Gehölz fuhr, rief Hannes: O ha! Mehr pflegte er auch bei den größten Begebenheiten nicht zu sagen. — Da keine Ablösung kam, schritt Hannes Voh

etwas in den Wald zurück, um seinen Nachbarn aufzuspüren. Er fand ihn jedoch nicht, und auf seinen Ruf antwortete niemand. Da kamen ihm allerlei Gedanken: Sollte man ihn vergessen haben? Sollte der befohlene Planenangriff aufgehoben oder gar aufgeschoben sein? Hatte man sich schon wieder zurückgezogen, zumal man bereits hinter der feindlichen Linie war? Ja, er malte sich sogar aus, daß sein Bataillon vielleicht vom Feinde überumpelt und gefangen sein könnte. Und er seufzte: O ha!

Da fiel ihm auf, daß er manchmal, wenn sich der Sturm einen Augenblick legte, ganz ferne ein Geräusch vernommen hatte, wie von eilig marschierenden Truppen und trabenden Batterien und Fahrgenossen. Und jetzt hörte er es wieder. Was konnte das nur sein?

Vorsichtig tastend und spähend schritt er, das Gewehr im Anschlag, durch das dicke, feuchte Unterholz. Von der Nässe war seine Bekleidung allmählich aufgeweicht, so daß ihn fröstelte. Langsam kam er dem Geräusch näher, bis er mitten im dichten Wald eine schmale Landstraße gewahrte und beständig fand, was er vermutete hatte: Truppen eilten im schnellsten Tempo dahin. Ob es vorwärts ging, oder ob es ein Rückzug war, ob er Deutsche oder Franzosen vor sich hatte, konnte er auch bei schärfster Anspannung der Augen in dieser Finsternis nicht feststellen. Die Ungewißheit begann ihn zu quälen.

Ihm wurde unheimlich zu Mute. In Gefangenschaft wollte er auch nicht geraten. . . Da übermannte ihn, der in zahlreichen Gefechten als einer der Ersten furchtlos dem Feinde auf den Leib gerückt war, die Furcht vor dem ungewissen Schicksal.



Ein Mondkopf macht Ferienwäsche
Und der kleine Bruder staunt, daß sich die Savonner auch in einfachen Verhältnissen zurechtfinden kann.

Bevor wir unseren neuen Roman

Tore öffnen sich

VON ARTUR BRAUSEWETTER

beginnen, wollen wir einigen Novellen aus dem vom „Führer“ veranstalteten Wettbewerb süddeutscher Erzähler Raum geben, die in ihrem spannenden Inhalt und ihrer meisterhaften Form bei unseren Lesern sicherlich eine zustimmende Freude auslösen werden.

„Der Führer“

Das Karlsruher Schloß im neuen Kleid!

In der vorgesehenen Zeit von vier Monaten sind soeben die Erneuerungsarbeiten am ehemaligen Residenzschloß und jetzigen Landesmuseum zu einem glücklichen Abschluß gebracht worden. Bereits im vergangenen Herbst wurden die Arbeiten für die Renovierung der Rückfassade des Schloßes vom Bezirksbauamt Karlsruhe in 4 einzelnen Vosen ausgeschrieben und anfangs des Jahres vergeben. Insgesamt waren 1530 Quadratmeter äußere Verputzarbeiten und 1630 Quadratmeter Außenanstriche durchzuführen, die sämtlich in der vorgeschriebenen Zeit dank einer außerordentlich günstigen, trockenen und deshalb namentlich die Malerarbeiten rasch fördernden Witterung erledigt wurden.

Unmittelbar vor Ostern wurde mit der Aufstellung der Gerüste an den Schloßflügeln zwischen der ehemaligen Hofkirche und der Schloßkirche begonnen. Vier Einzelüberzüge wurden durchgeführt bis der endgültige Delantrieb erfolgte. Es wurde mit den Anstricharbeiten zunächst am rückwärtigen Pfeilflügel begonnen, und zwar an dem Teile, der einst häufig als Zugang zum Schloße für das Großherzogspaar diente. In der Zwischenzeit wurden mancherlei Veränderungen an der

rückwärtigen Schloßfassade selbst durchgeführt. So wurden beispielsweise an der Ostseite das stehende Vordach an der Schloßkirche entfernt, ebenso wurde der rückwärtige Balkon abgerissen, der übrigens erst später an das Schloß angefügt wurde und sich nicht in den Rahmen des imposanten Barockbaues einschmiegte. Auch die Blumentanken mit dem Engel wurden entfernt, desgleichen die verschiedenen Lauben in den rückwärtigen Gartenhöfen des Schloßes, an denen der wilde Wein im Herbst lohnte und glühte.

Der zum Abbruch gelangte Balkon zeigte erhebliche Spuren von Baufällichkeit. Im weiteren Verlaufe der Instandsetzungsarbeiten wurden stufenweise Dachtraufen und Fassadenteile ausgebessert, die Notsteinbänke, die sich rund um die Gartenläufe zogen, erfuhren eine Erneuerung, die von Steinhauermeistern durchgeführt wurden. Erst im Laufe der fortschreitenden Ausbesserungsarbeiten zeigten sich deutlich die Verfallspuren der vernachlässigten Schloßfassaden. Meterlange Risse und Löcher am Gemäuer mußten gründlich ausgebessert werden, ehe man zum Anstrich schreiten konnte. Im Einklang mit der Renovierung der Wandungen stand dann die Ausbesserung der Dächer, die Erstellung von Kupferabflußrohren

und Kanälen, die Erneuerung von Schieferstücken und Gesteinsplatten.

Insgesamt teilten sich 31 Karlsruher Handwerksfirmen an der Erneuerung des Schloßes und zwar waren beschäftigt je 8 Maler und Gipser, 3 Elektrotechniker und je 2 Maurer, Schlosser, Zimmerleute, Maler, Dachdecker und Fensterreiniger. Erwähnt sei noch, daß die außerordentlich starke Durchroftung anwies, gleichfalls eine vollkommene Wiederherstellung erfuhren.

Der jetzt zur Durchführung gelangte Delantrieb ist am Sockel in einem dezenten Grau, an den Wandungen in schlichtem vornehmen Matten und weißen Weiß gehalten.

In den letzten Wochen wurde nun auch der Schloßturm

pflegt, hat damit das für ihn typische Aussehen wieder erhalten. Unverändert geblieben ist seine Kuppel, die erst vor wenigen Jahren frisch bronziert wurde und seitdem gälben und leuchtend in die Stadt hineinblinkt.

Die Leitung der jetzt glücklich beendeten Erneuerungsarbeiten lag in den Händen des Herrn Baurats Schwarz. Während der Dauer der Schloßinstandsetzung leitete eine Aufsichtswache für das ganze rückwärtige Gebiet des Landesmuseums täglich von der Zeit des Verlassens der Baustelle durch die Arbeiterschaft bis zu deren Wiedererschließen am nächsten Tage einen Überwachungsdiens. Die im mittleren, rückwärtigen Stock des Landesmuseums untergebrachten wertvollsten Museumsstücke wurden während der Bauzeit in besondere Sicherheitsverwahrung genommen und nunmehr wieder auf ihren ursprünglichen Platz zurückverbracht.

Zuletzt wurden auch noch die Wege zwischen dem rückwärtigen Schloßbau und der Schloßwiese, an deren Rande sich die vor über einem Jahre gepflanzte Dillertinde postiert hat, verbreitert und in ihrer Anlage den Rundungen der Schloßflügel und des Turmes architektonisch angepaßt.

Martin Krell

Malergeschäft

Karlsruhe, Wilhelmstr. 3,
Telefon 548 47728

Emil Allmendinger

Gipser- und Stukkatur-Geschäft
Karlsruhe, Veilchenstr. 22 - Telefon 3288

OSKAR BENTZ

MALERMEISTER

WINTERSTRASSE 26 FERNRUF 7615
47726

Julius Schäfer

Baumunternehmung für Hoch- und Tiefbau
Zimmergeschäft - Hobel- und Sägewerk
Sohlhandlung

Wolgstenstraße 6-8 - Fernsprecher 2366 47725

Emil Allmendinger jun.

Gipser- und Stukkaturgeschäft
Amalienstraße 53

Ausführung aller einschlägigen Arbeiten gewissenhaft und billig. 47724

Georg Schölch

Bau-Mechanik, Gas- und Wasserleitungs-Geschäft
Saug-Entwässerungen (Sanitäre Anlagen)

Mademiestraße 14 - Telefon Nr. 4129 47723

Friedrich Schwald

MALERMEISTER

Weinbrennerstraße 56 + Telefon 3623
Ausführung aller Malerarbeiten

H. Weinschenk & Sohn

Maler-Geschäft

Sofienstraße Nr. 120
Telefon 960 47721

Alfred Bosch

Gipsermeister
Karlstraße 132a, Telefon 6977

Ausführung von Innen- und Außenputzarbeiten jeder Art. 47720

F. Funk

Baugeschäft
Werderstraße 79

Blechenerarbeiten

Kupfer Zink

Franz Schmieder

Sanitäre Anlagen

Leopoldstr. 17 KARLSRUHE Telefon 5839

Emil Bermayer

Glaserel

Amalienstraße 37
Telefon Nr. 4187 47717

Karl Brändle

Maler und Tapeziergeschäft

KARLSRUHE in Baden
Schirmerstraße 5 + Telefon 4526

MAX LANGE

Kunst- und Bauschlosserei
Reparaturen

Karlsruhe
Stefaniensstr. 21, Telefon 4232
Gegründet 1826 47715

Buchleither & Gros

Malergeschäft

Karlsruhe
Friedensstraße 5 Telefon 6687/6688 47714

August Schaier

Fabrik für Glaser- und
Schreinerarbeiten,
Ladenfensterausbau
Ladeneinrichtungen

Karlsruhe
Telefon 435, Roonstraße 24 47713

Adolf Manß

Malermmeister

Karlsruhe i. B., Lessingstraße 19
Telefon Nr. 2523 47712

Trier & Gros

Bau- und Eisenbeton-Gipsergeschäft
Übernahme von schlüsselfertigen Bauten

Karlsruhe, Karlstraße 87 / Telefon 101 47711

Friedrich Barth

Steinbruchbetrieb u. Steinhauerei

Degenfeldstraße Nr. 7
Fernsprecher Nr. 3971
Ausführung und Reparaturen sämtlicher
Steinhauerarbeiten, Lieferung von Pflaster,
Mauer-, Schichten- und Werksteinen 01123

Jacob Konenz

Blecherei-Installation
Sanitäre - Anlagen

Essenweinstraße 17
Telefon Nr. 8333 47700

Karl Augenstein

Baugeschäft, Karlsruhe i. B.

Steinstraße Nr. 27 + Telefon Nr. 93
Ausführung von Bauarbeiten aller Art im Hoch- und
Tiefbau + Betonarbeiten + Spezialität: Umbauarbeiten
Entwässerungen. 47708

Christ. Beck

Baublecherei - Installation
Sanitäre Anlagen

KARLSRUHE-RUPPURT
Ostendorferplatz 5 - Telefon 3718 47707

Josef Rastätter

Zimmergeschäft

KARLSRUHE-DAXLANDEN

Langenackerstraße 19 - Telefon 3284
Ausführung von Zimmerarbeiten in Neu-, Um-,
Treppenbau usw. 47706

KARL OERTEL

Gipser- u. Stukkaturgeschäft

Karlsruhe i. B.

Saarbrückerstr. 2
Telefon Nr. 1121 47705

HERMANN KOCH

Dachdecker- und Gerüstebau

Karlsruhe

Wohnung:
Römerstraße 11, Telefon 6957 47704

Karl Stober

Gipsermeister

Luisenstr. 8 Telefon 6456

Fachmännische Ausführung sämtl.
Inneren u. Äusseren Verputzarbeiten 00027

Karl Huber

Steinhauermeister

Karlsruhe i. B.

Fernsprecher Nr. 2763
Karl-Wilhelm-Str. 57 47702

Peter Gorra

Malergeschäft

Karlsruhe

Kronenstr. 17 a, Telefon 788 47701

GUSTAV KULL

Gipser- und Stukkatur-Geschäft

Fachgemäße Ausführung sämtl. Innen- und Außenputzarbeiten

KARLSRUHE-RUPPURT

Arndtstraße Nr. 5 - Fernsprecher Nr. 5199 47700

Wilhelm Bertsche jr.

Dachdecker- u. Bedachungsmaterialien

Karlsruhe-Daxlanden / Telefon 3019 07008

Oskar Allmendinger

Gipser- und Stukkaturmeister

Karlsruhe

Melanchthonstr. 2, Telefon 550 47608

Otto Weber

Dachdecker- u. Gerüstebau

Hirschstr. 14, Telefon 1366 47607

Eindecken mit Schiefer und allen Sorten
Falzziegel, Holzzement, Dachpappe

Ernst Blum, Karlsruhe

Waldhornstr. 10, Fernspr. 586

Werkstätte für:

Bau- und Kunstschlosserei

Eisenkonstruktion

Reparaturen 47606

Schafft auch Arbeit!
Berücksichtigt diese Interferenzen!

Heinrich Kling, Jun.

Werkstätte für Gerüstbau, Sand-
strahlgebisse für Steinreinigung
und Entrostung. 47605

Karlsruhe am Rhein

Telefon 8175, Sofienstraße 114

Turnen und Sport

Unsere Fußball-Nationalen vor schweren Aufgaben

Ein umfangreiches Länderspiel-Programm. Wahrlich: der D.F.B. hat sich für die nächste Spielzeit viel vorgenommen, denn nicht weniger als sieben Länderspiele sind bereits fest abgeschlossen. Stellt an sich schon dieses umfangreiche Programm an die deutschen Nationalen gewaltige Anforderungen, so wird die Aufgabe noch dadurch nicht unbeträchtlich erschwert, daß von den bisher fest abgeschlossenen Spielen nur ein einziges auf deutschem Boden stattfand. Alle anderen Spiele werden im Ausland durchgeführt, das zum Teil zuversichtlich auf Revanche hofft.

Glanzvoller Fußball-Auftakt des neuen Deutschland.

Fast all die Jahre hindurch hat die internationale Bilanz des D.F.B. Veranlassung zu Beanstandungen gegeben und nur verhältnismäßig selten hat die internationale Jahresbilanz des D.F.B. wirklich gut abgeschlossen. Um so erfreulicher, daß auch hier seit der nationalsozialistischen Revolution ein gewaltiger Umschwung zu verzeichnen ist; denn von elf Länderspielen ist nur ein einziges (gegen die Tschechoslowakei mit 1:3) verloren worden, während zwei Spiele (3:3 gegen Frankreich und 2:2 gegen Norwegen) unentschieden ausgegangen sind. Die übrigen acht Spiele wurden gewonnen, zum Teil sogar mit recht achtbaren Resultaten.

England noch nicht dabei!

Der Spielplan des D.F.B. sieht uns mit Polen, ferner mit Frankreich und Belgien, sowie mit den Schweizern im Kampfe, zu denen von den nordischen Staaten noch Dänemark, Norwegen und Schweden hinzukommen.

Verhandlungen schweben zur Zeit mit Spanien und mit der Tschechoslowakei, während Hollands Wunsch auf ein weiteres Treffen vorläufig anscheinend zurückgestellt ist.

Nicht mit unter den Gegnern des D.F.B. ist England zu finden, das soeben beschlossen hat, als nächsten kontinentalen Gegner die italienische Weltmeister-Elf zu sich zu laden. Das eigentlich längst fällige Rückspiel gegen die Engländer läßt also noch weiterhin auf sich warten. Warum auch nicht?! Man hat in England Zeit, und — wir nicht minder!

Glück Polen die Revanche?

Den Reigen der diesjährigen Länderspiele des D.F.B. eröffnet das Warschauer Spiel gegen Polen. Ein einziger Treffer in den letzten Sekunden brachte uns im Dezember des verflohenen Jahres in Berlin einen zweifellos glücklichen Sieg. Die Polen sind bereits eifrig dabei, sich für das Rückspiel zu rüsten, um, wenn irgend möglich, vor ihren eigenen Anhängern siegreich zu bleiben. Ob es ihnen gelingen wird?!

Erst zwei Siege

in sechs Spielen mit den Dänen

Der erste Oktober-Sonntag sieht die deutsche National-Mannschaft zum vierten Male in Kopenhagen, wo sie bisher noch niemals siegreich bleiben konnte, denn die erste Begegnung im Jahre 1912 wurde ebenso mit 1:3 verloren, wie das erste Spiel nach dem Kriege im Jahre 1927, während im Jahre 1930 die Dänen mit 6:3 die Oberhand behalten haben. In München hatten diese im Jahre 1913 mit 4:1 gewonnen, um dann allerdings 1928 in Nürnberg mit 2:1 und 1931 in Hannover mit 4:2 unsere Ueberlegenheit anerkennen zu müssen. Ein deutscher Sieg ist also dringend nötig, wenn die Bilanz nicht abermals verschlechtert werden soll.

Zum neunzehnten Male gegen die Eidgenossen

Mit erheblichem Vorsprung vor allen anderen Gegnern stehen die Schweizer in der internationalen Chronik des D.F.B. veranfert: achtzehn Länderspiele mit den Eidgenossen gehören bereits der Vergangenheit an. Zwölf haben wir gewonnen und nur vier verloren bei einem Gesamttor-Verhältnis von 51:26 Treffern. Werden die deutschen Nationalen, die die letzten sechs Spiele mit 23:3 Toren gewonnen haben, erneut siegreich bleiben oder wird es den Schweizern gelingen, unseren Siegeszug zu stoppen?!

Revanche

für die Pariser Selbsttötungs-Niederlage?

Zweimal haben wir uns bisher mit den Franzosen gemessen, und beide Male waren wir vom Pech verfolgt. In Paris brachte ein Selbsttötungs-Münzener das französische Team vor drei Jahren einen schmeichelhaften 1:0-Sieg, und in Berlin versenkten wir in den letzten Minuten beim Rückspiel den schon sicheren Erfolg, indem der gegnerische Ausgleich nicht verhindert wurde.

Nunmehr gehts zum zweiten Male in der französischen Hauptstadt gegen Frankreich. Wird es nun endlich zum Siege langen?!

Gleichstand mit Belgien

Alle drei Spiele der Vorkriegsjahre wurden verloren: im Jahre 1910 mit 0:3 in Duisburg, im Jahre 1911 mit 1:2 in Lüttich und im Jahre 1913 mit 2:6 in Antwerpen. Dann dauerte es zwei Jahrzehnte, ehe das nächste Treffen stattfand, das die deutschen Nationalen in Duisburg mit 8:1 in Front sah. Das florentiner Vorrundenspiel um die Weltmeisterschaft brachte uns mit 5:2 den zweiten Sieg über Belgien, so daß wir vielleicht hoffen dürfen, am letzten April-Sonntag in Brüssel zu einem weiteren Erfolg zu kommen.

Norwegen hofft auf Sieg

Ganz famos haben sich die Norweger in den letzten Jahren im Fußballsport geschlagen. Nachdem sie die ersten vier Begegnungen mit 0:1, 0:2, 2:6 und wiederum 0:2 gegen uns verloren hatten, glückte ihnen in Breslau mit 1:1 das erste Unentschieden. Mit 2:2 endeten die beiden letzten Begegnungen in Oslo und Magdeburg, so daß sehr wohl zu verstehen ist, wenn die Norweger nunmehr unser viertes Gastspiel in ihrer Hauptstadt zu gewinnen hoffen. Auf jeden Fall werden wir es hier nicht leicht haben.

Endlich wieder ein Sieg in Stockholm?

Im Jahre 1911 ist es gewesen, wo die deutsche Nationalmannschaft zum ersten Male mit Schweden im Kampf stand, und zwar droben

in Stockholm. Mit 4:2 wurde das Spiel gewonnen, ohne daß diesem ersten Sieg auf schwedischem Boden inzwischen ein weiterer Erfolg hätte angereicht werden können. Mit 1:3 ging im gleichen Jahre das Hamburger Rückspiel verloren. Die Schweden-Bilanz erfuhr nach dem Kriege von 1923 bis 1928 eine weitere Verschlechterung, denn wir hatten 1923 in Stockholm mit 1:2, im Jahre 1924 in Berlin mit 1:4, im Jahre 1925 in Stockholm mit 0:1 und zwei Jahre später gleichfalls in der schwedischen Hauptstadt mit 0:2 das Nachsehen, während uns im Jahre 1926 in Nürnberg lediglich ein 3:3-Ergebnis beschieden war. Seit fünf Jahren allerdings konnten uns die Schweden nicht mehr bezwingen; sie wurden 1929 in Köln mit 3:0 geschlagen, und dann folgten nach dem Stockholmer torlosen Remis von 1931 mit 4:3 in Nürnberg und mit 2:1 in Mailand zwei weitere deutsche Siege. Wird uns nun hier ebenso der Ausgleich glücken, wie hoffentlich in Brüssel gegen Belgien?!

Noch immer drei Niederlagen mehr als Siege

Die internationale Chronik des D.F.B. weist bisher 104 Länderspiele auf, von denen 21 unentschieden ausgegangen sind. Da nur vierzig Länderspiele gewonnen werden konnten, ist die Zahl der Niederlagen trotz des glänzenden Abschneidens in den wenigen Monaten des neuen Deutschlands noch immer um drei größer. Lediglich das Torverhältnis ist inzwischen mit 237:229 Letzter positiv geworden.

Erich Chemnitz.

16. Internationale Sechstagesfahrt

10 Nationen mit 224 Fahrern in Oberbayern

Im Dezember 1912, also vor fast 22 Jahren, ist diese Internationale Sechstagesfahrt für Motorräder auf einer Tagung des Internationalen Motorrad-Verbandes begründet worden, und es spricht für die große Sportfreudigkeit der Motorradfreunde, wenn das Interesse an dieser nerven- und maschinenfressenden Fahrt über Stock und Stein nicht nur unvermindert angehalten, sondern sich von Jahr zu Jahr sogar noch verstärkt hat. Im vergangenen Jahr gelang es den Wegwegen und dennoch flug fahrenden Münchnern Henne, Maurermeier und Stelzer auf BMW, den Engländern im eigenen Land den Sieg zu entreißen, so daß also der Ausrichter der Fahrt 1934 mit Deutschland gegeben war. Dem Ruf des DMC haben die ausländischen Motorsportverbände in überraschend stattlicher Zahl Folge geleistet: nicht weniger als 224 Fahrer aus zehn Nationen werden vom 27. August bis 1. September in Oberbayern um den Sieg kämpfen.

Insgesamt sind fünf Wettbewerbe ausgeschrieben. Um die „Internationale Trophäe“ streiten neben den deutschen Vertreibern noch England, Italien und die Tschechoslowakei. Für den Kampf um die „Silberbäse“ schrieben sich außer Deutschland, England, Irland, die Tschechoslowakei, Italien, Österreich und Holland, teilweise mit mehreren Mannschaften, ein. Auch der Wettbewerb der Fabrikmannschaften um die Goldmedaille ist außerordentlich stark besetzt.

Hier haben neben den deutschen Marken BMW, DKW, Victoria, NSU, Zündapp, Triumph und Ardie noch Vespa, Ariel, Royal, Enfield, Bianchi, EM, Mas, Puch, Koch, New Imperial, die englische Triumph, Matchless, Gilera, Jawa, Velocette, Gyfiak und Gillet genannt. Obergrenzen für die Fahrer hat für die Klubmannschaften einen Preis ausgeschrieben, der das Interesse von 22 Klubs aus Deutschland, England, Holland, Irland, Italien und der Tschechoslowakei gefunden hat. Der fünfte Wettbewerb schließlich ist der der Einzelfahrer um die Goldmedaille, die allen

Internationale Rennwoche in Baden-Baden

Das „Fürstberg-Rennen“

Die Internationale Rennwoche in Baden-Baden bringt als ersten Höhepunkt am Eröffnungstag das „Fürstberg-Rennen“, eine den Dreifährigen vorbehaltene Prüfung über 2100 Meter im Werte von 14 000 Mark. Die Befegung ist überaus reizvoll, obwohl unsere besten Dreifährigen, Traverin und Blinzen, kein Engagement haben. Voraussichtlich wird die Starterliste folgendes Aussehen haben:

Hell. Ertenhofs Athanasius 59 Jg. A. Rastberger Stall Ovels Ehrenpreis 55 Jg. A. Rast Blumenfeld und Samsons Grandbleigre 53 Jg. D. Schmidt

denjenigen Fahrern verliehen wird, die die Sechstagesfahrt kraftpunktfrei beenden.

Der 1. Fahrtag, Montag, 27. August, führt von Garmisch-Partenkirchen nach Rosenheim über 333 Km., am 28. August geht es eine ähnliche Strecke, die aber 6 Km. länger ist. Der 29. August bringt eine Fahrt nach Reichenhall und zurück über 437 Km., der 30. August eine solche nach Füssen und Oberstaufen über 327 Km. 304 Km. lang ist die Strecke des 31. August, wo neben Oberhausen auch Immenstadt berührt wird, und den Schluß bildet eine 210 Km. lange Fahrt am 1. September über Füssen nach Sulzberg, so daß die Teilnehmer also alles in allem fast 2000 Km. in dem schwerem gebirgigen Gelände zurückzulegen haben. Hinzu kommt, daß bei Füssen noch eine Geschwindigkeitsprüfung abzulegen ist. Die Deutschen sind durch die zahlreichen Geländesportveranstaltungen für diese große Fahrt bestens gerüstet, so daß man der gewaltigen Prüfung hoffnungsvoll entgegenblicken darf. Die bisherigen Sieger der Internationalen Trophäe sind: 1913 England; 1920, 1921, 1922 Schweiz; 1923 Schweden; 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929 England; 1930, 1931 Italien; 1932 England; 1933 Deutschland.

Fußball in Karlsruhe

Das heute nachmittag 3 Uhr auf dem R.F.B.-Platz stattfindende Wettspiel gegen Union Böckingen sieht den R.F.B. in folgender Aufstellung:

	Stabler				
	Ragel B.	Huber			
	Büsch	Schneider			
Dreht	Veiz C. (Sahmann)	Red	Dalerner	Wettr	
Sammet	Messer	Walter I	Schab	Meut	
	Staf	Schnabel	Grat		
	Stegmüller	Walter II			
		Dengsteler			

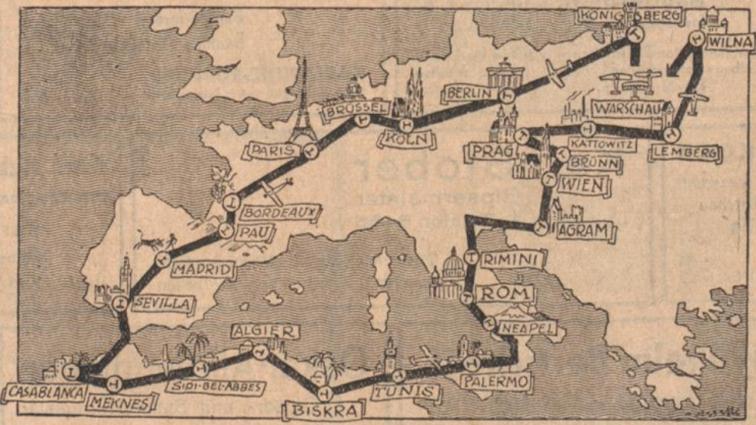
Union Böckingen

Anschließend um 3½ Uhr spielt R.F.B. Mühlburg gegen die span. Berufsspielermannschaft F.C. Sabadell mit:

	Schmalzer				
	Kuntz	Dienert			
	Batschauer	Moser (Münzener)	Gruber		
Soram I	Schwörer	Müller	Ant	Dolzlegel	(Minges)

Bei den Auswahlspielen der Bezirksklasse Mittelbaden ändert sich folgendes:

Das Spiel von Bruchsal findet nicht gegen Germania Karlsdorf, sondern gegen Graben-Neudorf komb. statt und zwar auf dem Sportplatz des F.V. Frankonia-Rastatt.



Fliegertampfl über 9500 Kilometer

Am Dienstag, dem 28. August, beginnt in Warschau der große Internationale Europaflug 1934, der über 9500 Kilometer führt. 12 Länder sind dabei zu überqueren und auf 27 Flugplätzen Landungen vorzunehmen. An dem Rundflug nehmen 14 deutsche Maschinen teil, die unter Führung des Fliegerkommandanten Dietrich stehen. Unser Bild zeigt die Strecke, die die Flugzeuge zurücklegen werden, nachdem die verschiedenen schwierigen und gefährlichen technischen Prüfungen vorangegangen sind. Der eigentliche Abflug ist auf den 7. September festgelegt. Die Flugzeuge müssen bis 16. September wieder zur letzten Schlußprüfung in Warschau gelandet sein.

„Der Fahrer“

Sonntag, 26. Aug. 1934, Folge 234, Seite 18

Sender und Hörer

DEUTSCHLANDSENDER

Sonntag, 26. August

6.15 Bremer Solentkonzert, 8.00 Stunde der Scholle, 1. Der Obfisch bedrückt? 2. Der Landarbeiter als Fachmann, 8.15 Deutsche Feierkunde, vom schlichten Leben, 10.00 Reichsfeierkunde: Eröffnung der Saa-rausstellung in Köln, 11.30 Claudio Villa (Soprano), 11.45 Funkbericht: Saartreue, 12.10 Wagners, 13.00 Mittagskonzert, 14.00 „Der kleine Däumling“, frei nach Grimm, 14.45 Eine Viertelstunde Schach, 15.00 Uebertragung aus Frankfurt: Saartreue-Rundgebäude, 17.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Kleines Tanzturnier (Schallplatten), 19.10 Plauertermann meint... 19.40 Funkbericht vom Fährleberbergen in Baden-Württemberg, 20.00 Uebertragung aus der Funkausstellung: Sonne im Glas, 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, 22.15 Funkbericht von dem Wortkampf Mar Schmelting — B. Neufel, 22.45 Fortsetzung der Uebertragung aus der Funkausstellung.

Montag, 27. August

6.20 Morgenmusik, 7.00 Neueste Nachrichten, 8.15 Lebensführung für die Frau, 10.00 Neueste Nachrichten, 10.10 Deutsches Volkswort, Wenn Steine reden! 10.50 Körperliche Erziehung: Schulturnen in der Oberstufe der Volksschule, 11.55 Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 12.55 Zeitzeichen, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.45 Glückwünsche und Programminweise, 15.00 Wetter- und Börse, 15.15 Unsere Mädel gehören in den Frauenarbeitsdienst, 15.40 Mit der Kamera auf dem Meeresstrand, 16.00 Konzert, 16.55 Zeitfunk, 17.30 Bilderkunde, 17.45 Wertpapiere für die Jugend: Winke für das Wasserwandern mit Holzboot und Zeit, 18.05 Ueber von Brahms und Strauß, 18.30 Die Arbeit der Reichsleiterkammer im kommenden Winter, 19.00 Christentanz, 20.00 Kurznachrichten, 20.10 Aus der Funkausstellung: Mitbahnen erobert Berlin, 22.00 Wetter und Sport, 22.15 Die internationale Sechstagefahrt, 22.45 Ein Funkbericht vom Start in Bartenstein, 22.55 Fortsetzung der Uebertragung aus der Funkausstellung.

Dienstag, 28. August

6.20 Frühkonzert, 7.00 Nachrichten, 8.45 Lebensführung für die Frau, 10.00 Neueste Nachrichten, 10.10 Aus deutscher Geschichte: „Brandstiftung über Ohrenhörnchen“, 10.50 Frühlicher Bilderbogen, 11.15 Wetterbericht, 12.00 Unterhaltungsmusik, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.45 Glückwünsche und Programminweise, 15.00 Wetter und Börse, 15.15 Für die Frau, 15.40 Erziehungsfragen, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.30 Jugendbühnen: Am Steuertad zwischen Start und Ziel, 17.50 Erlebte Welt, 18.10 Kunst, die Schreden zu lange, Unbekannte betiere Vieder und Dichtungen Gedicht, 19.00 In Goethes 185. Geburtstag, 19.10 Politische Zeitnachrichten, 20.00 Wetterbericht und Kurznachrichten, 20.10 Wenn ich schon Daus höre, 21.15 Auslandsfunk, 22.00 Wetter und Sport, 22.30 Sechstagefahrt mit dem Motorrad über Stok und Zelm, Ein Funkbericht von der Internationalen Sechstagefahrt, 23.00 Nachmusik.

Mittwoch, 29. August

6.20 Frühkonzert des Rundfunkorchesters, 8.45 Lebensführung für die Frau, 9.40 Anberaumung, 10.00 Neueste Nachrichten, 10.10 Deutsches Volkswort: Das Seidenkleid, Gang durch deutsche Gartenlandschaften, 11.55 Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 12.55 Zeitzeichen, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.45 Glückwünsche, 15.00 Wetter- und Börse, 15.15 Ein Abenteuer im Wald, 15.40 Alte und neue Tanzformen, 16.00 Reichswehrtanz, 16.50 Der Deutschlandliedener erinnert, 18.15 Acht Nationen kämpfen um die internationale Trophäe, 18.30 Die Arbeit der Reichsleiterkammer in der Zeit 1934—1935, 18.50 Berühmte Stätte für Violine, 19.30 Mit dem Deutschlandliedener nach Italien, 20.10 Nachrichten, 20.10 Unsere Saar — Den Weg frei zur Reichsregierung, 20.30 Aus dem Sechstagefahrt: Havelgänger, 21.35 Stunde der Jugend Nation: Die Ritter sieben nach Osten, 22.00 Ergebnis des Rundfunkwettkampfs, 22.15 Wetter, Nachrichten, Sport.

Entscheidung im Rundfunkprecher-Wettbewerb am 29. August

Auf dem großen Unterhaltungsabend der am 20. August um 20 Uhr in den Ausstellungshallen 1 und 2 am Kaiserdamm stattfand und von allen Sendern übertragen wurde, mußte technischer Störungen wegen die Uebertragung des letzten Kampfes um den besten Rundfunkprecher ausfallen. Die Entscheidung im großen Rundfunkprecher-Wettbewerb wird nunmehr auf einen großen bunten Abend am 29. August durchgeführt werden.

Warum können wir eigentlich noch nicht fernsehen?

Fernsehen — ein alter Traum der Menschheit, der eigentlich schon verwirklicht sein könnte. In den Laboratorien kann man schon lange fernsehen. Von Jahr zu Jahr wurde die Uebertragungsqualität besser, es gelang den Konstrukteuren, immer mehr Bilder in der Sekunde aufeinander folgen zu lassen, die Bilder in immer feineren Linien zu zerlegen und doch dabei noch die Bildhelligkeit erheblich zu steigern.

Früher man vor Jahren mit der Zerlegung der übertragenden Bilder durch rein mechanische Methoden an, so zeigt es sich heute längst, daß die mechanische Bildzerlegung nicht die Ansprüche zu befriedigen vermag, die an den Fernseh-Apparat der Zukunft gestellt werden müssen.

Auf der Empfangsseite dürfte die Entwicklung heute bereits so weit fortgeschritten sein, daß sich der Fernsehempfänger in seinen Grundprinzipien kaum noch ändern dürfte, es geht dort lediglich noch um die Vereinfachung des Betriebes und um die Erreichung größerer Betriebssicherheit.

Auf der Sendersseite sind wir in Deutschland noch bei der mechanisch-optischen Zerlegung des Bildes, während in die

Die Schäden an der Kavag-Sendeanlage

Die durch die Aktion gegen das Kavag-Gebäude entstandenen Schäden werden vom Wiener Korrespondenten der Zeitschrift auf voraussichtlich Pfund 1000.— geschätzt, die in das Kavag-Gebäude eingedrungenen Aufständischen hätten von ihrem Gesichtspunkte aus viel gründlichere Arbeit geleistet als die Eindringlinge in das Bundeskanzleramt, die 20 Minuten später als vereinbart eingetroffen seien. Der Korrespondent gibt dann Einzelheiten über die Anfänger der Aufständischen. In Kärnten bei Klagenfurt wurden zwei vollständige Geheimdienstakten der Aufständischen entdeckt und zwar in einem Schloß Hornstein, und die andere in einem Gutshof in Moorsbrunn, dessen Eigentümer geflüchtet ist. Der Eigentümer des Schlosses Hornstein bei Krumendorf am Wörthersee, Otto Sterned und sein Gärtner Robert Noertel, wurden festgenommen. Die Behörden rechnen mit der Auffindung weiterer Geheimdokumente.

Esperanto unter österreichischer Schirmherrschaft

Der österreichische Handelsminister Stodinger hielt kürzlich im Wiener Rundfunk eine Ansprache in deutsch und esperanto über die

Vollendung der Rundfunk-Einheit

Seitdem 1835 die erste Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth fuhr, dauerte es annähernd 100 Jahre bis in der Deutschen Reichsbahn dieses Verkehrsmittel zu der volkswirtschaftlichen und rechtlichen Einheit wurde, als die alleine sie ihre großen Aufgaben im Volksganzen erfüllen kann. Aus einer ungeheuren Vielfalt technisch verschiedenartiger Systeme und Spurweiten, aus einer Fülle privatwirtschaftlicher oder kleinrentlicher Gesellschaften und aus den verschiedensten gesetzlichen und rechtlichen Regelungen, wurde dieses größte Verkehrsunternehmen der Welt zu der gewaltigen Einheit geschweift.

Nur 10 Jahre dauerte es, von 1923 da man mit den ersten Sendungen begann bis 1933, als nach der nationalsozialistischen Machtübernahme der deutsche Rundfunk in der jetzigen Form geschaffen und dem Reichspropaganda-Ministerium unterstellt wurde. Ebenso unvergleichbar wie die Zurückgliederung der Deutschen Reichsbahn auf den Zustand von etwa 1900 ist die Vorkriegszeit, den Rundfunk wieder auf den Zustand von 1932 beispielsweise zurückzuführen. Der deutsche Rundfunk hat durch die nationalsozialistische Führung seine Einheit und sein eigentliches Wesen und damit erst seine Bedeutung für die Volksgemeinschaft erhalten, wie es die Eisenbahn erst mit der Schaffung der Deutschen Reichsbahn erhielt.

Die Rundfunk-Einheit, die einheitliche Zusammenfassung aller technischen, wirtschaftlichen und kulturellen Funktätigkeiten wurde unter nationalsozialistischer Führung erreicht. Endgültig in diesem wurde dieses Werk noch nicht. Noch fehlt seine rechtliche und gesetzliche Untermauerung. Der Rundfunk hat bei den verschiedensten Anlässen der Nation, bei ersten politischen Ereignissen und bei den großen Nationalfeiern seine gewaltigen Aufgaben gegenüber der Volksgemeinschaft und der nationalsozialistischen Weltanschauung abgeben lassen. Das Ausmaß dieser Bedeutung und die Entwicklungsmöglichkeiten der kom-

Internationale Esperanto-Konferenz, die unter der Schirmherrschaft der österreichischen Regierung stattfand.

Empfangsprobleme in Süd-Slawien

Die Tatsache, daß nach 8 Rundfunkjahren in Süd-Slawien nur etwa 62.000 Hörer bei einer Gesamtbevölkerung von 13 Millionen vorhanden sind, ist zum größten Teil auf die geringe Leistung der Sender Jugoslawien, Zagreb, Belgrad zurückzuführen. Hierzu kommt, daß viele Kreise dieses reinen Agrar-Landes zwar keine Not leiden, jedoch über keine Hilfsmittel verfügen, die ihnen die Anschaffung eines Höhrer-Gerätes ermöglichen. In den meisten Gegenden des Landes ist der Empfang mit Kristall-Empfängern nicht durchführbar.

Guter Empfang deutscher Sender

Ein Leser der Zeitschrift Ernest J. Futens, High Road, Streatham S. W. 16, berichtet in der Zeitschrift über außerordentlich guten Empfang der Zwischenfender Augsburg und Nürnberg am 29. Juli auf Welle 368,8 Meter. Er habe das ganze Münchener Programm über die 2 KW-Zwischenfender mit Lautstärke 1/3 empfangen.

Vollendung der Rundfunk-Einheit

menden Aufgaben sind nur für die wenigsten überhaupt zu verstehen.

Soll in der Dauer die Erfüllung dieser Aufgaben und die Erreichung der weltanschaulichen Ziele gewährleistet werden, dann muß die nationalsozialistische Rundfunk-Einheit auch ihre rechtlich gesetzliche Untermauerung erhalten. Wenn die technische Erscheinung des Rundfunks beispielsweise heute noch unter das Fernmeldeamt-Gebiet fällt und damit der Deutschen Reichspost unterstellt ist, so mag es wohl verwaltungsmäßig möglich sein, daß eine reibungslose Zusammenarbeit der Rundfunkführung und der Deutschen Reichspost gewährleistet ist. Dennoch ist eine solche gesetzliche Regelung veraltet und funföhrig und es kann der Moment kommen, da in diesem Punkt die Rundfunk-Einheit in der Erfüllung ihrer politischen und kulturellen Aufgaben gehemmt und gehindert wird. Und es gibt auf anderen Gebieten des Rundfunks viele ähnliche Unklarheiten, die eine gesetzliche einheitliche Fundamentierung dieses Rundfunks notwendig machen. Und bei keinem dieser Punkte darf gestarrt werden, ob der derzeitige Zustand und die derzeitigen Formen noch ertätlich sind, ob die Schwierigkeiten tatsächlich überwunden werden können. Im Vollzuge der vom Führer begonnenen und in der nationalsozialistischen Bewegung bedingten Neuordnung des gesamten Staatswesens darf diese Notwendigkeit niemals vergessen werden.

Dieser Rundfunk hat und erhält gewaltige Pflichten und ihre Erfüllung darf nicht durch irgendwelche unklaren oder hemmenden gesetzlichen Bindungen in Frage gestellt werden. Das Instrument Rundfunk muß in all seinen Kräften und Bedingungen der Rundfunk-Führung reiflos zu Gebote stehen. Und alle Kräfte und Mittel — auch die finanziellen — die aus dem Rundfunkfließen frei werden, müssen von der Rundfunkführung wieder einheitlich für ihre großen Ziele eingesetzt werden können. Gehilgar.

Die größte Schwierigkeit bereitet heute noch der Gleichlauf zwischen Sender und Empfänger. Eilt der Lichtpunkt beim Empfänger nur eine zehntausendstel Sekunde dem Sender nach, so wird das Bild schon unendlich. Wenn der Gleichlauf bei den auf der Funkausstellung gezeigten Apparaturen gar keine Schwierigkeit zu machen scheint, so liegt das daran, daß man hier ja nur ganz kurze Entfernungen zu überbrücken braucht und daß man Sender und Empfänger hier einfach an vieldele Wechselstromquelle hängt. Der drahtlose Weg ist bei den Vorkühnungen auf der Funkausstellung überhaupt ausgeschlossen.

Jedenfalls müssen wir auf der diesjährigen Funkausstellung das eine feststellen: Man kann bereits fernsehen. Wir wollen weiter daran denken, daß die Amerikaner schon einen Fernseh-Rundfunk-Betrieb einrichten und daran, daß uns die Amerikaner nun glücklich in der Methode der senderseitigen Bildzerlegung vorausgekommen sind.

Wir haben zwei ganz moderne Ultra-Kurzwellen-Emitter in Wiesbaden stehen. Wir haben schon voriges Jahr 180zeilige Bilder in einer Qualität gesehen, die für das erste hinreichend wäre. Wir hören nun immer von den Firmen, wenn wir sie fragen, wann denn endlich die Einführung des Fernseh-Rundfunks zu er-

REICHSENDER STUTTGART

Sonntag, 26. August

6.15 Sinfonkonzert, 8.15 Zeit, Nachrichten, Wetter, 8.40 Bauer für die 9.00 Radio, Morgenfeier, 9.45 Funkstunde, 10.00 Aus Köln: Reichsfeierkunde: Eröffnung der Saa-rausstellung in Köln: „Unsere Saar“, Ansprache von Reichsminister Dr. Goebbels, 11.00 Zum 75. Geburtstag des Dichters Knut-Hamjun-Tunde, 11.30 Drei Stränge (Schallplatten), 12.00 Standmusik aus der Feldbühnenhalle, 13.00 Kleines Raviol der Zeit, 13.15 Handharmonika-Musik, 14.00 Rappierkunde: „Rappiere sucht Arbeit.“ Die Sendung: „Reichen am Boden.“ Leitung: Ernst Stodinger, wurde in letzter Minute abgelehnt, 15.00 Aus Frankfurt: Reichsfeierkunde: Saartreue-Rundgebäude auf dem Ober-Ehrenbreitstein bei Koblenz, 17.00 Kleine Vieder, kleine Weisen (Schallplatten), 17.20 Aus Bern: „Großer Preis der Schweiz.“ Hörbericht vom Start und den ersten 120 Km. der großen Wagenfahrt. Berichtsführer: Leo Heib und Edwin Frei. In dem Rennen beteiligten sich 7 Nationen: Amerika, Deutschland, England, Frankreich, Italien, Schweiz, Tschechoslowakei. Deutschland einhundert, Hans Graf, August Monberger, Manfred B. Brauchli, Rudolf Caracciola und Luigi Sogoli. 18.00 „Sinfonien — Sinfonien — Sinfonien“ (eine Schallplattenbuchreihe), 18.30 „Der siebente Bua.“ Eine Bauernkomödie, 19.50 Sportbericht, 20.00 Von der Funkausstellung: „Sonne im Glas.“ Ein Abend des deutschen Weisen, 22.20 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.45 „Unterhaltung und Tanz.“ 24.00 Nachmusik.

Montag, 27. August

6.55 Frühkonzert, 7.25 Frühkonzert, 8.10 Wetterbericht, 8.15 Sinfonkonzert, 8.35 Funkstunde, 9.00 Frauentanz, 10.00 Nachrichten, 10.10 Sport und böse Geister werden vertont, 10.40 Musik für Violoncello und Klavier, 11.05 Italien. Canzonetten und Arien aus dem 17. und 18. Jahrhundert, 11.25 Funthwerbungskonzert, 11.55 Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Saartreue, 13.05 Nachrichten, Wetterbericht, 13.20 Schmaus bei Willöder, 13.50 Zeitangabe, Nachrichten, 14.00 Schmaus bei Willöder. (Fortsetzung.) 15.00 Vieder des Lebens, 15.30 Blumenkunde, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.30 Strömungslehre Holzhausen, 17.45 Fußgänger aus dem Soldatenleben, 18.00 Hilteljugendlied, „Karl Koffer ist wieder aus Amerika zurück.“ 18.25 Franz. Sprachunterricht, 18.45 Operettenkonzert, 20.00 Nachrichten, 20.10 „Das verdrückte Rhodopon.“ Ein musikalischer Singspiel, 20.45 „Die Jungfrau von Orleans.“ 22.20 Nachrichten, 22.35 Du mußt wissen... 22.45 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 23.00 Tanzmusik, 24.00 Nachmusik.

Dienstag, 28. August

6.55 Frühkonzert, 8.10 Wetter, 8.15 Sinfonkonzert, 8.35 Funkstunde, 9.00 Nachrichten, 10.10 Man glaubt so oft, es sei die große Liebe, Welche Zeitmühen, 10.30 „Des Wolfes Grundgemalt.“ 11.00 Wiener Walzer, 11.25 Funthwerbungskonzert, 11.55 Wetterbericht, 12.00 D 1/2 1/2 Reisen schön (Schallplattenkonzert), 13.00 Saartreue, 13.05 Nachrichten, Wetterbericht, 13.20 Traumland (Schallplattenkonzert), 13.50 Zeitangabe, 14.00 Von der Funkausstellung Berlin: Kennst ihr das Land in deutschen Gauen, das schönste dort, am Neckarflanz: Ein Schwab. Melodienkonzert, 16.00 Von der Funkausstellung Berlin: Nachmittagskonzert, 17.30 Infekten als Bauhilfster, Naturkundliche Plauderei, 18.25 Schallplatten, 18.15 Aus Wirtschaft und Arbeit, 18.25 Italienischer Sprachunterricht, 18.45 Blasmusik, 19.45 Wetter, Bauernfunk, 20.00 Nachrichten, 20.10 Aus der Ausstellung: Schallplatten, am Kaiserdamm Berlin: „Schwaben und Deutsche in aller Welt.“ Großer bunter Abend des Reichsfeiern Stuttgart, 22.20 Nachrichten, 22.40 Fortsetzung der Veranstaltung aus der Funkausstellung, 24.00 Nachmusik.

Mittwoch, 29. August

6.55 Frühkonzert, 7.25 Frühkonzert, 8.10 Wetter, 8.15 Sinfonkonzert, 8.35 Funkstunde, 9.00 Nachrichten, 10.10 Frauentanz, 10.35 Frauentanz, 11.00 Raviolmusik, 11.25 Funthwerbungskonzert, 11.55 Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Saartreue, 13.05 Nachrichten, Wetterbericht, 13.20 Mittagskonzert, 14.00 Von der Funkausstellung Berlin: Auslandsdeutscher Sang — Schwäbischer Klang, Konzert des Reichsfeiern Stuttgart, 16.00 Reichswehrtanz, 17.30 Der juristische Waageber: „Ramenrecht und Ramenschnitz.“ 17.45 Roloratortanz (Schallplatten), 18.00 Hilteljugendlied, 18.25 Tanzmusik, 18.45 8 Nationen kämpfen um die internationale Trophäe, 19.30 „Schöner Rhein.“ 19.45 Wetter, Bauernfunk, 20.00 Nachrichten, 20.10 Unsere Saar — Den Weg frei zur Reichsregierung, 20.35 Stunde der Jugend Nation, 21.00 Festungsbesuche am Kaiserdamm Berlin: „Schwaben und Deutsche in aller Welt.“ Ergebnis des Rundfunkprecher-Wettbewerbs, 22.30 Aus Stuttgart, Zeitangabe, Nachrichten, 22.35 Nach Frankfurt: Du mußt wissen... 22.45 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 23.00 Aus Baden-Württemberg: Tanzmusik der Kapelle Walmann-Giemann, 24.00 Aus Stuttgart: Nachmusik.

warten sei, daß das leider in den nächsten fünf Jahren kaum möglich wäre, da die Kosten eines Kombi-Empfängers viel zu groß seien. Als im Jahre 1933 der erste Rundfunkfender eröffnet wurde, haben sich die Großfirmen durchaus nicht scheut, Preise für die damals verhältnismäßig noch sehr primitiven Geräte zu verlangen, die uns heute geradezu phantastisch anmuten. Trotzdem hat sich der Rundfunk mit einer Schnelligkeit ausbreitet und vervollkommenet, die niemand voraus ahnte. Der Fernsehler wird heute schon in technisch verhältnismäßig besserer Qualität gezeigt, als damals Rundfunksender und Rundfunkempfänger arbeiteten. Daß der Fernseh-Empfänger noch nichts für die breiten Volksmassen ist, wissen wir alle. Wir wissen aber auch, daß heute bereits 600.000 Volksempfänger im deutschen Volk verbreitet sind, während noch vor zehn Jahren nur wenige Beglückte in der Lage waren, sich einen Rundfunkempfänger anzuschaffen, der damals mindestens noch das Zehnfache kostete.

Wenn die Industrie Fernsehempfänger nach dem heutigen Stand der Technik zum Verkauf anbietet, wird man ja sehen, ob sich nicht viele an der Entwicklung Interessierte finden, die das Opfer auf sich zu nehmen bereit sind, um damit der Weiterentwicklung des Fernsehens zu dienen. Wolfgang Fischer.

Bai Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
Frequenz 1933: 17.200

Wildungen Helenenquelle

Hauptniederlage in Karlsruhe:
Bahm & Bassler, Zirkel 30, Tel. 255
Schriften und Auskunft durch die
Kurverwaltung Bad Wildungen

Der Führer

